

COMMERZBANK AKTIENGESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Unvollständiger Verkaufsprospekt

vom 5. September 2000

gemäß § 10 Wertpapier-Verkaufsprospektgesetz

über

Unlimited Indezertifikate

– jeweils ausschließlich lieferbar in Miteigentumsanteilen
an einem Inhaber-Sammelzertifikat –

Die in eckigen Klammern stehenden Angaben können in den jeweiligen Nachträgen entfallen.

Verlustrisiken

[Unlimited Indexzertifikate (Euro)]

Beim Erwerb von Unlimited Indexzertifikaten erwirbt man das Recht, von der Emittentin zu bestimmten Einlösungsterminen die Zahlung eines Einlösungsbetrages zu verlangen, der [dem][einem • des] Referenzkurs[es] des Index am entsprechenden Bewertungstag entspricht.

Zu beachten ist, dass eine Veränderung des Kurses des dem Unlimited Indexzertifikat zugrundeliegenden Index dazu führen kann, dass der Wert des Unlimited Indexzertifikates entsprechend der Entwicklung des Index erheblich unter den für das Unlimited Indexzertifikat gezahlten Einstandspreis sinkt und dadurch für den Inhaber des Unlimited Indexzertifikates ein erheblicher Verlust in bezug auf den für das Unlimited Indexzertifikat gezahlten Kaufpreis entstehen kann.

Aufgrund der Kündigungsmöglichkeit der Emittentin kann die Laufzeit des Unlimited Indexzertifikates allerdings begrenzt werden. In diesem Fall kann nicht darauf vertraut werden, dass sich der Preis des Unlimited Indexzertifikates rechtzeitig vor dem entsprechenden Kündigungstermin wieder erholen wird. Bei den Gewinnerwartungen muss man die mit dem Erwerb oder dem Verkauf der Unlimited Indexzertifikate zusätzlich anfallenden Kosten berücksichtigen.]

[Unlimited Indexzertifikate (Non-Euro)]

Beim Erwerb von Unlimited Indexzertifikaten erwirbt man das Recht, von der Emittentin zu bestimmten Einlösungsterminen die Zahlung eines Einlösungsbetrages zu verlangen, der [dem][einem • des] in Fremdwährung ausgedrückten und in EUR umgerechneten Referenzkurs[es] des Index am entsprechenden Bewertungstag entspricht.

Zu beachten ist, dass eine Veränderung des Kurses des dem Unlimited Indexzertifikat zugrundeliegenden Index sowie des für die Umrechnung in EUR maßgeblichen Wechselkurses dazu führen kann, dass der Wert des Unlimited Indexzertifikates entsprechend der Entwicklung des Index erheblich unter den für das Unlimited Indexzertifikat gezahlten Einstandspreis sinkt und dadurch für den Inhaber des Unlimited Indexzertifikates ein erheblicher Verlust in bezug auf den für das Unlimited Indexzertifikat gezahlten Kaufpreis entstehen kann.

Aufgrund der Kündigungsmöglichkeit der Emittentin kann die Laufzeit des Unlimited Indexzertifikates allerdings begrenzt werden. In diesem Fall kann nicht darauf vertraut werden, dass sich der Preis des Unlimited Indexzertifikates rechtzeitig vor dem entsprechenden Kündigungstermin wieder erholen wird. Bei den Gewinnerwartungen muss man die mit dem Erwerb oder dem Verkauf der Unlimited Indexzertifikate zusätzlich anfallenden Kosten berücksichtigen.]

Dieser Risikohinweis ersetzt nicht die in einem individuellen Fall ggf. notwendige Beratung durch die Hausbank. Eine Anlageentscheidung sollte nicht aufgrund dieses Risikohinweises gefällt werden, da die hierin enthaltenen Informationen eine auf die Bedürfnisse, Ziele, Erfahrungen bzw. Kenntnisse und Verhältnisse des Anlegers zugeschnittene Beratung und Aufklärung nicht ersetzen können.

Allgemeine Informationen

Dieser Verkaufsprospekt („Prospekt“) wird gemäß § 10 Wertpapier-Verkaufsprospektgesetz („VerkaufsprospektG“) unvollständig veröffentlicht. Die noch fehlenden Angaben (●) werden erst kurz vor dem öffentlichen Angebot festgesetzt; sie werden Gegenstand von Nachträgen sein und gemäß § 9 Absatz 3 VerkaufsprospektG veröffentlicht. Soweit zur Beurteilung der Zertifikate weitere Informationen oder Aktualisierungen erforderlich sind, werden auch diese im Rahmen von Nachträgen zum Prospekt veröffentlicht.

Verantwortung

Die Commerzbank Aktiengesellschaft (nachstehend auch „Commerzbank“, „Bank“, „Emittentin“ oder „Gesellschaft“, zusammen mit ihren Tochtergesellschaften auch „Commerzbank-Konzern“ oder „Konzern“ genannt) übernimmt gemäß § 13 VerkaufsprospektG i.V.m. § 45 ff. Börsengesetz die Prospekt-haftung; sie erklärt, dass ihres Wissens die Angaben im Prospekt richtig sind und keine wesentlichen Umstände ausgelassen wurden.

Begebung

Die [bis zu ●] Unlimited ● Indexzertifikate, die den Inhabern einen Anspruch gemäß den jeweiligen Zertifikatsbedingungen gewähren (die „Zertifikate“), werden von der Commerzbank begeben und öffentlich angeboten; die Zertifikate bilden den Gegenstand dieses Prospekts und seiner jeweiligen Nachträge.

Verkauf

[Die Zertifikate werden vom ● an zum anfänglichen Verkaufspreis von ● freibleibend zum Verkauf gestellt.] [Die Zertifikate werden von der Bank in der vom ● bis zum ● dauernden Zeichnungsfrist zum Verkaufspreis von ● je Zertifikat freibleibend zum Verkauf angeboten. [Die Bank behält sich vor, die Zeichnungsfrist vorzeitig zu beenden.] Das Emissionsvolumen, das auf der Grundlage der während der Zeichnungsfrist sich ergebenden Nachfrage ermittelt wird, [sowie ●] [wird] [werden] voraussichtlich am ● von der Emittentin veröffentlicht.]

Im Zusammenhang mit dem Angebot und Verkauf der Zertifikate bzw. der Verbreitung von Angebotsunterlagen über die Zertifikate sind die jeweils anwendbaren Gesetze der Länder zu beachten, in denen die Zertifikate angeboten oder verkauft bzw. die Angebotsunterlagen verbreitet werden.

Insbesondere sind die Verkaufsbeschränkungen der Vereinigten Staaten von Amerika sowie des Vereinigten Königreichs zu beachten.

Valuta

-

Verbriefung

Die Zertifikate werden durch ein Inhaber-Sammelzertifikat verbrieft, das bei der Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, hinterlegt wird.

Es werden keine effektiven Zertifikate ausgegeben. Den Inhabern der Zertifikate stehen Miteigentumsanteile an einem Inhaber-Sammelzertifikat zu, die gemäß den Regeln und Bestimmungen der Clearstream Banking AG übertragen werden können.

Kleinste handelbare und übertragbare Einheit

-

[Börseneinführung

-]

Verfügbarkeit von Unterlagen

Die im Prospekt genannten Unterlagen sowie Geschäfts- und Zwischenberichte der Emittentin können bei der Commerzbank Aktiengesellschaft, Kaiserplatz, 60261 Frankfurt am Main, während der üblichen Geschäftszeiten eingesehen werden.

Verwendung des Nettoemissionserlöses

Der Nettoerlös der Emission [in Höhe von •] dient der Finanzierung der Geschäftsentwicklung des Konzerns.

Clearing-Nummern

-

Der • Index

-

ZERTIFIKATSBEDINGUNGEN

§ 1 Form

1. Die Unlimited • Indexzertifikate (die „Zertifikate“) der Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main (die „Emittentin“), werden durch ein Inhaber-Sammelzertifikat (das „Sammelzertifikat“) verbrieft, das bei der Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, hinterlegt ist.
2. Es werden keine effektiven Zertifikate ausgegeben. Der Anspruch der Inhaber von Zertifikaten (die „Zertifikatsinhaber“) auf Lieferung effektiver Zertifikate ist ausgeschlossen. Den Zertifikatsinhabern stehen Miteigentumsanteile an dem Sammelzertifikat zu, die gemäß den Regeln und Bestimmungen der Clearstream Banking AG übertragen werden können.
3. Das Sammelzertifikat trägt die eigenhändigen Unterschriften von zwei Vertretungsberechtigten der Emittentin.

§ 2 Einlösung

1. Jeder Zertifikatsinhaber hat das Recht, von der Emittentin die Einlösung der Zertifikate zu verlangen. Die Einlösung kann nur gemäß den in Absatz 3. enthaltenen Bestimmungen und nur zu einem Einlösungstermin gefordert werden. „Einlösungstermin“ ist [jeder letzte Bankarbeitstag in Frankfurt am Main der Monate • eines jeden Jahres ab dem Monat •] [•].
2. Die Einlösung eines jeden Zertifikats erfolgt zu einem Betrag (der „Einlösungsbetrag“) je Zertifikat, der [dem] [inem • des] in EUR ausgedrückten Referenzkurs[es] (Absatz 4. b)) am fünften Bankarbeitstag in Frankfurt am Main vor dem jeweiligen Einlösungstermin (der „Bewertungstag“) entspricht; dabei entspricht jeweils ein Punkt des Index (Absatz 4. c)) EUR 1,00.

Wenn am Bewertungstag der Referenzkurs nicht festgestellt und veröffentlicht wird oder wenn nach Auffassung der Emittentin am Bewertungstag eine Marktstörung in bezug auf den Index vorliegt (Absatz 3. d)), dann wird der Bewertungstag auf den nächstfolgenden Kalendertag verschoben, an dem ein Referenzkurs wieder festgestellt und veröffentlicht wird und an dem keine Marktstörung vorliegt.

Wird aufgrund der vorstehenden Bestimmung der Bewertungstag auf den dritten Bankarbeitstag in Frankfurt am Main vor dem Einlösungstermin verschoben und wird auch an diesem Tag kein Referenzkurs festgestellt und veröffentlicht oder liegt nach Auffassung der Emittentin an diesem Tag eine Marktstörung vor, dann wird die Emittentin den Index unter Anwendung der zuletzt für die Berechnung des Index gültigen Berechnungsmethode errechnen, wobei die Emittentin der Berechnung die Kurse der im Index enthaltenen Wertpapiere an diesem Tag zu dem Zeitpunkt zugrunde legt, an dem üblicherweise der Referenzkurs bestimmt wird (der „Bewertungszeitpunkt“). Sollte der Handel eines oder mehrerer der für die Berechnung des Index maßgeblichen Wertpapiere an einem solchen Tag ausgesetzt oder wesentlich eingeschränkt sein, wird die Emittentin unter Hinzuziehung eines unabhängigen Sachverständigen sowie unter Berücksichtigung der an dem Bewertungstag herrschenden Marktgegebenheiten den Preis der jeweiligen Wertpapiere zu dem Bewertungszeitpunkt nach billigem Ermessen (§ 315 BGB) schätzen.

3. Um die Einlösung der Zertifikate zu einem Einlösungstermin zu verlangen, muss der Zertifikatsinhaber spätestens am zehnten Bankarbeitstag in Frankfurt am Main vor dem verlangten Einlösungstermin
 - i. bei der Zahlstelle (§ 7) eine schriftliche Erklärung auf einem dort erhältlichen Formular bzw. unter Abgabe aller in dem Formular geforderten Angaben und Erklärungen einreichen (die „Einlösungserklärung“); und
 - ii. die Zertifikate an die Zahlstelle liefern und zwar entweder (i) durch eine unwiderrufliche Anweisung an die Zahlstelle, die Zertifikate aus dem gegebenenfalls bei der Zahlstelle unterhaltenen

Depot zu entnehmen oder (ii) durch Übertragung der Zertifikate auf das Konto der Zahlstelle bei der Clearstream Banking AG.

Die Einlösungserklärung ist verbindlich und unwiderruflich. Eine Einlösungserklärung ist nichtig, wenn sie nach Ablauf des zehnten Bankarbeitstages in Frankfurt am Main vor dem jeweiligen Einlösungstermin eingeht. Werden die Zertifikate, auf die sich eine Einlösungserklärung bezieht, nicht oder nicht rechtzeitig an die Zahlstelle geliefert, so ist die Einlösungserklärung nichtig. Weicht die in der Einlösungserklärung genannte Zahl von Zertifikaten, für die die Einlösung beantragt wird, von der Zahl der an die Zahlstelle übertragenen Zertifikate ab, so gilt die Einlösungserklärung nur für die der kleineren der beiden Zahlen entsprechende Anzahl von Zertifikaten als eingereicht. Etwaige überschüssige Zertifikate werden auf Kosten und Gefahr des Zertifikatsinhabers an diesen zurückübertragen.

Nach wirksamer Einreichung von Zertifikaten zur Einlösung wird die Emittentin veranlassen, dass der Einlösungsbetrag der Zahlstelle zur Verfügung gestellt wird, die diesen am jeweiligen Einlösungstermin auf ein in der Einlösungserklärung vom Zertifikatsinhaber benanntes Konto übertragen wird.

Mit der Einlösung der Zertifikate am jeweiligen Einlösungstermin erlöschen alle Rechte aus den eingelösten Zertifikaten.

4. Für die Zwecke dieser Zertifikatsbedingungen gelten die folgenden Begriffsbestimmungen:

- a) „Bankarbeitstag in Frankfurt am Main“ ist ein Tag, an dem die Banken in Frankfurt am Main für den allgemeinen Geschäftsbetrieb geöffnet sind.
- b) „Referenzkurs“ ist der vom Sponsor [zuletzt festgestellte und veröffentlichte Kurs (•) des Index [, der auf der Grundlage der Schlusskurse der Aktien im elektronischen Handelssystem der Frankfurter Wertpapierbörse (XETRA) berechnet wird]] [•].
- c) „Index“ ist der von • (der „Sponsor“) festgestellte und veröffentlichte •-Index (ISIN •), der •.

Wird der Index nicht mehr vom Sponsor, sondern von einer anderen Person, Gesellschaft oder Institution, die die Emittentin für geeignet hält (der „Nachfolgesponsor“) berechnet und veröffentlicht, so wird der Einlösungsbetrag gegebenenfalls auf der Grundlage des vom Nachfolgesponsor berechneten und veröffentlichten Index berechnet. Jede in diesen Zertifikatsbedingungen enthaltene Bezugnahme auf den Sponsor gilt, sofern es der Zusammenhang erlaubt, als Bezugnahme auf den Nachfolgesponsor.

Wird der Index zu irgendeiner Zeit aufgehoben und/oder durch einen anderen Index ersetzt, legt die Emittentin fest, welcher Index künftig für die Berechnung des Einlösungsbetrages zugrunde zu legen ist (der „Nachfolgeindex“). Der Nachfolgeindex sowie der Zeitpunkt seiner erstmaligen Anwendung werden unverzüglich gemäß § 6 bekanntgemacht. Jede in diesen Zertifikatsbedingungen enthaltene Bezugnahme auf den Index gilt dann, sofern es der Zusammenhang erlaubt, als Bezugnahme auf den Nachfolgeindex.

Ist nach Ansicht der Emittentin die Festlegung eines Nachfolgeindex, aus welchen Gründen auch immer, nicht möglich,

- (i) wird die Emittentin oder ein von ihr bestellter Sachverständiger für die Weiterrechnung und Veröffentlichung des Index auf der Grundlage des bisherigen Indexkonzeptes und des letzten festgestellten Wertes des Index Sorge tragen, wobei eine derartige Fortführung unverzüglich gemäß § 6 bekanntgemacht wird; oder.
- (ii) ist die Emittentin berechtigt, die Zertifikate mit einer Frist von mindestens 10 Bankarbeitstagen in Frankfurt am Main zum nächstfolgenden Einlösungstermin durch Bekanntmachung gemäß § 6 zu kündigen (die „Außerordentliche Kündigung“). Im Falle der Außerordentlichen Kündigung findet § 3 Absatz 3. und 4. entsprechend Anwendung.

Für den Fall, dass der Sponsor an oder vor einem Bewertungstag mit Auswirkung an dem Bewertungstag eine wesentliche Veränderung hinsichtlich der Berechnungsmethode zur Bestimmung des Index vornimmt oder den Index auf irgendeine andere Weise wesentlich verändert (mit Ausnahme einer Veränderung, die bereits im Rahmen der Berechnungsmethode zur Bestimmung des Index für den Fall der Veränderung der Zusammensetzung der dem Index zugrunde gelegten Aktien, der Kapitalisierung oder anderer Routinemaßnahmen vorgesehen

ist), wird die Emittentin den maßgeblichen Indexstand an dem Bewertungstag berechnen, wobei die Emittentin diejenige Berechnungsmethode anwendet, die vor einer solchen Änderung der Berechnungsmethode des Index angewandt wurde. Dabei wird die Emittentin nur diejenigen Wertpapiere berücksichtigen, aus denen sich der Index vor Veränderung der Berechnungsmethode zusammensetzte, es sei denn, die Notierung der Wertpapiere wurde zwischenzeitlich eingestellt.

- d) „Marktstörung“ bedeutet die Aussetzung oder die Einschränkung des Handels der im Index enthaltenen Aktien an den Wertpapierbörsen oder Handelssystemen, deren Kurse für die Berechnung des Index herangezogen werden, sofern eine solche Aussetzung oder Einschränkung nach Auffassung der Emittentin die Berechnung des Index wesentlich beeinflusst [oder die Aussetzung oder die Einschränkung des Handels von auf den Index bezogenen Terminkontrakten oder Optionskontrakten an der Terminbörse mit dem größten Handelsvolumen in auf den Index bezogenen Terminkontrakten oder Optionskontrakten].

Eine Beschränkung der Stunden oder der Anzahl der Tage, an denen ein Handel stattfindet, gilt nicht als Marktstörung, sofern die Einschränkung auf einer vorher angekündigten Änderung der regulären Geschäftszeiten der betreffenden Börse beruht. Eine im Laufe des Tages auferlegte Beschränkung im Handel aufgrund von Preisbewegungen, die bestimmte vorgegebene Grenzen überschreiten, gilt nur als Marktstörung, wenn sie bis zum Ende der Handelszeit an dem betreffenden Tag andauert.

5. Festlegungen, Berechnungen oder sonstige Entscheidungen der Emittentin sind, sofern kein offensichtlicher Fehler vorliegt, für alle Beteiligten bindend.
6. Alle im Zusammenhang mit der Einlösung der Zertifikate anfallenden Steuern, Gebühren oder andere Abgaben sind von den Zertifikatsinhabern zu tragen und zu zahlen.

§ 3

Ordentliches Kündigungsrecht der Emittentin

1. Die Emittentin ist berechtigt, jeweils zum • [eines jeden] [jedes •.(•)] Jahres, erstmals zum • (jeweils ein „Kündigungstermin“) die Zertifikate insgesamt, jedoch nicht teilweise zu kündigen.
2. Die Kündigung durch die Emittentin ist mindestens • Tage vor dem jeweiligen Kündigungstermin gemäß § 6 bekanntzumachen. Die Bekanntmachung ist unwiderruflich und muss den Kündigungstermin nennen.
3. Im Falle der Kündigung durch die Emittentin erfolgt die Einlösung eines jeden Zertifikats gemäß § 2 Absatz 2., wobei der 5. Bankarbeitstag in Frankfurt am Main vor dem jeweiligen Kündigungstermin als Bewertungstag gilt.
4. Sämtliche im Falle der Kündigung durch die Emittentin gemäß den Zertifikatsbedingungen zahlbaren Beträge sind an die Zahlstelle mit der Maßgabe zu zahlen, dass die Zahlstelle die zahlbaren Beträge der Clearstream Banking AG zwecks Gutschrift auf die Konten der jeweiligen Depotbanken zur Weiterleitung an die Zertifikatsinhaber überweist.
5. Das Recht der Zertifikatsinhaber, die Einlösung der Zertifikate zu den jeweiligen Einlösungsterminen zu verlangen, wird durch die Kündigung der Emittentin nicht berührt.

§ 4

Zahlstelle

1. Die Commerzbank Aktiengesellschaft, Hauptniederlassung, Frankfurt am Main, ist Zahlstelle (die „Zahlstelle“).
2. Die Emittentin ist jederzeit berechtigt, eine andere Bank von internationalem Ansehen als Zahlstelle zu bestellen. Die Bestellung einer anderen Zahlstelle ist von der Emittentin unverzüglich gemäß § 6 bekanntzumachen.
3. Die Zahlstelle haftet daraus, dass sie Erklärungen abgibt, nicht abgibt oder entgegennimmt oder Handlungen vornimmt oder unterlässt, nur, wenn und soweit sie die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns verletzt hat.

4. Die Zahlstelle ist von den Beschränkungen des § 181 BGB und etwaigen gleichartigen Beschränkungen des anwendbaren Rechts anderer Länder befreit.

§ 5

Schuldnerwechsel

1. Jede andere Gesellschaft kann vorbehaltlich Absatz 2. jederzeit nach Bekanntmachung durch die Emittentin gemäß § 6 alle Verpflichtungen der Emittentin aus diesen Zertifikatsbedingungen übernehmen. Bei einer derartigen Übernahme wird die übernehmende Gesellschaft (nachfolgend „Neue Emittentin“ genannt) der Emittentin im Recht nachfolgen und an deren Stelle treten und kann alle sich für die Emittentin aus den Zertifikate ergebenden Rechte und Befugnisse mit derselben Wirkung ausüben, als wäre die Neue Emittentin in diesen Zertifikatsbedingungen als Emittentin bezeichnet worden; die Emittentin (und im Falle einer wiederholten Anwendung dieses § 5, jede etwaige frühere Neue Emittentin) wird damit von ihren Verpflichtungen aus diesen Zertifikatsbedingungen und ihrer Haftung als Schuldnerin aus den Zertifikaten befreit.

Bei einer derartigen Übernahme bezeichnet das Wort „Emittentin“ in allen Bestimmungen dieser Zertifikatsbedingungen (außer in diesem § 5) die Neue Emittentin.

2. Eine solche Übernahme ist nur zulässig, wenn
 - a) sich die Neue Emittentin verpflichtet hat, jeden Zertifikatsinhaber wegen aller Steuern, Abgaben, Veranlagungen oder behördlicher Gebühren schadlos zu halten, die ihm bezüglich einer solchen Übernahme auferlegt werden;
 - b) die Emittentin (in dieser Eigenschaft „Garantin“ genannt) unbedingt und unwiderruflich zugunsten der Zertifikatsinhaber die Erfüllung aller von der Neuen Emittentin zu übernehmenden Zahlungsverpflichtungen garantiert hat und der Text dieser Garantie gemäß § 6 veröffentlicht wurde;
 - c) die Neue Emittentin alle erforderlichen staatlichen Ermächtigungen, Erlaubnisse, Zustimmungen und Bewilligungen in den Ländern erlangt hat, in denen die Neue Emittentin ihren Sitz hat oder nach deren Recht sie gegründet ist.
3. Nach Ersetzung der Emittentin durch eine Neue Emittentin findet dieser § 5 erneut Anwendung.

§ 6

Bekanntmachungen

Bekanntmachungen, die die Zertifikate betreffen, werden im Bundesanzeiger und in je einem überregionalen Pflichtblatt der Wertpapierbörsen veröffentlicht, an denen die Zertifikate zum Börsenhandel zugelassen sind. Zur Rechtswirksamkeit genügt die ordnungs- und fristgemäße Bekanntmachung im Bundesanzeiger.

§ 7

Schlussbestimmungen

1. Form und Inhalt der Zertifikate sowie die Rechte und Pflichten der Zertifikatsinhaber, der Emittentin, der Zahlstelle und einer etwaigen Garantin bestimmen sich in jeder Hinsicht nach dem Recht der Bundesrepublik Deutschland.
2. Sollte eine Bestimmung dieser Zertifikatsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam sein oder werden, so sollen die übrigen Bestimmungen wirksam bleiben. Unwirksame Bestimmungen sollen dann dem Sinn und Zweck dieser Zertifikatsbedingungen entsprechend ersetzt werden.
3. Erfüllungsort ist Frankfurt am Main.
4. Gerichtsstand ist Frankfurt am Main.
5. Die Emittentin ist berechtigt, in diesen Zertifikatsbedingungen a) offensichtliche Schreib- oder Rechenfehler oder sonstige offensichtliche Irrtümer sowie b) widersprüchliche oder lückenhafte Bestimmungen ohne Zustimmung der Zertifikatsinhaber zu ändern bzw. zu ergänzen, wobei in den unter b) genannten Fällen nur solche Änderungen bzw. Ergänzungen zulässig sind, die unter Berück-

sichtigung der Interessen der Emittentin für die Zertifikatsinhaber zumutbar sind, d. h. die die finanzielle Situation der Zertifikatsinhaber nicht wesentlich verschlechtern. Änderungen bzw. Ergänzungen dieser Zertifikatsbedingungen werden unverzüglich gemäß § 6 bekanntgemacht.

ZERTIFIKATSBEDINGUNGEN

§ 1 Form

1. Die Unlimited • Indexzertifikate (die „Zertifikate“) der Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main (die „Emittentin“), werden durch ein Inhaber-Sammelzertifikat (das „Sammelzertifikat“) verbrieft, das bei der Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main, hinterlegt ist.
2. Es werden keine effektiven Zertifikate ausgegeben. Der Anspruch der Inhaber von Zertifikaten (die „Zertifikatsinhaber“) auf Lieferung effektiver Zertifikate ist ausgeschlossen. Den Zertifikatsinhabern stehen Miteigentumsanteile an dem Sammelzertifikat zu, die gemäß den Regeln und Bestimmungen der Clearstream Banking AG übertragen werden können.
3. Das Sammelzertifikat trägt die eigenhändigen Unterschriften von zwei Vertretungsberechtigten der Emittentin.

§ 2 Einlösung

1. Jeder Zertifikatsinhaber hat das Recht, von der Emittentin die Einlösung der Zertifikate zu verlangen. Die Einlösung kann nur gemäß den in Absatz 3. enthaltenen Bestimmungen und nur zu einem Einlösungstermin gefordert werden. „Einlösungstermin“ ist [jeder letzte Bankarbeitstag in Frankfurt am Main der Monate • eines jeden Jahres ab dem Monat •] [•].
2. Die Einlösung eines jeden Zertifikats erfolgt zu einem Betrag (der „Einlösungsbetrag“) je Zertifikat, der [dem] [einem • des] in • ausgedrückten und in EUR umgerechneten Referenzkurs[es] (Absatz 4. b)) am fünften Bankarbeitstag in Frankfurt am Main vor dem jeweiligen Einlösungstermin (der „Bewertungstag“) entspricht; dabei entspricht jeweils ein Punkt des Index (Absatz 4. c)) • 1,00.

Die Umrechnung des Referenzkurses erfolgt zum Maßgeblichen Umrechnungskurs (Absatz 4. e)) [am Bewertungstag] [an dem dem Bewertungstag folgenden Bankarbeitstag in Frankfurt am Main].

Wenn am Bewertungstag der Referenzkurs nicht festgestellt und veröffentlicht wird oder wenn nach Auffassung der Emittentin am Bewertungstag eine Marktstörung in bezug auf den Index vorliegt (Absatz 3. d)), dann wird der Bewertungstag auf den nächstfolgenden Kalendertag verschoben, an dem ein Referenzkurs wieder festgestellt und veröffentlicht wird und an dem keine Marktstörung vorliegt.

Wird aufgrund der vorstehenden Bestimmung der Bewertungstag auf den dritten Bankarbeitstag in Frankfurt am Main vor dem Einlösungstermin verschoben und wird auch an diesem Tag kein Referenzkurs festgestellt und veröffentlicht oder liegt nach Auffassung der Emittentin an diesem Tag eine Marktstörung vor, dann wird die Emittentin den Index unter Anwendung der zuletzt für die Berechnung des Index gültigen Berechnungsmethode errechnen, wobei die Emittentin der Berechnung die Kurse der im Index enthaltenen Wertpapiere an diesem Tag zu dem Zeitpunkt zugrunde legt, an dem üblicherweise der Referenzkurs bestimmt wird (der „Bewertungszeitpunkt“). Sollte der Handel eines oder mehrerer der für die Berechnung des Index maßgeblichen Wertpapiere an einem solchen Tag ausgesetzt oder wesentlich eingeschränkt sein, wird die Emittentin unter Hinzuziehung eines unabhängigen Sachverständigen sowie unter Berücksichtigung der an dem Bewertungstag herrschenden Marktgegebenheiten den Preis der jeweiligen Wertpapiere zu dem Bewertungszeitpunkt nach billigem Ermessen (§ 315 BGB) schätzen.

3. Um die Einlösung der Zertifikate zu einem Einlösungstermin zu verlangen, muss der Zertifikatsinhaber spätestens am zehnten Bankarbeitstag in Frankfurt am Main vor dem verlangten Einlösungstermin
 - i. bei der Zahlstelle (§ 7) eine schriftliche Erklärung auf einem dort erhältlichen Formular bzw. unter Abgabe aller in dem Formular geforderten Angaben und Erklärungen einreichen (die „Einlösungserklärung“); und

- ii. die Zertifikate an die Zahlstelle liefern und zwar entweder (i) durch eine unwiderrufliche Anweisung an die Zahlstelle, die Zertifikate aus dem gegebenenfalls bei der Zahlstelle unterhaltenen Depot zu entnehmen oder (ii) durch Übertragung der Zertifikate auf das Konto der Zahlstelle bei der Clearstream Banking AG.

Die Einlösungserklärung ist verbindlich und unwiderruflich. Eine Einlösungserklärung ist nichtig, wenn sie nach Ablauf des zehnten Bankarbeitstages in Frankfurt am Main vor dem jeweiligen Einlösungstermin eingeht. Werden die Zertifikate, auf die sich eine Einlösungserklärung bezieht, nicht oder nicht rechtzeitig an die Zahlstelle geliefert, so ist die Einlösungserklärung nichtig. Weicht die in der Einlösungserklärung genannte Zahl von Zertifikaten, für die die Einlösung beantragt wird, von der Zahl der an die Zahlstelle übertragenen Zertifikate ab, so gilt die Einlösungserklärung nur für die der kleineren der beiden Zahlen entsprechende Anzahl von Zertifikaten als eingereicht. Etwaige überschüssige Zertifikate werden auf Kosten und Gefahr des Zertifikatsinhabers an diesen zurückübertragen.

Nach wirksamer Einreichung von Zertifikaten zur Einlösung wird die Emittentin veranlassen, dass der Einlösungsbetrag der Zahlstelle zur Verfügung gestellt wird, die diesen am jeweiligen Einlösungstermin auf ein in der Einlösungserklärung vom Zertifikatsinhaber benanntes Konto übertragen wird.

Mit der Einlösung der Zertifikate am jeweiligen Einlösungstermin erlöschen alle Rechte aus den eingelösten Zertifikaten.

4. Für die Zwecke dieser Zertifikatsbedingungen gelten die folgenden Begriffsbestimmungen:
 - a) „Bankarbeitstag in Frankfurt am Main“ ist ein Tag, an dem die Banken in Frankfurt am Main für den allgemeinen Geschäftsbetrieb geöffnet sind.
 - b) „Referenzkurs“ ist der vom Sponsor [zuletzt festgestellte und veröffentlichte Kurs (•) des Index [•]].
 - c) „Index“ ist der von • (der „Sponsor“) festgestellte und veröffentlichte •-Index (ISIN •), der •.

Wird der Index nicht mehr vom Sponsor, sondern von einer anderen Person, Gesellschaft oder Institution, die die Emittentin für geeignet hält (der „Nachfolgesponsor“) berechnet und veröffentlicht, so wird der Einlösungsbetrag gegebenenfalls auf der Grundlage des vom Nachfolgesponsor berechneten und veröffentlichten Index berechnet. Jede in diesen Zertifikatsbedingungen enthaltene Bezugnahme auf den Sponsor gilt, sofern es der Zusammenhang erlaubt, als Bezugnahme auf den Nachfolgesponsor.

Wird der Index zu irgendeiner Zeit aufgehoben und/oder durch einen anderen Index ersetzt, legt die Emittentin fest, welcher Index künftig für die Berechnung des Einlösungsbetrages zugrunde zu legen ist (der „Nachfolgeindex“). Der Nachfolgeindex sowie der Zeitpunkt seiner erstmaligen Anwendung werden unverzüglich gemäß § 6 bekanntgemacht. Jede in diesen Zertifikatsbedingungen enthaltene Bezugnahme auf den Index gilt dann, sofern es der Zusammenhang erlaubt, als Bezugnahme auf den Nachfolgeindex.

Ist nach Ansicht der Emittentin die Festlegung eines Nachfolgeindex, aus welchen Gründen auch immer, nicht möglich,

- (i) wird die Emittentin oder ein von ihr bestellter Sachverständiger für die Weiterrechnung und Veröffentlichung des Index auf der Grundlage des bisherigen Indexkonzeptes und des letzten festgestellten Wertes des Index Sorge tragen, wobei eine derartige Fortführung unverzüglich gemäß § 6 bekanntgemacht wird; oder
- (ii) ist die Emittentin berechtigt, die Zertifikate mit einer Frist von mindestens 10 Bankarbeitstagen in Frankfurt am Main zum nächstfolgenden Einlösungstermin durch Bekanntmachung gemäß § 6 zu kündigen (die „Außerordentliche Kündigung“). Im Falle der Außerordentlichen Kündigung findet § 3 Absatz 3. und 4. entsprechend Anwendung.

Für den Fall, dass der Sponsor an oder vor einem Bewertungstag mit Auswirkung an dem Bewertungstag eine wesentliche Veränderung hinsichtlich der Berechnungsmethode zur Bestimmung des Index vornimmt oder den Index auf irgendeine andere Weise wesentlich verändert (mit Ausnahme einer Veränderung, die bereits im Rahmen der Berechnungsmethode zur Bestimmung des Index für den Fall der Veränderung der Zusammensetzung der dem Index

zugrunde gelegten Aktien, der Kapitalisierung oder anderer Routinemaßnahmen vorgesehen ist), wird die Emittentin den maßgeblichen Indexstand an dem Bewertungstag berechnen, wobei die Emittentin diejenige Berechnungsmethode anwendet, die vor einer solchen Änderung der Berechnungsmethode des Index angewandt wurde. Dabei wird die Emittentin nur diejenigen Wertpapiere berücksichtigen, aus denen sich der Index vor Veränderung der Berechnungsmethode zusammensetzte, es sei denn, die Notierung der Wertpapiere wurde zwischenzeitlich eingestellt.

- d) „Marktstörung“ bedeutet die Aussetzung oder die Einschränkung des Handels der im Index enthaltenen Aktien an den Wertpapierbörsen oder Handelssystemen, deren Kurse für die Berechnung des Index herangezogen werden, sofern eine solche Aussetzung oder Einschränkung nach Auffassung der Emittentin die Berechnung des Index wesentlich beeinflusst [oder die Aussetzung oder die Einschränkung des Handels von auf den Index bezogenen Terminkontrakten oder Optionskontrakten an der Terminbörse mit dem größten Handelsvolumen in auf den Index bezogenen Terminkontrakten oder Optionskontrakten].

Eine Beschränkung der Stunden oder der Anzahl der Tage, an denen ein Handel stattfindet, gilt nicht als Marktstörung, sofern die Einschränkung auf einer vorher angekündigten Änderung der regulären Geschäftszeiten der betreffenden Börse beruht. Eine im Laufe des Tages auferlegte Beschränkung im Handel aufgrund von Preisbewegungen, die bestimmte vorgegebene Grenzen überschreiten, gilt nur als Marktstörung, wenn sie bis zum Ende der Handelszeit an dem betreffenden Tag andauert.

- e) „Maßgeblicher Umrechnungskurs“ ist der auf der [Reuters-Seite OPTREF als „Großbanken-Fixing“ veröffentlichte EUR/•-Durchschnittskurs] [•].

Sollte ein solcher Kurs nicht mehr auf der [Reuters-Seite OPTREF] [•], sondern auf einer anderen Seite (die „Ersatzseite“) veröffentlicht werden, so ist der Maßgebliche Umrechnungskurs der auf der Ersatzseite veröffentlichte [EUR/•-Durchschnittskurs] [•]. Die Emittentin wird die Ersatzseite gemäß § 6 bekanntmachen.

Sollte die Ermittlung eines [EUR/•-Durchschnittskurses als „Großbanken-Fixing“] [•] dauerhaft eingestellt werden, so wird die Emittentin durch Bekanntmachung gemäß § 6 einen anderen EUR/•-Kurs als Maßgeblichen Umrechnungskurs festlegen.

Sollte [am Bewertungstag] [an dem dem Bewertungstag folgenden Bankarbeitstag in Frankfurt am Main] der [als „Großbanken-Fixing“ ermittelte EUR/•-Durchschnittskurs] [•] auf der [Reuters-Seite OPTREF] [•] oder einer diese ersetzende Seite nicht veröffentlicht werden und die Emittentin keinen anderen EUR/•-Kurs als Maßgeblichen Umrechnungskurs festgelegt haben, so wird die Emittentin an diesem Tag vier von ihr ausgewählte führende Banken in Frankfurt am Main auffordern, ihr die An- und Verkaufskurse für EUR in • um 13.00 Uhr (Ortszeit Frankfurt am Main) mitzuteilen und daraus Mittelkurse ermitteln. Der Maßgebliche Umrechnungskurs ist in diesem Fall das arithmetische Mittel dieser Mittelkurse.

5. Festlegungen, Berechnungen oder sonstige Entscheidungen der Emittentin sind, sofern kein offensichtlicher Fehler vorliegt, für alle Beteiligten bindend.
6. Alle im Zusammenhang mit der Einlösung der Zertifikate anfallenden Steuern, Gebühren oder andere Abgaben sind von den Zertifikatsinhabern zu tragen und zu zahlen.

§ 3

Ordentliches Kündigungsrecht der Emittentin

1. Die Emittentin ist berechtigt, jeweils zum • [eines jeden] [jedes •.(•)] Jahres, erstmals zum • (jeweils ein „Kündigungstermin“) die Zertifikate insgesamt, jedoch nicht teilweise zu kündigen.
2. Die Kündigung durch die Emittentin ist mindestens • Tage vor dem jeweiligen Kündigungstermin gemäß § 6 bekanntzumachen. Die Bekanntmachung ist unwiderruflich und muss den Kündigungstermin nennen.
3. Im Falle der Kündigung durch die Emittentin erfolgt die Einlösung eines jeden Zertifikats gemäß § 2 Absatz 2., wobei der 5. Bankarbeitstag in Frankfurt am Main vor dem jeweiligen Kündigungstermin als Bewertungstag gilt.

4. Sämtliche im Falle der Kündigung durch die Emittentin gemäß den Zertifikatsbedingungen zahlbaren Beträge sind an die Zahlstelle mit der Maßgabe zu zahlen, dass die Zahlstelle die zahlbaren Beträge der Clearstream Banking AG zwecks Gutschrift auf die Konten der jeweiligen Depotbanken zur Weiterleitung an die Zertifikatsinhaber überweist.
5. Das Recht der Zertifikatsinhaber, die Einlösung der Zertifikate zu den jeweiligen Einlösungsterminen zu verlangen, wird durch die Kündigung der Emittentin nicht berührt.

§ 4 Zahlstelle

1. Die Commerzbank Aktiengesellschaft, Hauptniederlassung, Frankfurt am Main, ist Zahlstelle (die „Zahlstelle“).
2. Die Emittentin ist jederzeit berechtigt, eine andere Bank von internationalem Ansehen als Zahlstelle zu bestellen. Die Bestellung einer anderen Zahlstelle ist von der Emittentin unverzüglich gemäß § 6 bekanntzumachen.
3. Die Zahlstelle haftet daraus, dass sie Erklärungen abgibt, nicht abgibt oder entgegennimmt oder Handlungen vornimmt oder unterlässt, nur, wenn und soweit sie die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns verletzt hat.
4. Die Zahlstelle ist von den Beschränkungen des § 181 BGB und etwaigen gleichartigen Beschränkungen des anwendbaren Rechts anderer Länder befreit.

§ 5 Schuldnerwechsel

1. Jede andere Gesellschaft kann vorbehaltlich Absatz 2. jederzeit nach Bekanntmachung durch die Emittentin gemäß § 6 alle Verpflichtungen der Emittentin aus diesen Zertifikatsbedingungen übernehmen. Bei einer derartigen Übernahme wird die übernehmende Gesellschaft (nachfolgend „Neue Emittentin“ genannt) der Emittentin im Recht nachfolgen und an deren Stelle treten und kann alle sich für die Emittentin aus den Zertifikate ergebenden Rechte und Befugnisse mit derselben Wirkung ausüben, als wäre die Neue Emittentin in diesen Zertifikatsbedingungen als Emittentin bezeichnet worden; die Emittentin (und im Falle einer wiederholten Anwendung dieses § 5, jede etwaige frühere Neue Emittentin) wird damit von ihren Verpflichtungen aus diesen Zertifikatsbedingungen und ihrer Haftung als Schuldnerin aus den Zertifikaten befreit.

Bei einer derartigen Übernahme bezeichnet das Wort „Emittentin“ in allen Bestimmungen dieser Zertifikatsbedingungen (außer in diesem § 5) die Neue Emittentin.

2. Eine solche Übernahme ist nur zulässig, wenn
 - a) sich die Neue Emittentin verpflichtet hat, jeden Zertifikatsinhaber wegen aller Steuern, Abgaben, Veranlagungen oder behördlicher Gebühren schadlos zu halten, die ihm bezüglich einer solchen Übernahme auferlegt werden;
 - b) die Emittentin (in dieser Eigenschaft „Garantin“ genannt) unbedingt und unwiderruflich zugunsten der Zertifikatsinhaber die Erfüllung aller von der Neuen Emittentin zu übernehmenden Zahlungsverpflichtungen garantiert hat und der Text dieser Garantie gemäß § 6 veröffentlicht wurde;
 - c) die Neue Emittentin alle erforderlichen staatlichen Ermächtigungen, Erlaubnisse, Zustimmungen und Bewilligungen in den Ländern erlangt hat, in denen die Neue Emittentin ihren Sitz hat oder nach deren Recht sie gegründet ist.
3. Nach Ersetzung der Emittentin durch eine Neue Emittentin findet dieser § 5 erneut Anwendung.

§ 6 Bekanntmachungen

Bekanntmachungen, die die Zertifikate betreffen, werden im Bundesanzeiger und in je einem überregionalen Pflichtblatt der Wertpapierbörsen veröffentlicht, an denen die Zertifikate zum Börsenhandel zugelassen sind. Zur Rechtswirksamkeit genügt die ordnungs- und fristgemäße Bekanntmachung im Bundesanzeiger.

§ 7

Schlussbestimmungen

1. Form und Inhalt der Zertifikate sowie die Rechte und Pflichten der Zertifikatsinhaber, der Emittentin, der Zahlstelle und einer etwaigen Garantin bestimmen sich in jeder Hinsicht nach dem Recht der Bundesrepublik Deutschland.
2. Sollte eine Bestimmung dieser Zertifikatsbedingungen ganz oder teilweise unwirksam sein oder werden, so sollen die übrigen Bestimmungen wirksam bleiben. Unwirksame Bestimmungen sollen dann dem Sinn und Zweck dieser Zertifikatsbedingungen entsprechend ersetzt werden.
3. Erfüllungsort ist Frankfurt am Main.
4. Gerichtsstand ist Frankfurt am Main.
5. Die Emittentin ist berechtigt, in diesen Zertifikatsbedingungen a) offensichtliche Schreib- oder Rechenfehler oder sonstige offensichtliche Irrtümer sowie b) widersprüchliche oder lückenhafte Bestimmungen ohne Zustimmung der Zertifikatsinhaber zu ändern bzw. zu ergänzen, wobei in den unter b) genannten Fällen nur solche Änderungen bzw. Ergänzungen zulässig sind, die unter Berücksichtigung der Interessen der Emittentin für die Zertifikatsinhaber zumutbar sind, d. h. die die finanzielle Situation der Zertifikatsinhaber nicht wesentlich verschlechtern. Änderungen bzw. Ergänzungen dieser Zertifikatsbedingungen werden unverzüglich gemäß § 6 bekanntgemacht.

Commerzbank Aktiengesellschaft

Die **Commerzbank Aktiengesellschaft** wurde 1870 als Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg gegründet. Die Bank ist am 1. Juli 1958 aus dem Wiederausammenschluss von 1952 im Zuge einer Nachkriegsenteuflechung geschaffenen Nachfolgeinstituten hervorgegangen. Sitz der Bank ist Frankfurt am Main. Sie ist unter der Nummer HRB 32 000 im Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main eingetragen.

Gegenstand der Bank ist der Betrieb von Bankgeschäften aller Art und von Geschäften, die damit zusammenhängen. Die Bank ist berechtigt, Zweigniederlassungen im Inland und Ausland zu errichten und sich an anderen Unternehmen zu beteiligen.

Die **Geschäftstätigkeit** der Commerzbank als Universalbank umfasst einerseits die Aufgaben einer Geschäftsbank für Kredite, Einlagen und Zahlungsverkehr, andererseits die Funktionen einer Wertpapierbank, die im Emissions- und Börsengeschäft tätig ist, Depots verwaltet und professionelle Vermögensbetreuung durchführt. Die Bank operiert zudem – zum Teil über Tochtergesellschaften – in allen übrigen Bereichen des Bankgeschäfts; hierzu zählen die Baufinanzierung und die finanzielle Begleitung des Außenhandels ebenso wie Leasing und Factoring, Projektfinanzierungen und Börseneinführungen. Darüber hinaus ist die Commerzbank sowohl für ihre Kunden als auch für eigene Rechnung im Geld- und Devisenhandel, im Gold- und sonstigen Edelmetallhandel sowie im Finanztermingeschäft engagiert. Weitere Finanzdienstleistungen werden im Rahmen der Allfinanz-Strategie in Kooperation mit führenden Unternehmen benachbarter Branchen angeboten, darunter das Bauspar-, Immobilien- und Versicherungsgeschäft sowie die individuelle Unternehmensberatung.

In der Bundesrepublik Deutschland unterhält die Commerzbank ein landesweites Netz von 938 **Filialen**, das dreistufig aufgebaut ist: 20 Gebietsfilialen stellen die Spitze der Pyramide dar; ihnen angeschlossen sind 153 Regionalfilialen, in deren Bereichen weitere 765 Filialen arbeiten. Im Ausland ist die Commerzbank in allen wichtigen Wirtschafts- und Finanzzentren vertreten. Filialen bestehen in Antwerpen, Atlanta (Agency), Barcelona, Brunn (Office), Brüssel, Chicago, Grand Cayman, Hongkong, Johannesburg, Labuan, London, Los Angeles, Madrid, Mailand, Mumbai, New York, Paris, Prag, Shanghai, Singapur und Tokio. Repräsentanzen unterhält die Bank in Almaty, Bahrain, Bangkok, Beijing, Beirut, Bratislava, Brüssel, Buenos Aires, Bukarest, Caracas, Istanbul, Jakarta, Kairo, Kiew, Kopenhagen, Mexiko City, Minsk, Moskau, Novosibirsk, Rio de Janeiro, São Paulo, Seoul, Sydney, Taipeh, Taschkent, Teheran, Warschau und Zagreb.

Über 50 **Tochter- und Beteiligungsgesellschaften** gehören im Inland zur Commerzbank; die bedeutendsten davon sind ADIG Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft mbH, München/Frankfurt am Main; CBG Commerz Beteiligungsgesellschaft Holding mbH, Bad Homburg v. d. H.; comdirect bank AG, Quickborn; Commerzbank Investment Management GmbH, Frankfurt am Main; Commerz Finanz-Management GmbH, Frankfurt am Main; Commerz Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Wiesbaden; Commerz International Capital Management GmbH, Frankfurt am Main; CommerzLeasing und Immobilien GmbH, Düsseldorf; Commerz NetBusiness AG, Frankfurt am Main; Hypothekenbank in Essen AG, Essen; RHEINHYP Rheinische Hypothekenbank AG, Frankfurt am Main; Deutsche Schiffsbank AG, Bremen/Hamburg. Außerdem sind folgende Tochter- und Beteiligungsunternehmen im Ausland zu nennen: ADIG-Investment Luxemburg S.A., Luxemburg; Caisse Centrale de Réescompte, S.A., Paris; Commerzbank Asset Management Italia S.p.A., Rom; Commerzbank (Budapest) Rt., Budapest; Commerzbank Capital Markets Corporation, New York; Commerzbank Capital Markets (Eastern Europe) a.s., Prag; Commerzbank (Eurasija) SAO, Moskau; Commerzbank Europe (Ireland), Dublin; Commerzbank International S.A., Luxemburg; Commerzbank (Niederland) N.V., Amsterdam; Commerzbank (Schweiz) AG, Zürich/Genf; Commerzbank (South East Asia) Ltd., Singapur; Commerz Futures, LLC, Chicago; Commerz Securities (Japan) Co. Ltd., Hongkong/Tokio; Jupiter International Group PLC, London; Montgomery Asset Management, LLC, San Francisco; Banque Marocaine du Commerce Extérieur, Casablanca; BRE Bank SA, Warschau; Korea Exchange Bank, Seoul; P.T. Bank Finconesia, Jakarta, und Unibanco – União de Bancos Brasileiros S.A., São Paulo.

Das **eingetragene Grundkapital** der Bank betrug am 25. Juli 2000 € 1.340.371.234,80, eingeteilt in 515.527.398 Stückaktien.

Die Aktien sind voll eingezahlt und lauten auf den Inhaber. Sie sind an allen deutschen Börsen zum Börsenhandel mit amtlicher Notierung zugelassen. Darüber hinaus werden die Aktien der Bank an den Wertpapierbörsen zu London, Tokio und an der Schweizer Börse, Zürich, amtlich notiert.

Daneben bestand zum 25. Juli 2000 ein **bedingtes Kapital** von insgesamt € 278.070.000,- und ein **genehmigtes Kapital** von insgesamt € 482.256.017,80.

Das **Genussrechtskapital** der Bank betrug zum 30. Juni 2000 insgesamt € 2.128.170.618,10.

Dem **Vorstand** der Commerzbank, der satzungsgemäß aus mindestens zwei Mitgliedern besteht, gehören zur Zeit an:

Dr. h. c. Martin Kohlhaussen, Frankfurt am Main, Sprecher
Wolfgang Hartmann, Frankfurt am Main
Dr. Heinz J. Hockmann, Frankfurt am Main
Dr. Norbert Käsbeck, Frankfurt am Main
Jürgen Lemmer, Frankfurt am Main
Andreas de Maizière, Frankfurt am Main
Klaus-Peter Müller, Frankfurt am Main
Klaus Müller-Gebel, Frankfurt am Main / Hamburg
Michael Paravicini, Frankfurt am Main
Klaus M. Patig, Frankfurt am Main
Dr. Axel Frhr. v. Ruedorffer, Frankfurt am Main

Die Bank wird gesetzlich vertreten durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied gemeinsam mit einem Prokuristen.

Die Bezüge der Vorstandsmitglieder im Konzern betragen für das Geschäftsjahr 1999 T€ 10 633.

Der **Aufsichtsrat** besteht satzungsgemäß aus zwanzig Mitgliedern. Davon werden zehn Mitglieder von der Hauptversammlung nach den Bestimmungen des Aktiengesetzes und zehn Mitglieder von den Arbeitnehmern nach Maßgabe des Mitbestimmungsgesetzes gewählt. Zur Zeit gehören dem Aufsichtsrat an:

Dr. Walter Seipp, Frankfurt am Main, Ehrenvorsitzender
Dietrich-Kurt Frowein, Frankfurt am Main, Vorsitzender
Hans-Georg Jurkat, Köln, Commerzbank AG, stellv. Vorsitzender
Heinz-Werner Busch, Duisburg, Commerzbank AG
Uwe Foullong, Düsseldorf, Hauptvorstand, Hauptfachabteilung Banken, Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen
Dott. Gianfranco Gutty, Triest, Vicepresidente e Amministratore Delegato Assicurazioni Generali S.p.A., Triest, Italien
Dr.-Ing. Otto Happel, Luzern, Luserve AG
Gerald Herrmann, Hamburg, Ressort Banken, Sparkassen, Versicherungen, Bereich Banken, Bundesvorstand Deutsche Angestellten-Gewerkschaft
Detlef Kayser, Berlin, Commerzbank AG
Dieter Klinger, Hamburg, Commerzbank AG
Dr. Torsten Locher, Hamburg, Commerzbank AG
Horst Sauer, Frankfurt am Main, Commerzbank AG
Dr. Erhard Schipporeit, Pullach, Mitglied des Vorstands der E.ON AG
Werner Schönfeld, Essen, Commerzbank AG
Prof. Dr.-Ing. Ekkehard Schulz, Düsseldorf, Vorsitzender des Vorstands Thyssen Krupp AG
Alfred Seum, Frankfurt am Main, Commerzbank AG
Hermann Josef Strenger, Leverkusen, Vorsitzender des Aufsichtsrats Bayer AG
Prof. Dr. Jürgen F. Strube, Ludwigshafen, Vorsitzender des Vorstands BASF AG
Dr. Klaus Sturany, Dortmund, Mitglied des Vorstands der RWE AG
Heinrich Weiss, Hilchenbach und Düsseldorf, Vorsitzender des Vorstands SMS AG
Wilhelm Werhahn, Neuss, Mitglied des Vorstands Wilh. Werhahn

Der Aufsichtsrat kann – neben dem gemäß § 27 Abs. 3 des Mitbestimmungsgesetzes zu bildenden Ausschuss – aus seiner Mitte weitere Ausschüsse bilden, deren Aufgaben festlegen und ihnen, soweit gesetzlich zulässig, auch Entscheidungsbefugnis übertragen.

Zur Pflege des engeren Kontaktes mit der Wirtschaft bestehen ein Zentraler Beirat sowie Landesbeiräte für Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten außer dem Ersatz ihrer Auslagen (einschließlich einer auf die Aufsichtsratsstätigkeit entfallenden Umsatzsteuer) eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahres zahlbare Vergütung, die für das einzelne Mitglied € 3 067,75, für den Vorsitzenden das Doppelte und für dessen Stellvertreter das Eineinhalbfache beträgt. Ferner erhält der Aufsichtsrat für jedes halbe Prozent, um das die an die Aktionäre verteilte Dividende 4 % des Grundkapitals übersteigt, eine Vergütung von € 20 451,68. Über die Verteilung dieses Betrages unter seine Mitglieder beschließt der Aufsichtsrat; er kann hierbei die Tätigkeit der Mitglieder, die einem Aufsichtsratsausschuss angehören, angemessen berücksichtigen.

Die Bezüge des Aufsichtsrats im Konzern betragen für das Geschäftsjahr 1999 T€ 1 085.

Ende 1999 betrug die Gesamthöhe der noch nicht zurückgezahlten Darlehen einschließlich Bürgschaften und sonstiger Gewährleistungen, die vom Konzern den Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats gewährt wurden, T€ 7 483.

Die **Hauptversammlungen** finden am Sitz der Bank, an einem anderen deutschen Börsenplatz oder in einer deutschen Großstadt mit mehr als 250 000 Einwohnern statt. In der Hauptversammlung gewährt eine Stückaktie eine Stimme. Eine ordentliche Hauptversammlung findet in den ersten acht Monaten eines jeden Geschäftsjahres statt.

Das **Geschäftsjahr** ist das Kalenderjahr.

Die **Bekanntmachungen** der Bank erfolgen im Bundesanzeiger. Die Bank wird sie außerdem in einem überregionalen Börsenpflichtblatt veröffentlichen.

Über die **Verwendung des Bilanzgewinns** entscheidet die ordentliche Hauptversammlung. Bei einer Erhöhung des Grundkapitals kann für die neuen Aktien eine von den Vorschriften des § 60 Abs. 2 Aktiengesetz abweichende Art der Gewinnverteilung beschlossen werden. In den letzten drei Jahren wurden folgende Dividenden gezahlt:

Geschäftsjahr	Dividende je Aktie	dividendenberechtigtes Grundkapital
1997 ^{1) 2)}	DM 1,50	DM 2.319.821.565,- ³⁾
1998 ^{1) 2)}	DM 1,50	DM 2.480.528.285,-
1999 ^{2) 4)}	€ 0,80	€ 1.335.243.647,40

1) im rechnerischen Nennwert von DM 5,-
2) zuzüglich Steuergutschrift für inländische Aktionäre
3) darunter: dividendenberechtigt ab 1.7.1997 DM 152 516 000,-
4) im rechnerischen Nennwert von € 2,60

Abschlussprüfer der Bank für die Geschäftsjahre 1997 und 1998 war die C & L Deutsche Revision Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Bockenheimer Anlage 15, 60322 Frankfurt am Main, die die Jahres- und Konzernabschlüsse der Commerzbank Aktiengesellschaft für die zwei zum 31. Dezember 1997 und 1998 beendeten Geschäftsjahre geprüft und jeweils mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen hat.

Abschlussprüfer der Bank für das Geschäftsjahr 1999 war die PwC Deutsche Revision Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Bockenheimer Anlage 15, 60322 Frankfurt am Main, die den Jahres-

und den Konzernabschluss der Commerzbank Aktiengesellschaft für das zum 31. Dezember 1999 beendete Geschäftsjahr geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen hat.

Es bestehen keine **Gerichts- oder Schiedsverfahren**, die einen erheblichen Einfluss auf die wirtschaftliche Lage der Bank oder einer ihrer Tochtergesellschaften haben könnten oder in den letzten zwei Geschäftsjahren gehabt haben, noch sind nach Kenntnis der Bank solche Verfahren anhängig oder angedroht.

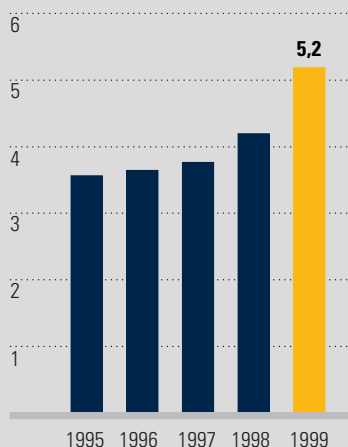
Commerzbank-Konzern im Überblick

Das Jahr 1999 stand für den Commerzbank-Konzern im Zeichen hoher Investitionen in die Zukunft. Zum einen haben wir rund 300 Mio € für den so genannten Jahrtausendwechsel aufgewendet, der dank umfassender Vorbereitung und zahlreicher Testläufe reibungslos verlief. Zum anderen wurde der Ausbau des Investment Banking weiter vorangetrieben. Nicht zuletzt infolge dieser geschäftlichen Expansion mussten – im Rahmen der Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften – auch unsere Risikocontrolling-Instrumente angepasst und erweitert werden.

Die beträchtlichen Zukunftsinvestitionen haben wir durch die guten operativen Erträge bewältigt. Darüber hinaus zeigten sich im vergangenen Jahr erstmals deutlich die Erfolge unseres konsequenten Kreditrisikomanagements, denn wir konnten die Risikovorsorge gegenüber dem Vorjahr deutlich reduzieren.

Kunden im Commerzbank-Konzern

in Millionen



Verbesserte konjunkturelle

Rahmenbedingungen

Nach einem schwachen Start hat sich im Sommer 1999 in der deutschen Wirtschaft die Stimmung gedreht. Angesichts stark zunehmender Produktion im Verarbeitenden Gewerbe und einer deutlichen Verbesserung des Unternehmensvertrauens zeigte das deutsche Bruttoinlandsprodukt ab dem dritten Quartal eine kräftige Expansion, so dass im Gesamtjahr noch ein Wachstum von 1,5% erreicht wurde. Die Impulse für den konjunkturellen Aufschwung kamen allerdings weitestgehend aus dem Ausland. Im Euroland insgesamt wurde ein Wachstum von 2,2% erzielt.

Wir gehen davon aus, dass die konjunkturelle Belebung in Deutschland und Westeuropa weit über 2000 hinaus reicht. Die Geldpolitik wird der Wirtschaft weiterhin Impulse geben, und die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen bleiben günstig. Wir erwarten für 2000 ein Wachstum von 2,8% in Deutschland; im Euroland insgesamt wird es mit gut 3% noch etwas höher ausfallen. Endlich geht auch die Zahl der Arbeitslosen zurück, in Deutschland im Jahresdurchschnitt um etwa 300000, im Euroland sogar um 1,3 Millionen. Dabei bleibt der Preisauftrieb, abgesehen von den Effekten des Ölpreisanstiegs, moderat. Die Europäische Zentralbank braucht unter diesen Umständen die Zinsen nur mäßig zu erhöhen.

Konzern-Bilanzsumme wächst erneut zweistellig

Die Bilanzsumme des Commerzbank-Konzerns ist gegenüber Ende 1998 um 14% auf 372 Mrd € gestiegen. Zu diesem Wachstum haben in erster Linie die Commerzbank AG und unsere Hypothekenbanken beigetragen. Auch die

Wechselkursveränderungen des Dollar und des britischen Pfunds gegenüber dem Euro haben die Bilanzsumme erhöht, und zwar um fast 8 Mrd €.

Während wir die Forderungen an Kreditinstitute um 14% zurückführten, stiegen die Ausleihungen an Kunden um 10,5% auf 204 Mrd € – mit Schwerpunkt bei den mittleren Fristen.

Hohe Investitionen in Beteiligungen

Die Position Handelsaktiva erhöhte sich um 31,6% auf 45 Mrd €; die Finanzanlagen haben wir um 48,7% auf 62 Mrd € aufgestockt. Dabei stieg die Position Beteiligungen um 2 Mrd €; als Zugänge sind hier vor allem unsere neu erworbenen Anteile am Crédit Lyonnais (350 Mio €) und an der Banca Intesa (gut 600 Mio €) zu nennen. Für die Aufstockung unseres Anteils an der ADIG haben wir rund 300 Mio € aufgewendet. Außerdem haben wir uns mit 200 Mio € an einer Kapitalerhöhung der Korea Exchange Bank beteiligt. Bedeutendster Abgang im Beteiligungsportfolio war der Verkauf unserer Beteiligung an der DBV-Winterthur Holding.

Wichtigste Refinanzierungsquelle: Verbriefte Verbindlichkeiten

Die Expansion der Aktiva haben wir durch die Aufstockung der Bankeneinlagen um 5 Mrd € und insbesondere der verbrieften Verbindlichkeiten um 35 Mrd € refinanziert. Diese Position stellt mit einem Anteil von 42% an der Bilanzsumme mittlerweile unsere wichtigste Refinanzierungsquelle dar.

Die Einlagen unserer Kunden gingen dagegen leicht um 2,7% zurück. Als weiterhin erfreulich betrachten wir aber den Aufwärtstrend bei den Spareinlagen um 9% auf 10,2 Mrd €. Das Eigenkapital ist einschließlich der

Rücklagendotierung aus dem Ergebnis 1999 und des Konzerngewinns um 10,7% auf insgesamt 11,1 Mrd € gestiegen. Gezeichnetes Kapital und Kapitalrücklage nahmen um 393 Mio € zu, insbesondere auf Grund einer von Mediobanca übernommenen Kapitalerhöhung und der Ausgabe von Belegschaftsaktien. Die Zahl der ausgegebenen Aktien hat sich im Jahresverlauf von 496,1 auf 513,6 Millionen Stück erhöht.

Gute operative Erträge – hohe Aufwendungen

In der Konzern-Ertragsrechnung ist die erfolgreiche Arbeit unserer Hypothekenbanken und der Jupiter International Group besonders hervorzuheben. Auch die Entwicklung der comdirect bank verläuft nach wie vor sehr erfreulich.

Der Zinsüberschuss des Commerzbank-Konzerns – vor Risikovorsorge – hat sich im Jahr 1999 von Quartal zu Quartal abgeschwächt; insgesamt erreichte er 3,2 Mrd €, 3,3% mehr als 1998. Dämpfend wirkten unter anderem die Refinanzierungskosten unserer neu erworbenen bzw. aufgestockten Beteiligungen. Diese hohen Investitionen brachten im vergangenen Jahr noch keine Erträge.

Spürbar niedrigere Risikovorsorge

Die Kreditrisikovorsorge konnten wir um 21,8% auf 689 Mio € zurückführen. Im Inlandskreditgeschäft trug vor allem der Bereich Private Kunden mit einem

Rückgang des Vorsorgebedarfs um 45% zur Entlastung bei. Hier zeigen sich die positiven Effekte unserer vor einigen Jahren begonnenen konsequenten Portfoliosteuerung. Im inländischen Firmenkundengeschäft erzielten wir auf Grund unseres effizienten Risikomanagements in der Breite ebenfalls gute Fortschritte. Allerdings wurde das Ergebnis durch – für uns nicht vorhersehbare – Wertberichtigungen für zwei große Engagements belastet.

Im internationalen Kreditgeschäft konnte auf Grund der weltweiten Entspannungstendenzen die Risikovorsorge (einschließlich Länderrisiken) ebenfalls deutlich reduziert werden. Neben der wirtschaftlichen Erholung besonders in den asiatischen Schwellenländern haben klare Leitlinien für die Kreditvergabe und die Fokussierung auf risikoarmes Geschäft den Vorsorgebedarf mehr als halbiert. Unser Zinsüberschuss nach Risikovorsorge nahm um 13,3% auf 2,5 Mrd € zu.

Erfreulich hohe Provisionserträge

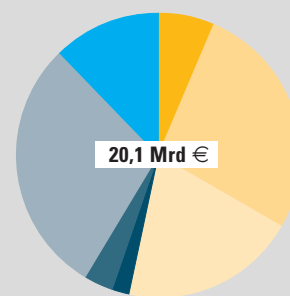
Der Provisionsüberschuss stieg um 31,2% auf 2,2 Mrd €. Die höchsten Zuwachsraten verzeichneten Konsortialgeschäft (+90%) und Asset Management (+140%), obwohl hierin die ADIG noch nicht enthalten ist. Die deutliche Verbesserung unserer Erträge aus dem Konsortialgeschäft ist insbesondere auf die rege Einschaltung in Neuemissionen am Aktienmarkt zurückzuführen. Mehr als 40%

Struktur der Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Commerzbank-Konzern, in Mio €	1999	1998	1997
Inland	-522	-395	-608
Ausland	-89	-394	-305
pauschale Vorsorge	-78	-92	-40
Nettozuführung Risikovorsorge insgesamt	-689	-881	-953

Eigene Mittel

Commerzbank-Konzern, Ende 1999



- Gezeichnetes Kapital
- Kapitalrücklage
- Gewinnrücklagen
- Konzerngewinn
- Anteile im Fremdbesitz
- Nachrangige Verbindlichkeiten
- Genussrechtskapital

des gesamten Provisionsergebnisses stammten wieder aus dem Wertpapiergeschäft mit unseren Kunden, das um gut ein Fünftel zulegen.

Beim Handelsergebnis hat sich der erfreuliche Trend der ersten drei Quartale nicht fortgesetzt. Wir mussten für die letzten drei Monate ein Minus von 22 Mio € hinnehmen, das vor allem aus neu bewerteten Zinsrisiken im Global Bonds-Bereich resultierte. Insgesamt liegt das Handelsergebnis mit 592 Mio € um 43,3% über dem Vorjahr. Davon stammen 263 Mio € aus dem Handel mit Aktien – gegenüber 97 Mio € im Vorjahr; mit 250 Mio € lieferte der Handel mit Zinsrisiken doppelt so viel wie 1998. Der Devisenbereich brachte mit 79 Mio € zwar weniger als die Hälfte; dieser Rückgang war allerdings nach Einführung des Euro und der damit verbundenen Einschränkung von Handelsmöglichkeiten in europäischen Währungen fast unvermeidlich.

Auch im Finanzanlageergebnis hat das vierte Quartal einen deutlichen Umschwung – hier zum Positiven – gebracht. Nachdem wir in den ersten neun Monaten keine nennenswerten Erträge verzeichnen konnten, boten sich gegen Jahresende einige gute Gelegenheiten: Im Zuge unserer Neuausrichtung im Allfinanzgeschäft konnten wir der schweizerischen CS Holding unseren Anteil an der DBV-Winterthur mit einem Nettogewinn von 200 Mio € verkaufen. Insgesamt haben wir durch Realisierung von Buchgewinnen im Beteiligungsportfolio und durch unsere Handelsaktivitäten im Wertpapier-Finanzanlagebestand 595 Mio € erzielt, 7,6% mehr als im Vorjahr.

Investitionen in Personal und Technik

In der Steigerung des Personalaufwands um 16,3% auf 2,4 Mrd € spiegelt sich unser starker Personalaufbau wider, der sich auf das Investment Banking und hier vor allem das Ausland konzentrierte. In den Auslandsfilialen der Commerzbank AG sowie bei unseren Wertpapiertöchtern in New York und Tokio verzeichneten wir eine Zunahme des Personalaufwands zwischen 50 und 150%, in der Inlandsbank dagegen einen Anstieg um weniger als 10%.

Die Vielzahl der notwendigen Großprojekte ließ auch den Sachaufwand weiter kräftig ansteigen. Im Jahr 1999 haben wir mit fast 1,7 Mrd € gut ein Drittel mehr ausgegeben als ein Jahr zuvor. Der Schwerpunkt des Kostenanstiegs lag in der Informationstechnologie (+60%) und damit zusammenhängend in den Aufwendungen für externe Berater und Mitarbeiter.

Einschließlich der laufenden Abschreibungen auf Inventar und Immobilien stiegen die Verwaltungsaufwendungen um 23,9% auf 4,5 Mrd €.

Das sonstige betriebliche Ergebnis zeigt ein Minus von 51 Mio €, nach -8 Mio € im Vorjahr. In dieser Position sind vor allem Zuführungen zu Rückstellungen bzw. Auflösungen enthalten, die nicht das Kreditgeschäft betreffen. Darin bereits berücksichtigt ist ein zweistelliger Millionenbetrag, den wir als Beitrag der Commerzbank zur Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ vorgesehen haben.

Paketbesitz der Commerzbank AG über 5%

Alno AG Pfullendorf	29,4%
Buderus AG Wetzlar	10,0%
Heidelberger Druckmaschinen AG Heidelberg	9,9%¹⁾
Linde AG Wiesbaden	10,7%
MAN AG München	6,5%²⁾
PopNet Internet AG Hamburg	13,9%²⁾
Sachsenring Automobiltechnik AG Zwickau	10,0%²⁾
Salamander AG Kornwestheim	10,7%

1) direkt und indirekt
2) indirekt
Stand März 2000

Ergebnis vor Steuern +10,6%

Als Saldo aller Erträge und Aufwendungen verbleibt ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1371 Mio €; gegenüber 1998 bedeutet das eine Steigerung um 10,6%.

Mit einer Eigenkapitalrendite von 9,3% für den Commerzbank-Konzern und einer Aufwandsquote von 68,5% sind wir von unseren mittelfristigen Zielen noch ein gutes Stück entfernt.

Segmentberichterstattung nach neuen Unternehmensbereichen

Die Segmentberichterstattung im Anhang des Geschäftsberichts (S.92ff.) haben wir nach der seit März dieses Jahres geltenden neuen Unternehmensbereichsstruktur vorgenommen und die Vergleichszahlen des Vorjahres angepasst.

Den größten Ergebnisbeitrag lieferte der Unternehmensbereich Firmenkunden und Institutionen, der allerdings auch mit gut 6 Mrd € den höchsten Anteil am gebundenen Eigenkapital hat; die Aufwandsquote liegt mit 47,4% unter dem Durchschnitt. An zweiter Stelle folgt das Investment Banking mit einer Eigenkapitalrendite von 22,1% auf gut 1,9 Mrd € gebundenes Kapital. Die niedrigste Aufwandsquote erreichen die Hypothekenbanken (21,3%); der Unternehmensbereich Private Kunden und Immobilien liegt hier mit 82,3% noch am höchsten.

In der geographischen Verteilung des Ergebnisses (S.95) wird deutlich, dass wir in Deutschland und Europa nicht ganz an die guten Zahlen des Jahres 1998 anknüpfen konnten. Dennoch wurden hier 86% unseres Ergebnisses erwirtschaftet. Nach Überwindung der Asienkrise haben wir auch in dieser Region wieder ein positives Ergebnis erzielt, in Afrika wurde der Ertrag auf 10 Mio € verdoppelt. Besonders deutlich hat sich die gute Arbeit unserer Stützpunkte in Amerika niedergeschlagen; unter Führung der Filiale New York stieg das Ergebnis um 135% auf 146 Mio €.

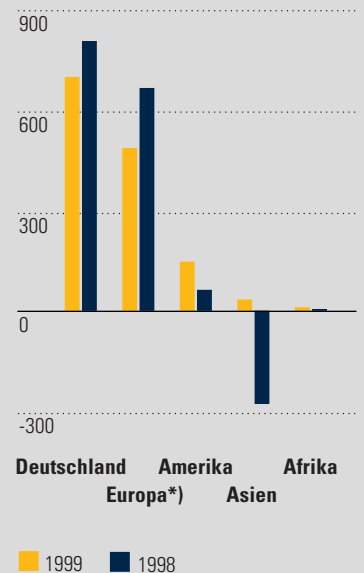
Hohe Rücklagendotierung und 80 Cents Dividende je Aktie

Die Steuerzahlungen erhöhten sich um ein Drittel auf 396 Mio €. Sie spiegeln das verbesserte operative Ergebnis wider; außerdem standen uns gegenüber dem Vorjahr geringere steuerfreie Erträge aus dem Ausland zur Verfügung. Nach Abzug der Steuerposition und der konzernfremden Gesellschaftern zustehenden Gewinne in Höhe von 64 Mio € weisen wir einen Jahresüberschuss von 911 Mio € aus.

Diesen Betrag werden wir einerseits zur Dotierung der Gewinnrücklagen mit 500 Mio € verwenden; damit erreichen wir nahezu den Rekordbetrag des vergangenen Jahres. Andererseits wollen wir der Hauptversammlung eine um 4% höhere Dividende von 0,80 € je Commerzbank-Aktie (zuzüglich 0,34 € Steuergutschrift) vorschlagen. Die Ausschüttungssumme erhöht sich – auch wegen der gestiegenen Zahl unserer Aktien – um 8,2% auf 411 Mio €.

Regionale Gliederung des Ergebnisses vor Steuern

Commerzbank-Konzern, Mio €



*) ohne Deutschland

Konzernsteuerung und Services

Im Unternehmensbereich Konzernsteuerung sind die Stabs- und Steuerungsfunktionen für den Commerzbank-Konzern zusammengefasst. Hier ist unter anderem das Management von Kredit- und Marktrisiken sowie das Controlling angesiedelt; hier werden strategische Weichenstellungen vorbereitet und Rechtsfragen geklärt. Darüber hinaus liegt in diesem Bereich die Verantwortung für die einheitliche Unternehmenskommunikation und eine zeitgemäße Personalpolitik.

Die von allen Einheiten der Bank genutzten Leistungen wie Informationstechnologie, Zahlungsverkehr und Wertpapiertechnik werden vom Unternehmensbereich Services zur Verfügung gestellt.

Informationstechnologie für die Bank von morgen

Neben den Vorbereitungen auf das Jahr 2000 hat die Commerzbank im letzten Jahr einige große IT-Projekte in Angriff genommen. An erster Stelle stand die Umstrukturierung und Neupositionierung des Unternehmensbereichs Services. Statt der Betreuung einzelner Produkte parallel in mehreren Servicebereichen wird jetzt prozessorientiert gearbeitet. Initialisierung, Durchführung und softwaretechnische Unterstützung liegen in einer Hand. Mit den neuen Servicebereichen Transaction Banking, Information Technology Production und Information Technology Development stellen wir uns marktnäher auf und sind zuverlässig, durch höhere Effizienz und Schnelligkeit noch besser auf die Bedürfnisse unserer Kunden eingehen zu können. Die neue Struktur wird auch Chancen für Kooperationen mit externen Partnern bieten, die über Mengeneffekte zu einer höheren Profitabilität führen.

Sicherheit im E-Commerce

Der künftige Erfolg des E-Commerce hängt maßgeblich von der Gewährleistung einer hohen Sicherheit für die Teilnehmer ab. Die Commerzbank hat deshalb die Initiative ergriffen und sich an der TC Trust Center GmbH in Hamburg beteiligt, einem jungen aufstrebenden Unternehmen im Bereich der Ausstellung elektronischer Ausweise (Zertifikate). Durch diese Kooperation haben wir eine wichtige Voraussetzung geschaffen, um der Identrus-Organisation beitreten zu können. Seit Ende 1999 ist die Commerzbank Mitglied dieser globalen Vereinigung von Banken zur Schaffung einer gemeinsamen Infrastruktur für sicheren E-Commerce.

Hohe Anforderungen an Geschäftsabwicklung

Der Zentrale Servicebereich Global Operations ist zuständig für die zentrale Geschäftsabwicklung aller Handelsprodukte im Investment Banking sowie der Wertpapieraufträge im Retail Banking. Das Jahr 1999 war einerseits von Folgearbeiten zur Euro-Umstellung und andererseits von der Vorbereitung auf den Jahrtausendwechsel geprägt. Zahlreiche Computersysteme wurden angepasst und über 1 000 Arbeitsplätze in diesem Bereich mit modernster Computer-Hardware ausgestattet. Dadurch haben wir gleichzeitig die für alle Handelsbanken geltenden Auflagen der Bankenaufsicht erfüllt, nämlich die Geschäftskontinuität beim Ausfall ganzer Standorte sicherzustellen.

Das Wertpapiergeschäft mit Privaten Kunden – einschließlich comdirect bank – stieg im Jahre 1999 um 32,3% auf 7,96 Millionen Orders. Im Januar 2000 überschritt die Anzahl von täglich abzuwickelnden Börsenorders erstmals die Schwelle von 100 000. Für die Kunden der AG verwahren und verwalten wir zurzeit Wertpapiere im Kurswert von rund 225 Mrd € in rund 1,2 Millionen Depots; die Zahl der Depots nahm gegenüber dem Vorjahr um 9% zu.

Repräsentativ für das ebenfalls stark ausgeweitete Geschäftsvolumen im Investment Banking ist die Zahl der durch uns 1999 abgewickelten Terminkontrakte an der EUREX; sie stieg gegenüber dem Vorjahr um 94%.

Risikobericht

Angesichts der besonderen Bedeutung von Risiken im Finanzsektor hat der Commerzbank-Konzern dem Risikocontrolling und -management einen hohen Stellenwert eingeräumt. Mit zunehmender Größe und Komplexität, aber auch im Zuge der Globalisierung, sind die Herausforderungen für das Management insbesondere von Markt- und Kreditrisiken sowie der Anspruch an die Risikoberichterstattung deutlich gewachsen.

Wir haben die Funktionstrennung für sämtliche Aktivitäten des Konzerns analog der vorgeschriebenen Regelung gemäß den Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften (MaH) durchgehend sichergestellt. Die Rahmenbedingungen wurden festgelegt und entsprechend von den verschiedenen Einheiten der Bank umgesetzt.

Durch die globale Ausrichtung des Konzerns verändern sich auch die Einflussfaktoren auf die Risiken zunehmend und erfordern eine hohe Flexibilität auf allen Ebenen der Überwachung. Um die Risiken im Konzern zu beherrschen sowie über die jeweilige Risikosituation und die ergriffenen Maßnahmen berichten zu können, sind die wesentlichen Systeme zur Identifikation von Risiken, deren Bewertung und Überwachung eingerichtet worden und werden ständig verfeinert und angepasst.

Ziel unserer geschäftlichen Aktivitäten ist die langfristige Steigerung des Unternehmenswerts. Dieses wollen wir mit einem leistungsfähigen Risikocontrolling nachhaltig unterstützen. Der vorliegende Bericht soll dabei umfassend über unsere Kompetenz informieren, mit Risiken pflichtbewusst und zum Vorteil unserer Anteilseigner umzugehen.

Im vergangenen Jahr wurde dem Ausbau des Risikocontrolling größte Bedeutung beigemessen, sowohl im Hinblick auf die regulatorischen Anforderungen als auch zur Erfüllung der eigenen ehrgeizigen Qualitätsansprüche. Das Management von Risiken erfordert zunehmend komplexere Techniken, um die unterschiedlichen Risiken für den Konzern frühzeitig erkennen, steuern und überwachen zu können.

Die Grundlagen für den Risikobericht basieren auf dem Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) und spiegeln sich in § 91 Abs. 2 AktG, § 315 Abs. 1 HGB und § 25a KWG wider. Auch in den International Accounting Standards (IAS) 30 und 32 werden ähnliche Anforderungen gestellt.

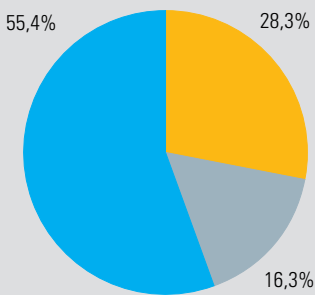
Unsere Hypothekenbanken sowie comdirect und CommerzLeasing haben ein eigenes Risikomanagementsystem entwickelt und bauen es weiter aus. Sie erstellen jeweils eigene Risikoberichte, werden aber bei bestimmten Risikoarten in die konzernumfassende Berichterstattung der Stäbe Risikocontrolling und Kredit einbezogen.

Risikoarten

Risiko ist definiert als die Möglichkeit von Verlusten oder wesentlichen negativen Abweichungen von der prognostizierten Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Dabei wird von einem der jeweiligen Risikoart adäquaten Prognosezeitraum ausgegangen. Auch externe Einflussfaktoren sind zu berücksichtigen, sofern sie spezifische Auswirkungen auf den Konzern haben.

Marktrisiko nach Geschäftsfeldern im Konzern

UB Investment Banking, VaR overnight (97,5% Konfidenzniveau), Durchschnitt 1999



- Global Bonds
- Global Equities
- Treasury/Devisen

Wir unterscheiden folgende Risikokategorien:

- Adressenausfallrisiken
- Marktrisiken
- Liquiditätsrisiken
- Operationale Risiken
- Sonstige wesentliche Risiken

Unter Adressenausfallrisiko wird der teilweise oder vollständige Ausfall einer von einem Geschäftspartner vertraglich zugesagten Leistung verstanden. Dabei unterscheiden wir erwartete und unerwartete Verluste. Es beinhaltet das Kreditrisiko aus bilanzwirksamen und -unwirksamen Geschäften, bei denen ein Kreditnehmer seinen Verpflichtungen nicht vertragsgemäß nachkommen kann. Hierzu gehören auch die Pre-Settlement- und Settlementrisiken sowie die Underlying-Risiken (z.B. Anleihen, Aktien). Geschäftspartner mit Sitz im Ausland bzw. solche, die zu ausländischen Kreditnehmereinheiten gehören, können – unabhängig von ihrer Bonität – einem Länderrisiko unterliegen, indem sie die geschuldeten Leistungen – zum Beispiel auf Grund krisenhafter politischer oder ökonomischer Entwicklungen – nicht transferieren dürfen oder können (Transferrisiko) oder durch Schwächen der ausländischen Muttergesellschaft in Mitleidenschaft gezogen werden (Eventrisiko).

Aus Marktrisiken können durch nachteilige Veränderungen von Preisen bzw. preisbeeinflussenden Parametern Verluste entstehen; im Mittelpunkt steht die Quantifizierung des möglichen Overnight-Verlusts. Nach Einflussfaktoren unterscheiden wir Zins-, Währungs-, Aktienkurs-, Edelmetall- und sonstige Preisrisiken.

Unter Liquiditätsrisiken erfassen wir Gefahren, wegen nicht darzustellender Liquidität vertragliche Zahlungsverpflichtungen nach Umfang oder Zeitpunkt nicht erfüllen zu können.

Unter operationalen Risiken verstehen wir u.a. Schwachstellen in Systemen oder Fehler in Prozess- und Arbeitsabläufen, die zu unerwarteten Verlusten führen können.

Als sonstige wesentliche Risiken werden strategische Risiken und rechtliche Risiken, die aus vertraglichen Vereinbarungen oder rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren, verstanden.

Risikocontrolling und Risikomanagement

Von entscheidender Bedeutung sind hier die Zentralen Stäbe Risikocontrolling (ZRC) und Kredit (ZKA) sowie das im Handel angesiedelte Risikomanagement.

Dem unabhängigen Risikocontrolling obliegt die Aufgabe der Methodendefinition, die Bereitstellung des Analyse-Instrumentariums sowie die tägliche Messung von Risiken insbesondere im Marktbereich und deren Aufbereitung.

Das Risikomanagement ist mit der aktiven, ergebnisorientierten Steuerung von Marktrisiken, d.h. ihrer Begrenzung im Sinne von Risikoreduktion, aber auch dem Aufbau von Risikopositionen zur Erzielung von Handelsgewinnen unter vorgegebenen Risikorahmen betraut.

Das Risikomanagement verwendet die vom Risikocontrolling bereitgestellten Risikokennzahlen und Analysen zur aktiven Steuerung der Marktrisiken.

Organisation

Wir haben zur integralen Betrachtung und Bewertung der verschiedenen Risikoarten ein Risk Committee (RC) eingerichtet. Mitglieder dieses RC sind die für Handel und Risikocontrolling sowie Bilanzierung verantwortlichen Vorstände und die Leiter der hierfür zuständigen Zentralabteilungen.

Neben seiner Primärzuständigkeit für Risiken aus Handelsaktivitäten kommt dem RC im Prozess der konzernweiten Risikosteuerung die Aufgabe einer zusammenfassenden Bewertung zu.

Anhand der konsolidierten Abbildung der Risiken in verschiedenen Marktszenarien können Konzentrationen erkannt und Steuerungsmaßnahmen beschlossen werden. Dabei stehen Präventivmaßnahmen (auch im Sinne des KonTraG) mit dem Ziel der Vermeidung oder Reduzierung signalisierter Risiken im Vordergrund. Zusätzlich werden in diesem Gremium verbindliche Richtlinien, Risikostandards sowie Limitierungen innerhalb des Handels beschlossen bzw. für den Gesamtvorstand votiert.

Die Bank hat im Jahr 1998 im Unternehmensbereich Konzernsteuerung den Zentralen Stab Risikocontrolling (ZRC) eingerichtet, der im vergangenen Geschäftsjahr weiter ausgebaut wurde. Er besteht aus den Fachbereichen

- Marktrisiko Bonds,
- Marktrisiko Equities,
- Marktrisiko Treasury,
- Methoden und Policies,
- Operationales Risiko sowie den Gruppen
- Marktdaten und
- Marktgerechtigkeitsprüfung.

Der ZRC ist zuständig für das Controlling der Marktrisiken und überwacht weltweit alle Handelseinheiten inklusive der Tochterunternehmen. Dem ZRC sind in den wichtigsten Handelseinheiten (London, Luxemburg, Prag, Singapore, Tokio und New York) Mitarbeiter funktional und disziplinarisch unterstellt.

Die drei Marktrisiko-Fachbereiche, die die Quantifizierung der verschiedenen Marktrisiken vornehmen, sind nach den Produktlinien Bonds, Equities und Treasury ausgerichtet und arbeiten eng mit den im Handel angesiedelten Risikomanagementeinheiten zusammen.

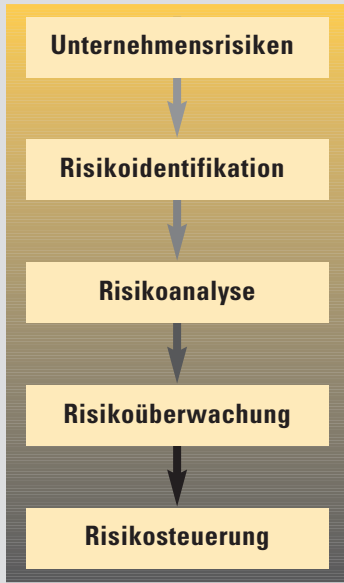
Im Fachbereich Methoden & Policies werden Grundsätze und Methoden für die Quantifizierung von Risiken (z.B. Markt- und Credit-VaR), aber auch von Prozessen (z.B. Einführung neuer Produkte) einheitlich festgelegt. Insbesondere werden hier alle messbaren Risiken – unter Berücksichtigung von Portfolioeffekten – aggregiert und für den Konzern zusammengefasst.

Neben der Umsetzung regulatorischer Anforderungen (MaH, KonTraG, Baseler Regularien, lokale Anforderungen etc.) stehen für den ZRC die Informationsaufbereitung für den Vorstand sowie Risikoanalysen zur Positionsteuerung des Handels im Vordergrund.

Daneben nimmt der ZRC im Konzern auch die Funktion eines internen „Risk Consultant“ wahr; er berät und unterstützt alle Einheiten bezüglich diverser risikorelevanter und regulatorischer Fragestellungen.

Speziell für die Ausfallrisiken entscheidet das Kreditkomitee unter dem

Risikomanagement-Prozess



Vorsitz des Kreditvorstands über alle Engagements der Commerzbank bis 2% des haftenden Eigenkapitals und votiert alle vom Gesamtvorstand zu treffenden Kreditentscheidungen auf Basis von Vorlagen des ZKA. Ebenso werden alle wesentlichen Änderungen des Kreditprozesses, der Kompetenzstruktur und der Kreditleitlinien behandelt. Darüber hinaus wurden 1999 Sub-Kreditkomitees für Firmenkunden und Financial Institutions eingerichtet, die unter Vorsitz des ZKA-Leiters stehen.

Der ZKA – ebenfalls Teil des Unternehmensbereichs Konzernsteuerung – setzt sich aus Fachbereichen für Commercial Banking, Prophylaxe/Work-Out und Investment Banking zusammen. Er unterstützt die Geschäftsfelder der Bank bei der Optimierung der Kreditrisiken und ist konzernweit für das Gleichgewicht zwischen den überwiegend marketing- und vertriebsorientierten Geschäftsaktivitäten und dem Management von Adressenausfallrisiken verantwortlich (mit Ausnahme der Hypothekenbanken).

Unter Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften ist der ZKA primär verantwortlich für die Kreditportfoliosteuerung, das Konzernausfallrisiko und dessen angemessene Dotierung durch Risikovorsorge. Ferner gehören zum Verantwortungsbereich die Herausgabe allgemeiner Leitlinien zur Analyse und Entscheidung von Einzelengagements, die auf Kreditnehmereinheiten bezogene Entscheidung bzw. Votierung aller größeren Engagements und die Festlegung des Kreditkompetenzrahmens sowie die Grundsätze für die Prüfung der fachlichen Qualifikation von Kreditkompetenzträgern. Schließlich fallen in die Zuständigkeit des ZKA die Branchen- und Länderrisiken und die Früh-

erkennung erhöhter Kreditrisiken.

Der Fachbereich Investment Banking wurde 1998 im Zentralen Stab Kredit eingerichtet, um die Gegenpartei-risiken aus Handelsgeschäften zu überwachen.

Der Zentrale Stab Recht (ZRA) wacht über die sachgemäße Behandlung aller rechtlichen Risiken. Wir unterscheiden hier zwischen aktiven und passiven Risiken; bei Bedarf schaltet der ZRA sowohl im Inland als auch im Ausland externe Anwälte ein.

Als prozessunabhängige Überwachungsinstanz hat die Interne Revision die Aufgabe, die Wirksamkeit, Angemessenheit und Effizienz der Maßnahmen des Risikomanagements zu beurteilen.

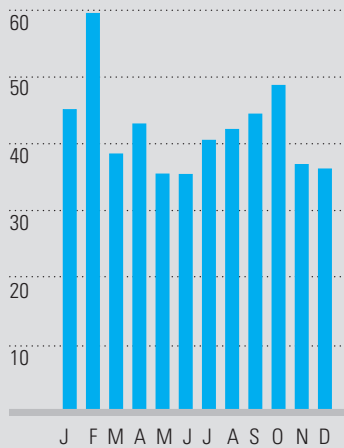
Risikomanagement-Prozess

Zum Gesamtprozess des Umgangs mit Risiken gehören Identifikation, Analyse und Steuerung. Identifikation ist die strukturierte Erfassung der wesentlichen Risiken im Konzern. Ziel der Analyse ist die quantitative Messung und die qualitative Beurteilung der Risiken, die eine Informationsbasis für die nachgelagerten Prozessschritte, insbesondere für die Risikosteuerung, liefert. Die Ergebnisse werden kontinuierlich erfasst und den Entscheidungsträgern zeitnah zur Verfügung gestellt.

Risikosteuerung bedeutet die aktive Beeinflussung der ermittelten Einzelrisiken als auch der gesamten Risikoposition des Konzerns. Im Wesentlichen wird der Rahmen bei quantifizierbaren Risiken über Limite vorgegeben. Bei nicht quantifizierbaren Risiken werden die Grundlagen für die Steuerung durch qualitative Kriterien gelegt.

Marktrisiko des Commerzbank-Konzerns*

VaR overnight (97,5% Konfidenzniveau) 1999, in Mio €



*) UB Investment Banking; beinhaltet das Risiko der Handels- und Bankbuchportfolien ohne operationale Risiken und Beteiligungen

Marktrisiken

Der Zentrale Stab Risikocontrolling verwendet für die tägliche Messung der Marktrisiken (Wechselkurs-, Aktienkurs-, Zins- und Edelmetallkursrisiken), insbesondere im Eigenhandel, als Value-at-Risk-Modell die Historische Simulation.

Im Rahmen der Historischen Simulation werden zum Zweck der Risikosteuerung die Ein-Tages-Veränderungen von Marktdaten der letzten 255 Handelstage ermittelt. Mit diesen Veränderungen, angewandt auf das aktuelle Niveau, werden zukünftige Marktdaten simuliert. Mittels der so gewonnenen 254 Marktszenarien wird die aktuelle Position jeweils neu bewertet und die Differenz zum aktuellen Positionswert gebildet. Der so errechnete sechsthöchste Verlust wird als Value-at-Risk eingestellt; das bedeutet, dass zum Ausweis der Verlustobergrenze (Value-at-Risk) eine eintägige Haltedauer der Handelspositionen sowie ein einseitiges Konfidenzniveau von 97,5% unterstellt wird. Die Zuverlässigkeit der Berechnungsmethode wird über Backtesting-Verfahren belegt.

Value-at-Risk overnight

97,5% Konfidenzniveau, Januar-Dezember 1999, in Mio €

	Maximum	Minimum	Durchschnitt
Global Bonds	31,95	7,03	12,38
Global Equities	14,80	3,05	7,11
Treasury/Devisen	40,69	10,60	24,17
Konzern*	82,93	33,06	56,97

*) inkl. Hypothekenbanken und Auslandseinheiten

Darüber hinaus werden Stresstest-Szenarien simuliert, um mögliche Verluste auch bei extremen Marktveränderungen, die in der Regel nicht adäquat über Value-at-Risk-Modelle abgebildet werden können, abzuschätzen und zu begrenzen. Stresstests bilden damit eine

sinnvolle Ergänzung zu den Value-at-Risk-Analysen der Historischen Simulation.

Zur Darstellung der Zinsänderungsrisiken aus dem Bankbuch erstellt der ZRC monatlich Zinsbindungsbilanzen für verschiedene Konzerneinheiten. Auf Basis der Durchschnittszinssätze der darin dargestellten Aktiv- und Passivpositionen je Laufzeitband werden Cash-Flows errechnet. Deren Barwerte werden berechnet und mittels der Historischen Simulation das Value-at-Risk bestimmt.

Marktrisikolimit

Jährlich wird im Rahmen der Planung des Konzerns die Höhe der zulässigen Marktrisikopositionen in Form von Value-at-Risk-, Stresstest- und Stop-Loss-Limiten vom Vorstand beschlossen. Diese Limite werden sowohl auf Konzernebene festgelegt als auch zum Zweck der besseren Überwachung und Steuerung auf bis zu fünf weitere Handels- bzw. Portfolioebenen disaggregiert.

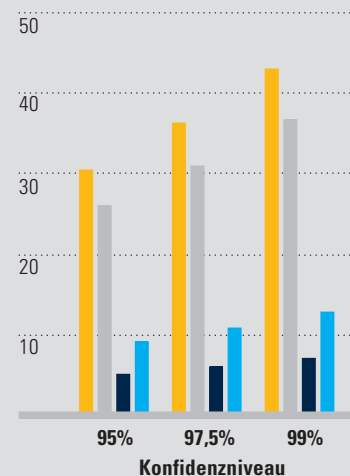
Im Bereich der Stresstests werden zudem auch individuelle Szenarien limitiert.

Stop-Loss-Limite dienen der Begrenzung sich kumulierender Verluste.

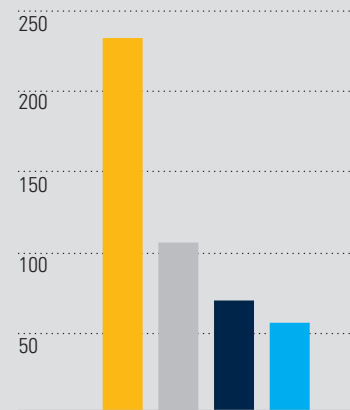
Für die systematische und tägliche Überwachung der Einhaltung von Limiten sind der ZRC bzw. die Risk Management-Einheiten im Handel direkt zuständig. In Abhängigkeit der Portfolioebene werden insbesondere bei Überziehungen daher Kompetenzträger verschiedener Stufen eingebunden. So müssen Überziehungen oberhalb der Ebene Geschäftsfeld in Abhängigkeit von Dauer und Höhe entweder vom Gesamtvorstand oder bei kurzfristigen Überziehungen von zwei

Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchportfolien (Konzern)

VaR overnight, einschl. Portfolioeffekte
1999, in Mio €



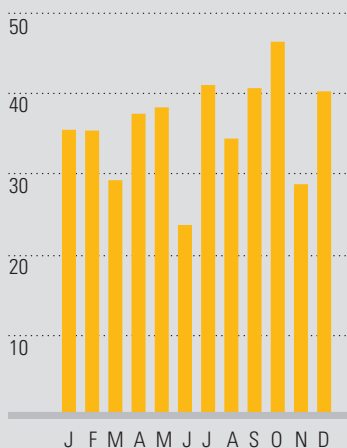
Stresstest, in Mio €



■ UB Investment Banking
davon
■ Treasury und Devisen
■ Global Equities
■ Global Bonds

Risiko aus der Aktiv-Passiv-Steuerung des Konzerns 1999

VaR overnight, in Mio €



Die Zahlen beziehen sich auf den jeweiligen Monatsultimo und beinhalten das Risiko sowohl der Handelsbuch- als auch der Bankbuchportfolien. Ausgenommen sind Risiken aus Beteiligungen sowie operationale Risiken.

Vorständen genehmigt werden. Limitüberziehungen innerhalb der Geschäftsfelder, z.B. innerhalb von Produktlinien, werden vom Leiter der betroffenen Handelseinheit zusammen mit dem Leiter Risikocontrolling genehmigt und dem Risk Committee zur Kenntnisnahme vorgelegt.

Eine tägliche Überwachung, verbunden mit klaren Aktionsplänen und Berichtswegen, ist somit auf allen Handelsebenen gewährleistet. Der Gesamtprozess schließt eine regelmäßige Überprüfung und bedarfsgerechte Anpassung mit ein.

Im Bereich der Aktiv-/Passivsteuerung sind die im Risikosinne bedeutenden operativen Einheiten in die tägliche Messung (VaR- und Stress-Szenarioanalyse) integriert. Mittelfristig ist der Übergang von der monatlichen auf die tägliche Risikomessung aller in- und ausländischen Konzerneinheiten nach der Historischen Simulation vorgesehen. Die entsprechenden Maßnahmen sind eingeleitet. Um die Risiken aus dem Retailgeschäft der AG Inland detaillierter quantifizieren zu können, wurde 1999 außerdem ein Projekt initiiert, das eine tägliche VaR-Berechnung auch für diese Positionen ermöglichen soll. Gleichzeitig sind wir dadurch in der Lage, den künftigen regulatorischen Anforderungen bezüglich Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch zu genügen.

Sonstige Marktrisiko-relevante Themen

Aufgabe der Marktgerechtigkeitsprüfung ist es, den nach den MaH erforderlichen marktgerechten Abschluss von Handelsgeschäften zu überprüfen. Für einfache Handelsgeschäfte haben wir die Überprüfung automatisiert, strukturierte Produkte erfordern dage-

gen ähnlich komplexe Verfahren, wie sie bei Simulationen für die Risikomessung Anwendung finden.

Die Quantifizierung von Markt- wie auch Ausfallrisiken, die Verwendung einheitlicher Bewertungsparameter zur Gewinn- und Verlustrechnung, aber auch die Marktgerechtigkeitsprüfung sind ohne Zugriff auf umfangreiche Marktdaten nicht durchführbar. Dem haben wir durch den Aufbau der Datenbank „Comfact“ Rechnung getragen.

Adressenausfallrisiken

Das Controlling (Planung, Steuerung und Überwachung) des Kreditportfolios erfolgt ratingorientiert nach

- Zielgruppen (Banken, Nichtbanken und öffentliche Haushalte)
- Branchen
- Ländern

verbunden mit dem Ziel, Risikokonzentrationen zeitnah zu identifizieren und gezielt gegenzusteuern.

Die Kreditausfallrisiken werden auf monatlicher Basis vom Risikocontrolling für den Konzern (ohne Hypothekenbanken) quantifiziert und an den Vorstand berichtet. Die dabei ermittelte Steuerungsgröße Standardrisikokosten (SRK) fließt im Sinne erwarteter Verluste als Risikoprämie in die Preisbestimmung und Rentabilitätsberechnung der Kreditengagements (ohne Investment Banking) ein. Basis dafür ist unter anderem ein internes Ratingsystem des Zentralen Stabs Kredit, das hinsichtlich der Abdeckung aller Kundensegmente – auch im Hinblick auf die Baseler Vorschläge zur Eigenkapitalunterlegung – kontinuierlich weiter entwickelt wird. Im Konzern

ist seit Jahren das interne Rating für die Höhe der ausgeübten Kreditkompetenz maßgeblich.

Das aktive Kreditrisiko-Management anhand von Standardrisikokosten wurde 1999 funktional vom Risikocontrolling getrennt und dem Zentralen Stab Kredit (ZKA) zugeordnet. Standardrisikokosten stellen statistisch den langfristigen Durchschnitt der Kreditausfälle dar; diese können von den tatsächlichen Ausfällen des laufenden Geschäftsjahres deutlich – positiv oder negativ – abweichen. Daher wird darauf aufbauend mittels statistischer Modelle, die teilweise auf den im Marktrisikobereich gewonnenen Erfahrungen basieren, das Credit-VaR durch den ZRC als das eigentliche Ausfallrisiko ermittelt. Die potenziellen Verluste, die die in der Risikoprämie bereits enthaltenen erwarteten Verluste (SRK) übersteigen können, werden analog der Methodik im Marktrisikobereich ermittelt.

Voraussichtlich beginnend mit dem Jahr 2003 ist mit einer umfassenden Änderung des geltenden Grundsatzes I KWG zu rechnen, der als wesentlichen Bestandteil die Einführung eines internen Ratings für die Eigenkapitalbemessung vorsieht. An den Änderungen der Eigenkapitalunterlegung für Ausfallrisiken arbeiten wir in entsprechenden nationalen und internationalen Verbänden aktiv mit. Wir bereiten uns intern durch die Komplettierung des Datenhaushalts (Kreditrisiko-Datenbank) sorgfältig vor.

Die Informationen über Kreditrisiken im Konzern wurden durch Verbesserungen in den zuliefernden DV-Systemen im Jahr 1999 kontinuierlich verbessert, so z.B. durch differenzierte Abbildung von Sicherheiten und Ratings. Die Einbindung von Risikokennzahlen

in zentrale Managementinformationssysteme und Systeme mit Bezug zum einzelnen Kunden ist weiter ausgebaut worden.

Allen Fragen der „Credit Risk Mitigation“, die im Baseler Akkord ebenfalls einen hohen Stellenwert haben, widmen wir unsere besondere Aufmerksamkeit.

Speziell im Derivatebereich werden mit dem regelmäßigen Einsatz von bilateralen Rahmenverträgen auf Basis nationaler und internationaler Muster durch die Aufnahme von Nettingabsprachen Kreditrisiken reduziert. Gleiches wird durch Sicherheitenabreden (Collateral Agreements) erreicht, die immer größere Bedeutung erlangen. Auch hier wurde in den Ausbau der entsprechenden DV-Systeme investiert.

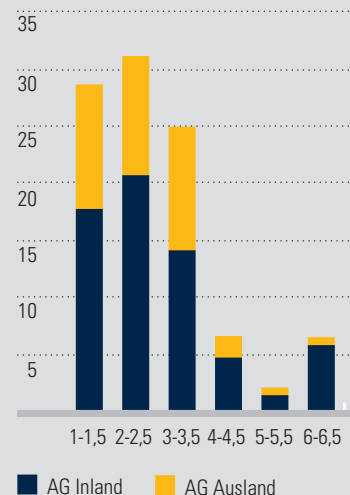
Hohe Standards im Organisationsprozess und in der Kreditvergabe tragen zu einer guten Portfolioqualität bei, die durch den Einsatz von Asset-Sales und Credit Default Swaps unterstützt wird. Damit werden neue bzw. zusätzliche Kreditspielräume geschaffen.

Ratingprozess

Die Commerzbank hat zur Bonitätsprüfung und Standardisierung von Kreditentscheidungen ein System umfangreicher Rating- und Scoring-Verfahren entwickelt, die von den Inlandsfilialen sowie den Filialen und Töchtern im Ausland verbindlich einzusetzen sind. Dabei wird zwischen dem Bonitätsrating, das für die Ausfallwahrscheinlichkeit einer Adresse steht, und dem Kreditrating, das gegebene Sicherheiten, Laufzeiten und sonstige vertragliche Verpflichtungen zusätzlich berücksichtigt, unterschieden.

Kreditanspruchnahme nach Kreditrating

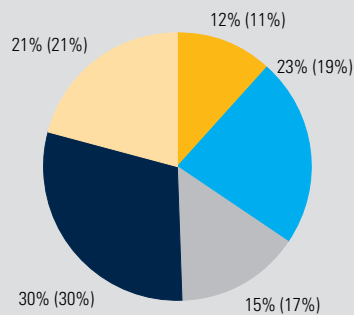
in % der Gesamt-Kreditanspruchnahme
Commerzbank AG, per 31.12.1999*



*) ohne in- und ausländische Tochtergesellschaften und in der Zentrale gebuchtes Geschäft

Kreditrisikokonzentration bei inländischen Kunden

Forderungen, Avale, Akkreditive (Konzern) ohne Wertberichtigungen und Rückstellungen, 1999 (1998)



- Verarbeitendes Gewerbe
- Dienstleistungen einschl. freie Berufe
- Übrige
- Öffentliche Haushalte
- Übrige Privatkunden

Die Ratingverfahren für die Risiko- beurteilung dienen im Wesentlichen der objektiven und einheitlichen Boni- tätseinschätzung sowie der Effizienz- verbesserung durch systematische Risikoidentifizierung. Gleichzeitig wird damit die Basis für Analysemöglichkei- ten über das Gesamtportfolio verbes- sert. Unter Berücksichtigung der Risikoposition des Konzerns erfolgt eine Einstufung in zwölf verschiedene Ratingstufen von 1,0 „außerordentlich gute(s) Bonität/Risiko“ bis 6,5 „Ab- wicklungsengagement“. Die internen Ratingstufen werden mit Hilfe einer Überleitungstabelle den Ratings der externen Agenturen zugeordnet.

Bei inländischen mittelständischen Fir- menkunden wird das Rating mit Unter- stützung eines Expertensystems durchgeführt; dieses dialoggesteuerte Analyseverfahren greift auf maschinell ermittelte Finanzkennzahlen und quali- tative Faktoren aus der Kreditnehmer- beziehung zurück. Die SRK für diese für uns wichtige Kundengruppe wer- den unter Einbeziehung der Marktaus- fallraten der letzten zehn Jahre für 50 Branchen und sieben Umsatzgrößen- klassen ermittelt. Das interne Rating der Einzeladresse modifiziert kunden- bezogen diese Ausfallrate. Die jewei- lige Einbindung in Kreditnehmereinhei- ten wird risikoorientiert berücksichtigt.

Für Großadressen wird – unter Würdi- gung der Ergebnisse von anerkannten Rating-Agenturen – eine spezifische Rating-Ermittlung eingesetzt. Gleiches gilt für Immobilienengagements, Schiffs- und Flugzeugfinanzierungen, für Banken und Non Bank Financial Institutions (NBFI). Letztere gewinnen für das Investment Banking zuneh- mend an Bedeutung.

Für strukturierte Finanzierungen erfolgt eine individuelle Ratingermittlung. Im Segment Private Kunden steht für „Geschäftskunden“ (Firmenkunden bis 2,5 Mio € Umsatz) ein spezieller Ratingbogen zur Verfügung. Für kleine- re Geschäfts- und für Private Kunden wurden Kredit-Scoring-Verfahren ent- wickelt, die Entscheidungshilfen bei der Kreditvergabe bieten.

Kreditportfolio

Die ratingorientierte Optimierung des Kreditportfolios wird seit Jahren im Rahmen von Strukturzielen für das Kreditgeschäft verfolgt. Branchen und Branchensegmente unseres Portfolios werden untersucht, um Konzentra- tionsschwerpunkte zu erkennen und zu steuern. Basierend auf der prognos- tizierten Entwicklung der einzelnen Branchen wird im Rahmen von „credit quality reviews“ mit den Gebietsfilia- len und ausländischen operativen Einheiten die grundsätzliche Ausrich- tung abgestimmt. Im Rahmen einer segmentorientierten Berichterstattung wird zu den Branchenrisiken regelmä- ßig oder fallweise berichtet.

Konzentrationen von Ausfallrisiken können durch Schuldnergruppen ent- stehen, die eine Reihe gemeinsamer Merkmale aufweisen und deren Fähig- keit zur Schuldentilgung gleicherma- ßen von der Veränderung bestimmter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen abhängt.

Auf Grund der Internationalität unseres Geschäfts kommt der Betrachtung von Länderrisiken und ihrer Steuerung große Bedeutung zu. Auf Basis ständig aktualisierter Länderratings werden mit periodisch erstellten Länderrisiko- reports und dem „Ampelsystem“ gezielt Steuerungsmaßnahmen und

eine risikoorientierte geographische Verteilung unseres Auslandsobligos sichergestellt.

Entsprechend den Zuständigkeiten des Fachbereichs Investment Banking des ZKA basieren das Risikomanagement und die Controlling-Maßnahmen auf einem Kreditlimitsystem. Es verbindet die im Handel eingesetzten Frontoffice-Handelssysteme und ermöglicht eine globale Überwachung des Kreditexposures aus OTC-Handelsaktivitäten. Dieses System erlaubt zum einen die zeitnahe Anrechnung von Geschäften auf die entsprechenden Kreditlinien, zum anderen wird damit auch die Überwachung auf Basis globaler Limite ermöglicht. Für das Risikomanagement werden zeitnahe Informationen bereitgestellt, die es unseren Händlern weltweit ermöglichen, die Verfügbarkeit der relevanten Kreditlinien zu überprüfen. So wird sichergestellt, dass die Auswirkung von Transaktionen auf die Kreditlinienausnutzung im Rahmen der vorgegebenen Grenzen bleibt.

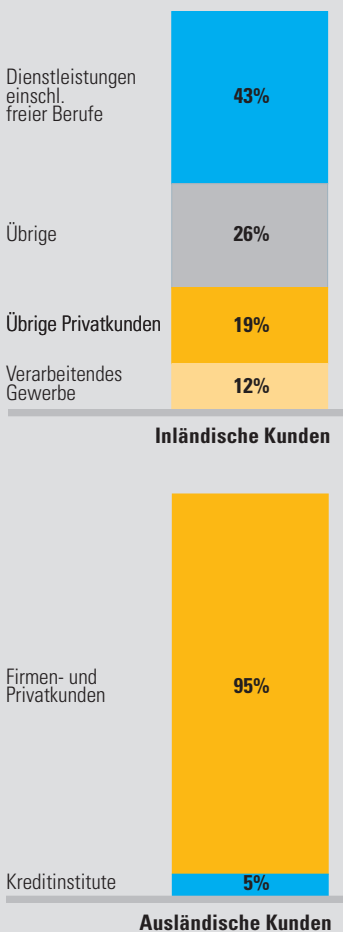
Vor Abschluss von Handelsgeschäften ist es erforderlich, den Effekt auf Pre-Settlement-Linien und gegebenenfalls auf die Settlement-Limite zu simulieren. Nur wenn beide Linien eine ausreichende Verfügbarkeit aufweisen, dürfen Transaktionen abgeschlossen werden. Werden dennoch Geschäfte abgeschlossen, obwohl keine oder keine ausreichenden Linien zur Verfügung stehen, wird eine Überziehungsmeldung generiert, die sowohl online zur Verfügung steht als auch in den Risikoreport aufgenommen wird. Auf Basis dieser Meldungen werden einzelfallbezogen, unter Einschaltung des verantwortlichen Managements im Investment Banking und der Kreditkompetenzträger, gegebenenfalls Maßnahmen eingeleitet.

Die Bestimmung des Kreditexposures basiert auf einer täglichen Marktbeurteilung, ergänzt durch ein so genanntes Add-On, das eine zukünftige potenzielle Wertveränderung der Transaktionen abschätzt. Diese Add-Ons werden auf Basis von Volatilitätsanalysen bzw. Simulationsverfahren ermittelt, wobei ein Konfidenzniveau von 97,5% zur Bestimmung des Worst Case-Exposures unterstellt wird. In Bezug auf die Struktur der Produktklassifizierung, die der Zuordnung von Add-On-Faktoren zu einzelnen Transaktionen dient, werden produktspezifische Risikomerkmale berücksichtigt; es werden aber auch Währungsspezifika herangezogen. Die Add-On-Faktoren werden regelmäßig überprüft, wobei insbesondere auf Veränderungen der fundamentalen Risikofaktoren geachtet wird. Für Teilbereiche des Handelsportfolios werden risikoreduzierende Verfahren wie Netting und Collateral eingesetzt. Die Basis dazu bilden die im Zentralen Stab Recht geprüften Rahmenverträge.

Neben den Standardmethoden, die im globalen Kreditexposure-Management-system implementiert sind, werden für komplexe, nicht standardisierte Transaktionen darüber hinaus Analyseverfahren, z.B. Szenarioanalysen, eingesetzt. Unter Berücksichtigung von Korrelationseffekten und Stresstests sollen sie den spezifischen Risiken dieser Transaktionen gerecht werden. Häufig erfordert dies aber auch maßgeschneiderte Ansätze, die nicht Teil des Systems zur Behandlung des Standardgeschäfts sind. Es wird allerdings immer auf die Methodenkonsistenz zu den Standardverfahren geachtet.

Risikovorsorge für Adressrisiken (Konzern)

nach Kundengruppen, 1999



Die Kreditlinien für Pre-Settlement-Risiken sind in die Kategorien Derivate/Geldhandel/echte Pensionsgeschäfte (Repo) unterteilt. Für diese Bereiche bestehen abgestufte, rating-abhängige Laufzeitenbeschränkungen, die neben der Gesamtlaufzeit der Einzelgeschäfte auch die Laufzeitenstruktur des Exposures steuern.

Im Investment Banking-Bereich werden Ausfallrisiken sofort bei Ermittlung des Marktergebnisses berücksichtigt. 1999 kam es zu keinem Ausfall, der das Marktergebnis hätte schmälern können. Das unterstreicht die Leistungsfähigkeit unserer Kundenauswahl und der Systeme.

Risikovorsorge

Den erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts wird durch die Bildung von Einzel- und Länderwertberichtigungen in angemessenem Umfang Rechnung getragen. Für latente Risiken werden Pauschalwertberichtigungen, für vorhandene Bonitätsrisiken – nach konzernerheitlichen Maßstäben – Einzelwertberichtigungen in Höhe des potenziellen Ausfalls gebildet. Darüber hinaus wird seit 1999 für die operativen Einheiten die Angemessenheit der Risikovorsorge portfolioorientiert überwacht.

Durch die seit Jahren ratingorientierte Kreditvergabe und klaren Leitlinien für Risikosegmente wurde eine risikoorientierte Verbesserung der Portfolioqualität des Kreditgeschäfts erreicht.

Für Kredite an Kreditnehmer mit erhöhtem Länderrisiko (Transfer- bzw. Eventrisiko) wird eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage anhand volkswirtschaftlicher Kennzahlen vorgenommen; falls erforderlich, wird in Abhängigkeit vom jeweiligen internen Län-

derrating eine Risikovorsorge auf das unbesicherte Exposure in Form von Länder- oder Einzelrisikovorsorge gebildet. Letzterer geben wir stets den Vorzug vor der Länderrisikovorsorge.

Im Konzern erfolgt unterjährig auf Basis sorgfältiger Schätzungen der operativen Einheiten eine Hochrechnung der Risikovorsorge, die über die Einzelfallbetrachtung hinaus eine zeitnahe Einschätzung des aktuellen Ausfallrisikos liefert. Problemkredite werden ratingabhängig in ein spezielles DV-Verwaltungssystem überführt.

1999 wurde der gesamte Kreditprozess der Commerzbank AG Inland durch ein eigenständiges Projekt überprüft. Auf Basis der Projektergebnisse ergaben sich wichtige Impulse zur Verbesserung des Risikomanagements und damit der Effizienz. Als Folge konnte die Kreditkompetenz der operativen Einheiten deutlich erhöht werden. Durch die Einrichtung von Subkomitees bei den Auslandsstützpunkten, insbesondere an den großen Handelsplätzen, wurde eine effiziente Basis für die Überwachung der wachsenden Investment Banking-Risiken geschaffen. Die Krediteinheiten in New York, London und Tokio befinden sich im Ausbau.

Liquiditätsrisiken

Dem Zentralen Geschäftsfeld Treasury (ZTD) obliegt die Steuerung des Liquiditätsrisikos und damit die Sicherstellung der ständigen Zahlungsfähigkeit der Bank; darüber hinaus arbeitet die Bank an entsprechenden Vorhaben auf Konzernebene. Zielsetzung und Aufgabe des Liquiditätsmanagements ist es, die Aufnahme und Anlage von Geldern möglichst effizient und ertragsoptimal zu steuern. Die Koordination erfolgt über Liquiditätsrichtlinien und -limite.

Der neugefasste Grundsatz II (Liquiditätsanalyse) wurde von uns bereits im Januar 1999 voll übernommen und in die Liquiditätssteuerung integriert. Basierend auf der Gegenüberstellung von Liquiditätszuflüssen und -abflüssen wird die nachhaltige Zahlungsfähigkeit der Bank dargestellt. Die Liquiditätskennziffern (Untergrenze 1,0) bewegten sich im Jahre 1999 zwischen 1,13 und 1,46 und zeigten damit, dass die Bank jederzeit über entsprechende Liquidität verfügte.

Operationale Risiken

Wir haben entschieden, operationale Risiken aktiv in den Risikomanagementprozess – auch im Hinblick auf die zu erwartenden Regelungen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) zur Kapitalunterlegung – einzubeziehen. Zu diesem Zweck wurde innerhalb des Stabs Risikocontrolling eine neue Einheit aufgebaut. Die Aufgaben des „Operational Risk Controlling“ beinhalten die Identifikation, Messung und Reduktion dieser Risiken. Darin enthalten ist die globale Koordination von Maßnahmen zur Notfallvorsorge (Betriebsrisiken).

Nach Abschluss der Konzeptionsphase wurde Ende 1999 damit begonnen, ein Frühwarnsystem für die operationalen Risiken zu entwickeln, das als reguläres Management-Informationssystem (MIS) für die Linienverantwortlichen und den Vorstand ausgebaut werden soll. Die Identifizierung von qualitativen Indikatoren zur Erkennung von Schwachstellen in den Prozessketten dient dem Ziel, frühzeitig mit geeigneten Maßnahmen gegenzusteuern. Anhand der daraus gewonnenen Erkenntnisse ist unter Berücksichtigung von Verlustdaten mit Hilfe statistischer Methoden eine verursachungsgerechte Quantifizierung (monetäre Bewertung) von

operationalen Risiken vorgesehen. Basisvoraussetzung ist, das Verständnis für den Zusammenhang von operationalem Risiko und Prozess-/Kosteneffizienz bei den Verantwortlichen zu vertiefen sowie ein Sicherheits-/Risikobewusstsein zu schärfen (Risikokultur).

Um denkbare Notfälle im IT-Bereich auszuschließen, unterhält die Commerzbank an zwei Standorten im Großraum Frankfurt zentrale Rechenzentren, die rund um die Uhr einen ungestörten Betrieb gewährleisten. Bestehende IT-Prozesse werden kontinuierlich überarbeitet. Mit dem Begriff „Business Contingency Planning“ verbindet die Bank die Strategie, eine möglichst unterbrechungsfreie Geschäftstätigkeit des Konzerns sicherzustellen. Mit diesen Maßnahmen sind auch die wesentlichen Voraussetzungen für die Erfüllung der MaH und der Grundsätze für eine ordnungsgemäße Datenverarbeitung geschaffen.

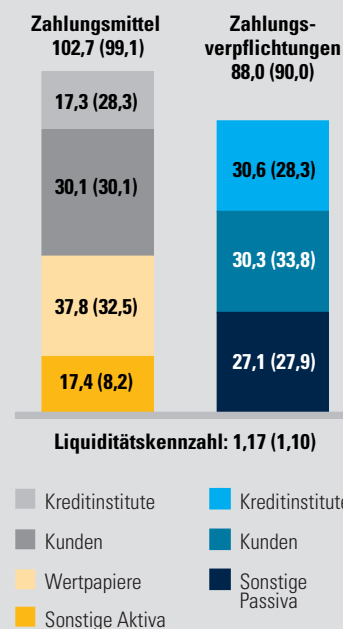
Die Maßnahmen und Verantwortlichkeiten in Notfällen sind in Handbüchern dokumentiert. Zur Bewältigung dieser Aufgabe wurde im DV-Bereich eine eigene Einheit gebildet, die mit einem Krisenstab und spezialisierten Teams sowie einer für diesen Einsatz optimierten Ausstattung versehen ist. Um zeitnah und sachgerecht entscheiden zu können, wurde die Notfallorganisation mit erweiterten Befugnissen ausgestattet.

Euroumstellung/JTW

Die Währungsumstellung auf den Euro zum 1. Januar 1999 war auf Grund der präzisen und umfassenden Vorbereitungen erfolgreich, so dass unsere Kunden die Möglichkeit hatten, ihre Transaktionen in Euro vorzunehmen. Die Einführung des Euro als Hauswährung ist in Vorbereitung.

Einhaltung des Liquiditätsgrundsatzes II

Anrechnungsbeträge 1999 (1998)
Commerzbank AG, in Mrd €



Im Januar 1999 erfolgte die Umstellung der Liquiditätsgrundsätze in der Commerzbank AG. Die Liquidität eines Instituts gilt nach dem neuen Grundsatz II als ausreichend, wenn die innerhalb eines Zeithorizonts von 30 Tagen zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel die während dieses Zeitraums abrufbaren Zahlungsverpflichtungen abdecken. Der Quotient aus anrechenbaren Aktiv- und Passivkomponenten wird als Liquiditätskennzahl bezeichnet und muss mindestens den Wert eins haben.

Der Jahrtausendwechsel (JTW) wurde im Commerzbank-Konzern erfolgreich bewältigt. Die mit großem Aufwand im vergangenen Jahr durchgeführten qualitätssichernden Tests haben den reibungslosen Übergang gewährleistet. Das JTW-Projekt ist gleichzeitig eine Investition in die Zukunft: Sowohl Hard- und Software als auch die komplette Infrastruktur des Konzerns wurden erfasst, überprüft und, sofern nötig, modernisiert. Darüber hinaus haben die Mitarbeiter des Projekts umfangreiches Wissen erworben.

Rechtsrisiken

Der Zentrale Stab Recht (ZRA) hat die Aufgabe, Rechtsrisiken zu erkennen und in Zusammenarbeit mit anderen Einheiten des Konzerns zu begrenzen. Er ist für die Veröffentlichung von Richtlinien und Standardverträgen sowie deren Durchsetzung und Überwachung zuständig; außerdem berät er die Inlandsfilialen, Zentralabteilungen, verschiedene Auslandsstellen und Tochtergesellschaften in juristischen Fragen. Der ZRA informiert den Vorstand und die Zentralabteilungen über wesentliche Rechtsänderungen und -risiken und passt gegebenenfalls die eigenen Richtlinien und Vertragsmuster der neuen Situation an.

Strategische Risiken

Die Steuerung der strategischen Risiken im Konzern obliegt der Verantwortung des Gesamtvorstands der Muttergesellschaft. Strategische Risiken betreffen insbesondere

- das Beteiligungsmanagement und
- den Ausbau von bzw. den Rückzug aus bestimmten Geschäftsfeldern und den damit verbundenen Aktivitäten.

Interne Revision

Der Zentrale Stab Revision (ZRev) ist ein integraler Bestandteil unseres Risikomanagement-Systems. Er arbeitet als prozessunabhängige Instanz im Auftrag des Gesamtvorstands – weisungsfrei und unbeeinflusst – mit dem Ziel der Risikofrüherkennung. Das Hauptaugenmerk liegt darauf,

- die Wirksamkeit von im Arbeitsablauf eingebauten Sicherungsmaßnahmen und vorgegebenen internen Kontrollen zu prüfen und zu beurteilen und
- der Geschäftsleitung, den Geschäftsfeldern und den nachgelagerten Support-Abteilungen Rückmeldungen zur Ausgestaltung und Angemessenheit der Risikoüberwachung zu geben.

Der ZRev arbeitet im Filialbereich nach ein- bzw. mehrjährigen Prüfungsplänen; in den Handelseinheiten (Treasury, Securities) erfolgen die Prüfungen in den wesentlichen Feldern den MaH entsprechend im Jahresrhythmus.

Die Früherkennung und Begrenzung der zurzeit noch nicht messbaren operationalen Risiken sind wesentliche Aufgaben der Revision, die sich insbesondere auf DV-Ebene mit der Datensicherheit und -konsistenz auch durch kontrollierte Vergabe von Systemberechtigungen und Begrenzung von Systemnutzern befasst.

Risikoreporting

Der Zentrale Stab Risikocontrolling hat verschiedene Berichtspflichten:

- Vorstand
- Geschäftsfelder
- Dritte (z.B. Ratingagenturen)

Der Vorstand und die Geschäftsfeld-Leiter erhalten durch die Zentralen Stäbe Risikocontrolling sowie Bilanz und Steuern gemäß den Richtlinien der MaH täglich eine konsolidierte Berichterstattung über das aktuelle Marktrisiko und Handelsergebnis.

Der ZRC informiert den Vorstand darüber hinaus im monatlichen Turnus durch einen Risikoreport ausführlich über die Risikolage des Konzerns. Hierbei wird neben der Quantifizierung der Risiken auch ergänzend zu Besonderheiten, aktuellen Entwicklungen sowie geplanten Projekten Stellung genommen.

Die Gegenüberstellung der eingegangenen, quantifizierten Risiken zum zur Verfügung stehenden Risikokapital (Risikotragfähigkeitsrechnung) stellt dabei das Kernstück des Reports dar.

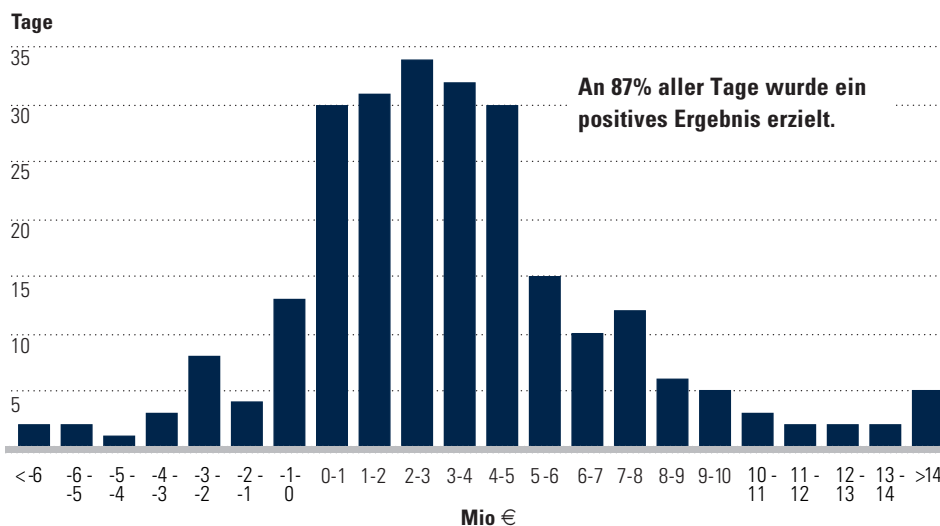
Die vom Risikocontrolling auf Tagesbasis ermittelten Risikozahlen werden den zuständigen Vorstandsmitgliedern, den Geschäftsfeld-Leitern sowie dem Risk-Management in Form eines sog. „Flash-Reports“ zeitnah für entsprechende Steuerungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus stellt der ZRC den Handelseinheiten weltweit via Intranet täglich regelmäßige Auswertungen und Analysen zur Verfügung. Dies schließt bedarfsorientierte adhoc-Auswertungen und Szenario-Analysen zu Einzelportfolien mit ein.

Der ZRC ist außerdem zuständig für die Bereitstellung notwendiger risikorelevanter Informationen gegenüber Dritten, zum Beispiel für Rating-agenturen.

Der Zentrale Stab Kredit berichtet täglich Überschreitungen der Kreditlinien an die Unternehmensbereichsleitung des Investment Banking sowie an die Leitung des Kreditbereichs. Dieser Report enthält Hinweise auf die Ursachen für Überschreitungen. Notwendige Maßnahmen werden veranlasst und koordiniert. Die Ausnutzung der Kreditlinien wird zudem ständig beobachtet, um frühzeitig Maßnahmen zur Eingrenzung von Risiken zu treffen oder eine mögliche Anpassung der Linien zu beantragen. Zusätzlich werden für das Management der einzelnen Handelseinheiten bereichsbezogene Reports erstellt.

Tägliches Handels- und Zinsergebnis 1999 im Konzern



Monatlich wird ein umfangreiches Reporting für den Gesamtvorstand verfasst.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen unserer Risikotragfähigkeitsrechnung wird das derzeit quantifizierbare Gesamtrisiko des Konzerns dem ökonomischen Risikodeckungskapital gegenübergestellt. Hierbei unterscheiden wir in Risikokapital und Tabukapital.

Grundsätzlich sollte dabei das von uns festgelegte und auf die Risikoneigung ausgerichtete Risikokapital ausreichen, um die Gesamtrisiken abzudecken. Ziel dieses Vergleichs ist es festzustellen, ob wir in der Lage sind, die potenziellen Verluste zu tragen, ohne bilanzwirksamen Substanzverlust zu erleiden bzw. ohne das Geschäftsvolumen zurückfahren zu müssen (z.B. auf Grund einer Reduzierung des Kern- oder Ergänzungskapitals in Verbindung mit der Einhaltung regulatorischer Eigenkapitalanforderungen). Das Gesamtrisiko bzw. das Ökonomische Kapital ist ein Aggregat aller derzeit quantifizierbaren Risikoarten.

Um eine Vergleichbarkeit zwischen den Risikoarten zu gewährleisten, skalieren wir diese einheitlich auf eine zeitliche Bezugsgröße und auf ein Konfidenzniveau, das auf das Commerzbank-Zielrating abgestimmt ist.

Das VaR-Limit für Marktrisiken wird u.a. aus der oben beschriebenen Risikotragfähigkeitsrechnung abgeleitet und auf Basis geplanter und vergangener Risk/Return-Ratios im Rahmen der jährlichen Planung auf die Handelseinheiten allokiert bzw. bei Bedarf unterjährig angepasst.

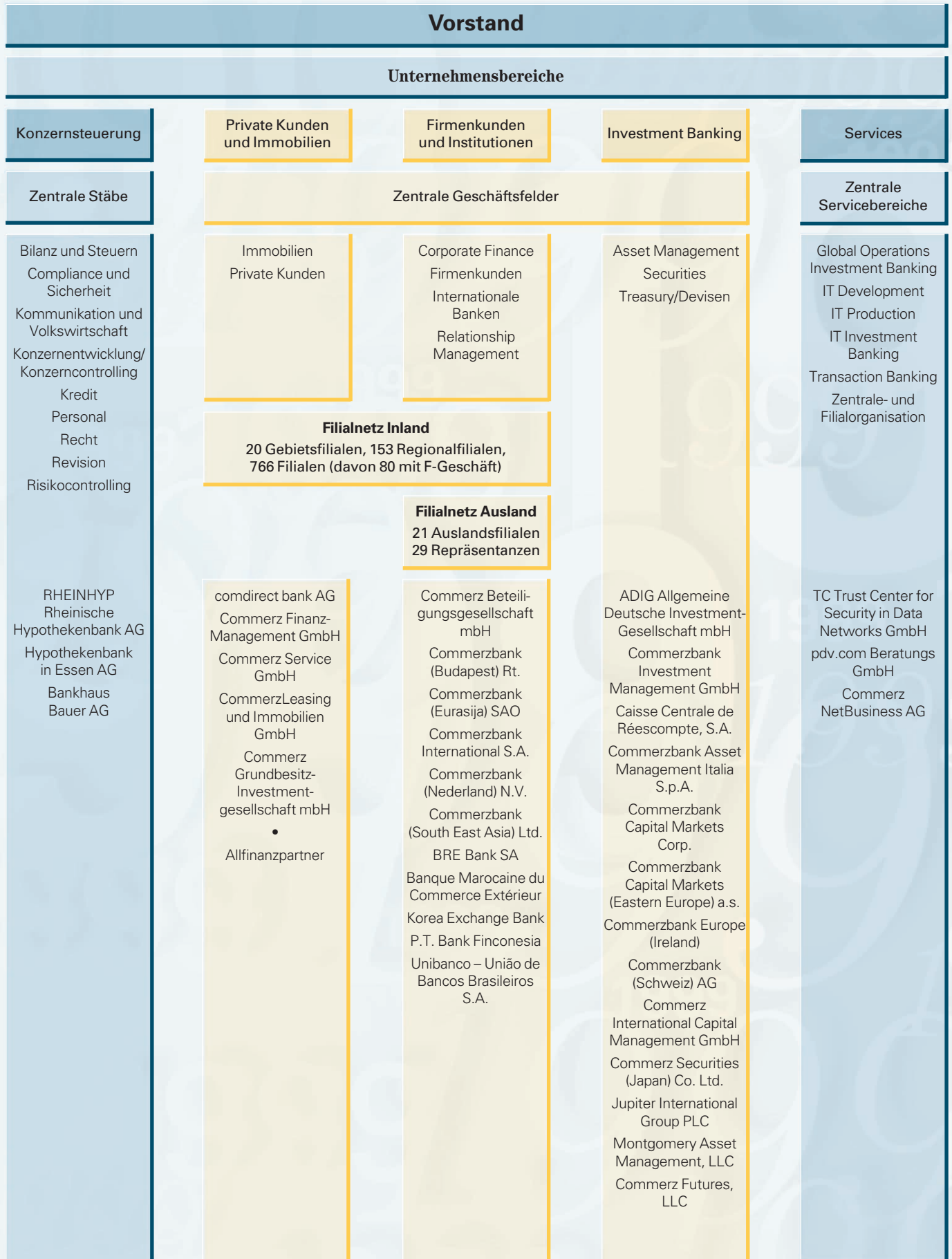
Mit dem Ziel, eine an der Ertrags- erwartung ausgerichtete optimale Risk/Return-Steuerung des Konzerns zu gewährleisten, wird hierzu kontinuierlich an der Einbindung von modernen Risk/Return-Kennzahlen und deren methodischer Weiterentwicklung gearbeitet.

Ausblick

Die Bedeutung des Risikomanagements wird auch zukünftig weiter zunehmen und noch stärker in unsere strategischen Überlegungen einfließen. Wir werden daher auch weiterhin – in unseren Geschäftsfeldern, Stäben und Servicebereichen – signifikante personelle und technologische Ressourcen einsetzen, um unsere Risikomanagement-Fähigkeiten auf höchstem Niveau zu verankern.

Wir arbeiten kontinuierlich daran, das Risikomanagement mit unserer Performancemessung sowie der Eigenkapitalallokation innerhalb eines integralen Konzepts zu verbinden. Somit wird ein wichtiges Management-Tool geschaffen, welches das Risikomanagement in unsere Unternehmensstrategie einbindet.

Struktur des Commerzbank-Konzerns



Private Kunden und Immobilien

In der zielgruppenorientierten Ausrichtung unserer Aktivitäten sind die Geschäftsfelder Private Kunden und Immobilien zu einem Unternehmensbereich zusammengefasst. Das für Produktentwicklungen, Marketing und Vertriebsfragen verantwortliche Zentrale Geschäftsfeld Private Kunden betreut und steuert auch den für diese Kunden zuständigen Bereich unserer Filialen. Zum Unternehmensbereich gehören darüber hinaus die Tochtergesellschaften comdirect bank AG, Commerz Finanz-Management GmbH und Commerz Service GmbH.

Das Geschäftsfeld Immobilien besteht aus der CommerzLeasing und Immobilien GmbH (CLI), Düsseldorf, mit ihren zahlreichen Beteiligungen und der Commerz Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH (CGI), Wiesbaden, die einen der größten europäischen Immobilienfonds, den Haus-Invest, verwaltet.

**Unternehmensbereich
Private Kunden und Immobilien**

	1999	1998
Gebundenes Eigenkapital (Mio €)	1 671	1 530
Eigenkapitalrendite (%)	8,7	8,5
Aufwandsquote (%)	82,3	78,1

Qualifizierte Beratung

Die Möglichkeit für Kunden, wichtige Themen wie die optimale Altersvorsorge, eine Baufinanzierung oder die Auswahl geeigneter Anlageformen mit einem kompetenten Berater im persönlichen Gespräch zu erörtern, ist ein wichtiger Erfolgsfaktor in einem Markt, dessen Angebots- und Anbietervielfalt kontinuierlich wächst. Aber auch im Beratungsgespräch geht es heute nicht mehr ohne moderne Informationstechnologie. Der schnelle Zugriff auf Daten und der Einsatz von Softwareprogrammen, die dem Berater Informationen über aktuelle staatliche Förderprogramme oder Rechenbeispiele liefern, tragen wesentlich zum Erfolg bei.

Im vergangenen Jahr wurden sämtliche Filialen mit einer neuen IT-Infrastruktur ausgestattet. Basierend auf einer Analyse der Kernarbeitsprozesse im Geschäft mit Privaten Kunden erfolgte der Aufbau eines Datawarehouse und der Einsatz eines auf modernster Intranet-Technologie basierenden Systems für alle Privatkundenberater und Servicemitarbeiter. Der Einsatz dieser neuen Technologie trägt bereits Früchte und stellt einen wichtigen Differenzierungsfaktor im Wettbewerb dar.

Kundenzufriedenheit bestimmt den Erfolg

Vor einigen Jahren hat die Commerzbank eine jährliche Kundenzufriedenheitsmessung eingeführt. Die Rückmeldungen der Kunden werden sowohl für die gesamte Bank als auch für alle Filialen ausgewertet. Im Jahr 1999 hat sich die Kundenzufriedenheit im Durchschnitt nochmals leicht verbessert. Das führen wir auch auf die Tatsache zurück, dass wir zusammen mit unseren Kunden Maßnahmen zur

Behebung von erkannten Mängeln erarbeiten und nach Möglichkeit zügig umsetzen.

Dynamik in der Baufinanzierung

Günstige Zinsen, ein innovativer Produktansatz mit den so genannten „Jetzt reicht’s“-Finanzierungen sowie eine Reihe wichtiger Beratungsangebote rund um die Immobilie haben dazu geführt, dass 1999 mit insgesamt 6,75 Mrd € ein erheblich höheres Baufinanzierungs-Neugeschäft als im Vorjahr abgeschlossen werden konnte. Eine Bestätigung dafür, dass sich unsere Anstrengungen gelohnt haben, lieferte auch eine Testreihe der Stiftung Warentest, bei der wir in einem Vergleich von 20 Wettbewerbern den ersten Rang in Bezug auf die Qualität der Baufinanzierungsberatung belegten.

Starkes Wertpapiergeschäft

Im Wertpapiergeschäft mit Privaten Kunden haben wir im vergangenen Jahr ausgezeichnete Ergebnisse erzielt, die sich sowohl auf die starke Nachfrage nach Aktienanlagen als auch auf unsere strategische Ausrichtung zurückführen lassen. Dabei konzentrieren wir uns in der Breite auf Investmentfonds- und Vermögensverwaltungs-Produkte, im Individualkundenbereich dagegen auf das klassische Einzelwertpapiergeschäft, das Brokerage. Ertragsfördernd wirkte auch die große Zahl der von uns begleiteten Neuemissionen.

Allfinanz im Wandel

Das Jahr 1999 war von tief greifenden Veränderungen im Allfinanzgeschäft der Commerzbank geprägt. Im Lauf des Jahres nahmen alle Gesellschaften der Aachener-Münchener-Gruppe den Vertrieb von Commerzbank-Produkten auf. Auch die im vergangenen Sommer

gestartete Zusammenarbeit mit der DVAG, dem größten europäischen Allfinanzvertrieb, brachte bereits erfreuliche Erfolge. Auf Grund der Diskussion über steuerliche Veränderungen bei Versicherungen war 1999 für uns das erfolgreichste Jahr im Vertrieb von Lebensversicherungen seit Aufnahme des Vertriebs von Allfinanzprodukten.

Bereits seit Anfang des vergangenen Jahres bieten wir unseren Kunden erfolgreich Bausparverträge unseres Partners Badenia Bausparkasse AG an. Im Februar 2000 haben wir – nach Auslaufen der alten Kooperation – mit dem Vertrieb von Versicherungsprodukten der zur AM-Gruppe gehörenden Volksfürsorge begonnen.

Viele Wege führen zur Commerzbank

Die Call Center-Leistungen für unsere Kunden haben wir stark erweitert. Immer häufiger werden Bankgeschäfte aber auch über das Internet abgewickelt. Zum Jahresende ist die Zahl der Nutzer unseres Internet-Service auf über 150000 gestiegen und hat sich damit im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt. Zum Jahresende haben wir als eine der ersten Banken in Deutschland den neuen, als besonders sicher geltenden Standard HBCI (Homebanking Computer Interface) eingeführt.

Commerz NetBusiness gegründet

Electronic Commerce hat auch für uns einen überragenden Stellenwert. Es gilt inzwischen als sicher, dass die Internet-Revolution tief greifende Veränderungen im Bankgeschäft mit sich bringen wird. Unser Ziel ist es, den Kunden auch in virtuellen Märkten stabile und leistungsfähige Bankprodukte anzubieten und zu den führenden europäischen Banken im Online-Business zu gehören. Um das zu erreichen, haben wir aus dem Ge-

schäftsfeld Private Kunden heraus die Commerz NetBusiness AG (CNB) gegründet, über die wir künftig alle Internet-Aktivitäten leiten werden. Die CNB konzipiert, realisiert und betreibt E-Business-Geschäfte für den Commerzbank-Konzern und seine Kunden und beteiligt sich fallweise an entsprechenden Joint Ventures. Sie ist keine Bank, sondern führt als Realisierer und Betreiber entsprechender Geschäftsmodelle (Portale, Marktplätze) Angebot und Nachfrage in Online-Märkten zusammen. Dabei steht die Vermittlung von Bankleistungen im Vordergrund. Die CNB wird im Laufe dieses Jahres die ersten neuen Internet-Produkte und Services anbieten.

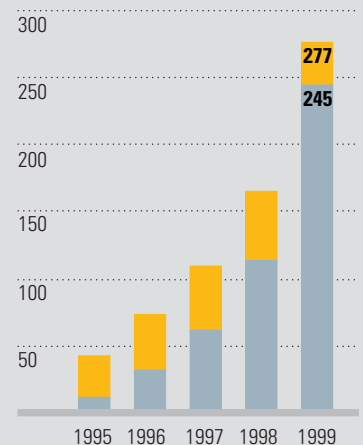
comdirect bank mit Börsen- und Europaplänen

Gestiegene Kundenzahlen und eine rasant wachsende Ordertätigkeit kennzeichnen die dynamische Entwicklung der comdirect bank, die im vergangenen Herbst zur Vorbereitung ihres Börsengangs in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde. Sie erreichte 1998 – ein Jahr früher als geplant – die Gewinnschwelle und wies für 1999 bereits ein Ergebnis von 20,8 Mio € aus. Am Jahresende betreute sie insgesamt 277000 Kunden, 112000 mehr als ein Jahr zuvor. Mit 245000 Direct Brokerage-Kunden ist die comdirect europäischer Marktführer in diesem Segment.

Als Direktbank mit Call-Center gestartet, ist die comdirect bank AG heute ein stark Internet-orientiertes Unternehmen. Vier von fünf Kunden nutzen inzwischen die Möglichkeit, ihre Orders über dieses Medium abzuwickeln. Der PC stellt zum einen eine schnelle Handelsplattform dar, zum anderen können damit umfassende Informationen zu Wertpapieren aus dem Netz

Kunden der comdirect bank

in Tausend



■ davon: Direct Brokerage-Kunden

gezogen werden. Die Website der comdirect bank liegt in der Gunst der deutschen Internet-Nutzer klar an der Spitze. Bis zu sieben Millionen Menschen besuchen täglich die Homepage. Hier finden sie Kurse, Charts und Nachrichten zu über 200 000 Wertpapieren.

Im Marketing arbeitet die comdirect seit Anfang 1999 sehr erfolgreich mit dem Internet Service-Provider der Deutschen Telekom, der T-Online, zusammen. Die Kooperation soll jetzt intensiviert und durch gegenseitige Beteiligungen flankiert werden. Noch vor dem Börsengang wird sich T-Online mit 25% an der comdirect beteiligen. Umgekehrt wird die Commerzbank einen Anteil in gleicher betragsmäßiger Höhe an T-Online erwerben. Durch diese Zusammenarbeit wird unsere Kompetenz im Internet Banking entscheidend gestärkt.

Gleichzeitig verfolgt die comdirect bank europäische Pläne. Im Mai dieses Jahres geht die comdirect UK in Großbritannien an den Markt. In Frankreich wird der vor wenigen Wochen übernommene Direct Broker Paresco Bourse zur Jahresmitte als comdirect France tätig werden, und auch in Italien soll noch vor Ende 2000 mit dem Internet-Brokerage gestartet werden. Österreich und die Schweiz werden bereits von Deutschland aus betreut.

Ausbau der Private Banking-Aktivitäten

Die spezielle Betreuung von Private Banking-Kunden konnte erfolgreich ausgebaut werden. Die Bedürfnisse der vermögenden Privatkunden – eine ganzheitliche Vermögensanalyse mit hoher Neutralität, Hinweise zu Nachfolgeregelungen und individuelle Anlagemöglichkeiten – werden durch die Leistungen der Commerzbank hervorragend erfüllt. Insbesondere die Finanzplanung unserer Tochtergesellschaft Commerz Finanz-Management (CFM) trifft genau die Wünsche dieser Kunden.

Im vergangenen Jahr wurden von den Filialen insgesamt 914 Finanzplanungen akquiriert. In der CFM – nach wie vor Marktführer auf diesem Gebiet – sind mittlerweile 24 Mitarbeiter tätig, die eine Lizenz des DEVFP e.V., des Deutschen Verbands Financial Planner, besitzen. Damit stehen wir an der Spitze des Wettbewerbs. Die Lizenzierung setzt Fachkompetenz und vor allem ständige Weiterbildung, Objektivität, Seriosität und ethische Berufsstandards voraus. Die Finanzplanung ist für uns ein wertvolles Instrument zur Förderung und Intensivierung anspruchsvoller Kundenbeziehungen.

CommerzLeasing auf hohem Niveau

Im Neugeschäft erreichte die CLI-Gruppe – eine der führenden deutschen Leasinggesellschaften – ein Volumen von rund 2,3 Mrd € und übertraf damit sogar das hervorragende

Private Kunden der Commerzbank AG

jeweils zum Jahresende	1999	1998	1997	1996
Privatkunden	2 793 300	2 724 700	2 595 300	2 557 300
Individualkunden	803 400	766 000	752 400	721 200
Kundendepots	1 200 000	1 070 000	958 000	891 000

de Ergebnis des Vorjahres. Der Vertragsbestand belief sich zum Jahresende auf 16 Mrd €.

Auf Immobilien entfiel ein Neugeschäft von 1,7 Mrd € (+ 4%). Durch die Auflage von drei Großprojekten an erstklassigen Standorten mit Investitionskosten von zusammen 446 Mio € konnte die CLI im Bereich klassischer geschlossener Immobilienfonds ihre Position weiter ausbauen. Hinzu kamen mehrere Großinvestitionen im öffentlichen Sektor mittels einer Privatfinanzierung über ein innovatives Vermietmodell. Zur Investitionsfinanzierung platzierte die Tochter CFB Commerz Fonds Beteiligungsgesellschaft ein Eigenkapital von rund 220 Mio €.

Zum Jahresende 1999 hat die CommerzLeasing mit der ThyssenKrupp Immobilien GmbH ein Gemeinschaftsunternehmen, die COMUNITHY Immobilien AG mit Sitz in Düsseldorf, gegründet. Die CommerzLeasing hält 51% der Anteile. Schwerpunkte der Geschäftsaktivitäten werden der Erwerb, Verkauf und die Bewirtschaftung von Wohnungsbeständen sowie die Beteiligung an Wohnungsgesellschaften und Projektentwicklungen sein.

Die CLI hat darüber hinaus ihre Präsenz in Mittel- und Osteuropa mit der Gründung der CommerzLeasing Ceska republika s.r.o., Prag, verstärkt.

Bei Mobilienleasing-Investitionen im Inland wurde mit einem Abschlussvolumen von 479 Mio € ein hohes Wachstum von 43% erzielt. Hinzu kam ein Neugeschäft von rund 141 Mio € (+ 6%) der zur CLI-Gruppe gehörenden BRE Leasing, einer der ersten Adressen in Polen. Mit der Neugründung der CommerzLeasing Auto GmbH wurde das Angebot um Flottenleasing und Fuhrparkmanagement erweitert.

Haus-Invest echt europäisch

Der von der Commerz Grundbesitz-Investmentgesellschaft verwaltete Offene Immobilienfonds Haus-Invest erzielte 1999 mit 900 Mio € den höchsten Nettomittelzufluss seit Bestehen. Das Fondsvolumen stieg um rund 23% auf 4,98 Mrd €; damit erhöhte sich der Marktanteil auf 9,8%. Zum Jahresende zählten 98 Immobilienobjekte sowie eine Beteiligung an einer Grundstücksgesellschaft (Bürohaus Europlaza in Paris) zum Fondsvermögen.

Mit seinen Neuinvestitionen hat der Fonds Marktchancen in der Europäischen Union – speziell in den Niederlanden, Portugal, Großbritannien und Frankreich – konsequent genutzt und die Auslandsimmobilienquote auf rund 68% erhöht. Mit dieser Strategie hat der Haus-Invest seine führende Position in der Branche ausgebaut und sich als wirklich europäische Anlageform etabliert.

Firmenkunden und Institutionen

Der neu geschaffene Unternehmensbereich Firmenkunden und Institutionen verantwortet weltweit das Geschäft mit mittelständischen, großen und multinationalen Unternehmen sowie Banken und Versicherungen. Dabei hat die kundenbezogene Betreuung Vorrang vor einem transaktionsbezogenen Produktverkauf.

Das Relationship Banking zu allen Kundengruppen ist nach wie vor die wichtige Aufgabe der in- und ausländischen Filialen. Bei multinational operierenden Konzernen werden sie dabei vom Zentralen Relationship Management unterstützt. Alle zentralen Betreuungseinheiten orientieren sich am Kundenbedarf und kombinieren das Angebot des kommerziellen Bankgeschäfts mit dem des Investment Banking. So verbinden wir die Nähe zum Kunden, die Kenntnis seiner Ansprüche und Zielvorstellungen mit unserer Produkt- und Dienstleistungskompetenz.

**Unternehmensbereich
Firmenkunden und Institutionen**

	1999	1998
Gebundenes Eigenkapital (Mio €)	6 012	5 233
Eigenkapitalrendite (%)	10,5	12,2
Aufwandsquote (%)	47,4	44,0

**Hohes Kreditwachstum bei
mittelständischen Unternehmen ...**

Das Jahr 1999 war geprägt durch ein starkes Kreditwachstum im Geschäft mit dem Mittelstand wie mit Großunternehmen. Das im ersten Halbjahr besonders niedrige Zinsniveau führte zu einer kräftigen Zunahme der längerfristigen Festsatzfinanzierungen. Trotz einer nach wie vor hohen Anzahl von Insolvenzen in Deutschland konnten wir – wie schon im Vorjahr – die Qualität unseres inländischen Kreditportfolios weiter verbessern.

... und lebhafte Anlagetätigkeit

Die klassischen Geldmarktprodukte waren trotz des historisch niedrigen Zinsniveaus sehr gefragt. Zum einen lag dies an der guten Liquiditätsausstattung der Wirtschaft, zum anderen an den attraktiven Angeboten unseres Hauses und einer intensiven Kundenberatung. Daneben bevorzugten unsere Firmenkunden zunehmend gemanagte Anlageformen einschließlich Fondslösungen mit attraktiver Wertentwicklung. Unsere mittelständische Kundschaft nutzt verstärkt auch Zinsderivate.

**Altersteilzeit-Absicherung
immer wichtiger**

Die betriebliche Altersversorgung in Deutschland ist im Umbruch. Neben Fondskonzepten bieten wir Unternehmen nunmehr zusammen mit unserem Partner Generali neue Versicherungslösungen an. In der Absicherung von Altersteilzeitguthaben von Arbeitnehmern haben wir innovative Modelle für Fonds- und Bürgschaftslösungen entwickelt, die auf rege Nachfrage bei Unternehmen, Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften stoßen. Immer neue Formen der Arbeitszeitflexibilisierung lassen einen kräftig steigenden Versorgungsbedarf mit Banklösungen erwarten.

**Dezentrales Know-how
bei Sonderfinanzierungen**

Zum weiteren Ausbau des Vertriebs von komplexen Finanzierungslösungen und als Bindeglied zwischen dem Investment Banking und der Filialbank haben wir dezentrale Sonderfinanzierungseinheiten eingerichtet. Sie stärken einerseits als Spezialisten das Know-how im Vertrieb des Firmenkundengeschäfts vor Ort und bieten gleichzeitig einen Vertriebskanal für die Produkte des Investment Banking im Mittelstand. So hatten die Filialen am erfolgreichen Abschneiden der Commerzbank bei Börseneinführungen am Neuen Markt einen erheblichen Anteil. Die herausragende Bedeutung des Mittelstands für unser Haus wird auch durch den überproportional starken Kreditzuwachs in diesem Segment unterstrichen.

Im Marktsegment „Kommunal und Infrastruktur“ wurde im Hinblick auf die hohe Eigenkapitalrentabilität der Ausbau ertrags- und produktorientiert vorangetrieben. Im Zentrum der Aktivitäten standen dabei die Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Europäischen Investitionsbank und das kommunale Schuldenmanagement.

Mit der Gründung des Kompetenzzentrums „Wasser/Abwasser“ gelang die Schaffung einer Vertriebsplattform für die Produkte des Investment Banking im Kommunalgeschäft. Daneben konnte gemeinsam mit dem Bereich Mergers & Acquisitions das Mandat zur Privatisierung der Stadtwerke Kiel gewonnen werden. Die Commerzbank ist damit für die kommenden Jahre im Markt der Neuordnung des öffentlichen Sektors ausgezeichnet positioniert.

Internationales

Transaktionsmanagement

Durch die Umstellung unseres gesamten Buchungssystems auf Near-Time-Verarbeitung haben wir für unsere Kunden die Möglichkeit einer zeitnahen Kontoinformation geschaffen. Unsere starke Position als Außenhandelsbank konnten wir weiter ausbauen. Dabei hat sich insbesondere unser individueller Insourcing-Service im dokumentären Auslandsgeschäft sehr erfreulich entwickelt.

Einhergehend mit der rasch fortschreitenden Internationalisierung haben wir weitere Länder, schwerpunktmäßig in Mittel- und Osteuropa, in unser haus-eigenes Automatisches Cash Management System (ACMS) eingebunden. Beim bank- und länderübergreifenden Cash Pooling konnten wir den Kreis unserer Partnerbanken ebenfalls erweitern. In Europa stellen wir bereits in acht, demnächst in 14 Ländern flächendeckende Filialnetze unserer Partner zur Verfügung

Mit unseren attraktiven Zahlungsverkehrs- und Cash Management-Lösungen konnten wir eine Reihe namhafter Großunternehmen neu gewinnen, für die wir als Settlementbank fungieren. Die Umsetzung der bei unseren Kunden entstehenden Projekte begleiten wir mit einem qualifizierten Spezialistenteam.

Electronic Commerce – die große Herausforderung

Im Transaktionsmanagement unserer großen Kunden werden besonders unsere EDIFACT-Leistungen nachgefragt; hier nehmen wir eine Spitzenstellung in Europa ein. Unser Produktangebot COPOS für die Abwicklung von Kartenzahlungen am Point of Sale

wurde ausgebaut und weiterentwickelt; die Umsätze verdoppelten sich nahezu.

Die verschiedenen Bezahlverfahren im Internet (CyberCash, SET) haben wir den Marktanforderungen entsprechend fortentwickelt. Mit dem Beitritt zur Organisation Identrus, die weltweit gültige Verfahren zur sicheren Abwicklung des elektronischen Geschäftsverkehrs zwischen Unternehmen anbietet, haben wir unsere Vorreiterrolle im E-Commerce bestätigt.

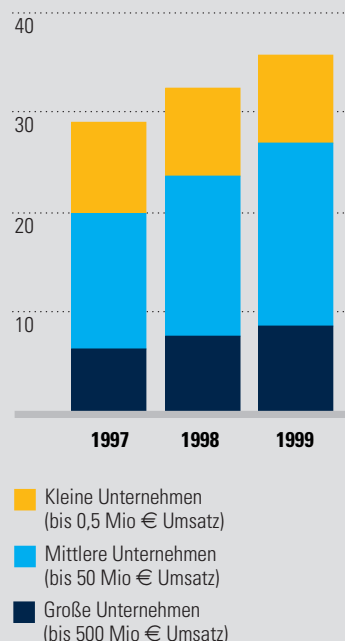
Alle diese Aktivitäten sind Teil einer für die Bank entwickelten Strategie, mit der wir zum einen die traditionellen Bankprodukte in die E-Commerce-Welt einfügen und zum anderen in Zusammenarbeit mit jeweils führenden Partnerunternehmen originäre E-Commerce-Dienstleistungen (z.B. Electronic Procurement) anbieten werden. Auch im Firmenkundenbereich laufen diese Produktentwicklungen über die neugegründete Commerz NetBusiness AG. Die Unternehmensberatung Baumgartner + Partner unterstützt unsere neue Tochter bei der Konzeption und Realisierung von E-Commerce-Plattformen.

Gute Position nach Euro-Einführung

Schon mit Beginn des Jahres 1999 wurde ein Großteil der Interbankengeschäfte in der neuen europäischen Gemeinschaftswährung abgewickelt. Bei den Clearingsystemen TARGET, EBA und EAF war dies sogar ausschließlich der Fall. In diesem völlig neuen Umfeld hat die Commerzbank ihre Stellung als eine der großen internationalen Zahlungsverkehrsbanken – mit einem eng geknüpften Netz von Korrespondenzbanken und Kontoverbindungen rund um den Globus – gut behaupten können.

Kredite an den Mittelstand

Commerzbank AG, in Mrd €



Am deutschen Exportwachstum haben wir, wie stets in den letzten Jahren, überdurchschnittlich partizipiert und den Anteil an der Abwicklung des Exports auf rund 16% vergrößert. Die Commerzbank hat mittlerweile mehr als 60 Stützpunkte in 45 Ländern. Sie ist darüber hinaus an einer Reihe von ausländischen Banken beteiligt und im Management vertreten. In den neunziger Jahren wurde das Stützpunktnetz vor allem in Mittel- und Osteuropa systematisch ausgebaut, vor kurzem auch im Kosovo, wo wir uns am Aufbau einer Entwicklungsbank beteiligen.

Im Februar 1999 hat die Commerzbank (Eurasija) SAO, Moskau, ihren Betrieb aufgenommen. Hauptzielgruppe sind die Niederlassungen deutscher und internationaler Unternehmen in Russland, die auch von unseren Repräsentanzen in Moskau und Novosibirsk unterstützt werden. In den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion ist die Commerzbank ferner in Kiew (Ukraine), Almaty (Kasachstan), Minsk (Weißrussland) und Taschkent (Usbekistan) vertreten.

Die BRE Bank SA, Warschau, an der wir maßgeblich beteiligt sind, hat ihre Position als führende Investmentbank und eine der großen Geschäftsbanken Polens weiter ausgebaut. Die Rheinhyp BRE Bank Hipotecny erhielt als erste polnische Hypothekenbank ihre Lizenz.

Die Commerzbank (Budapest) Rt. festigte ihre gute Position bei der Führung und Mitführung syndizierter Geschäfte nachhaltig. Bei starkem Wachstum von Kundenforderungen und -einlagen wurde das Interbankgeschäft entsprechend reduziert.

CISAL: Kompetenzzentrum für Edelmetalle

In Luxemburg war die Commerzbank International S.A. (CISAL) auch 1999 auf den internationalen Märkten erfolgreich tätig. Die besonderen Anstrengungen zur Geschäftsausweitung im Bereich Edelmetalle – hier als Kompetenzzentrum des Commerzbank-Konzerns – zahlen sich aus. Privatkunden- und Fondsgeschäft haben sich ebenfalls positiv entwickelt.

Die Commerzbank (Nederland) N.V., Amsterdam, ist sowohl im klassischen Kreditgeschäft als auch im Auslandsgeschäft sowie im Geld- und Devisenhandel erfolgreich tätig. Im Hinblick auf das stark gewachsene Kreditgeschäft wurde zum Jahresende eine Kapitalerhöhung durchgeführt.

Asien wieder im Aufwind

Von der überraschend schnellen Erholung der südostasiatischen Wirtschaft profitierte auch unsere Tochtergesellschaft in Singapur, die Commerzbank (South East Asia) Ltd. Sie erzielte ein deutlich positives Ergebnis. Singapur wird als eines unserer Kompetenzzentren im International Private Banking weiter ausgebaut.

Die Korea Exchange Bank, an der wir mit gut 30% beteiligt sind, hält in Korea die führende Position in der Abwicklung des Außenhandels und im Devisengeschäft. Sie erzielte durch Beteiligungsverkäufe sowie neue Managementstrukturen und Risikocontrolling-Verfahren deutliche Fortschritte bei der Restrukturierung.

Starke Nachfrage nach Corporate Finance-Leistungen

Das Geschäftsfeld Corporate Finance befindet sich in anhaltend starker Expansion. Angetrieben von der Welle

an Fusionen und Übernahmen ragte insbesondere das Wachstum im Syndizierten Kreditgeschäft heraus. Auch der Bereich Structured Acquisition Finance erzielte bereits im ersten operativen Jahr ein respektables Ergebnis. Bei diesen strukturierten Akquisitionsfinanzierungen engagierten wir uns acht Mal als führende oder mitführende Bank und waren an weiteren 14 Finanzierungen beteiligt. In Deutschland nahmen wir eine der ersten „Public to private-Transaktionen“ für die damalige Honsel AG vor. Es bleibt unser Ziel, in Europa eine der führenden Banken in diesem Marktsegment zu werden.

Das Konsortialkreditgeschäft war vor allem in Westeuropa geprägt von zahlreichen Großfinanzierungen im Zusammenhang mit Unternehmensübernahmen. Die Commerzbank hielt zwar an ihrer selektiven Kreditvergabe politik fest, begleitete aber wieder zahlreiche Transaktionen in führender oder mitführender Position. Die Schwerpunkte unserer Finanzierungen lagen unverändert in Europa und Nordamerika; insbesondere in Deutschland hat der syndizierte Kredit stark an Bedeutung gewonnen.

In der Gruppe Special Industries/Projektfinanzierung nahmen die Beratungs- und Finanzierungsaktivitäten ebenfalls deutlich zu, unterstützt von den sich bessernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Europa. Unter den Branchen spielten Kraftwerke und Telekommunikation auf Grund der Liberalisierung dieser Märkte eine besondere Rolle.

Trotz der negativen Auswirkungen der Asienkrise auf viele Emerging Markets konnten wir in der langfristigen Exportfinanzierung zahlreiche große Geschäft

te unter unserer Federführung realisieren, darunter auch Finanzierungen nicht-deutscher Lieferungen. Das internationale Schiffsfinanzierungsgeschäft hat sich 1999 ebenso wie die Flugzeugfinanzierung gut entwickelt. So belegte die Commerzbank mit einem Volumen von 1,55 Mrd US-Dollar international den dritten Platz als Arrangeur von syndizierten Flugzeugfinanzierungen. Bei hoher Nachfrage nach Luftverkehrsleistungen erwarten wir auch 2000 kräftige Impulse für dieses Geschäft.

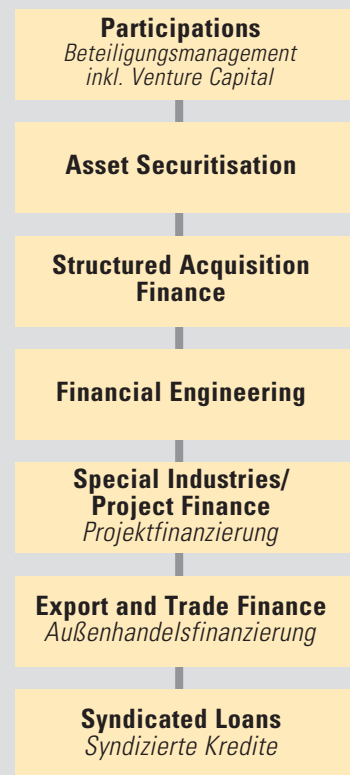
Der Produktbereich Asset Securitisation hat auch 1999 dazu beigetragen, Risikoaktiva der Bank abzubauen, und gleichzeitig erste Kundenmandate gewonnen. Ab diesem Jahr bieten wir auch europäischen Firmenkunden dieses flexible Instrumentarium an.

Wichtigste Aufgabe der Gruppe Financial Engineering ist es, individuelle Beratungsleistungen zu vermarkten. Hier sehen wir insbesondere mit Blick auf die geplante Unternehmensteuerreform sowie die zunehmende Einführung internationaler Rechnungslegungsvorschriften attraktive Geschäftsmöglichkeiten.

Eigenkapital für junge Unternehmen

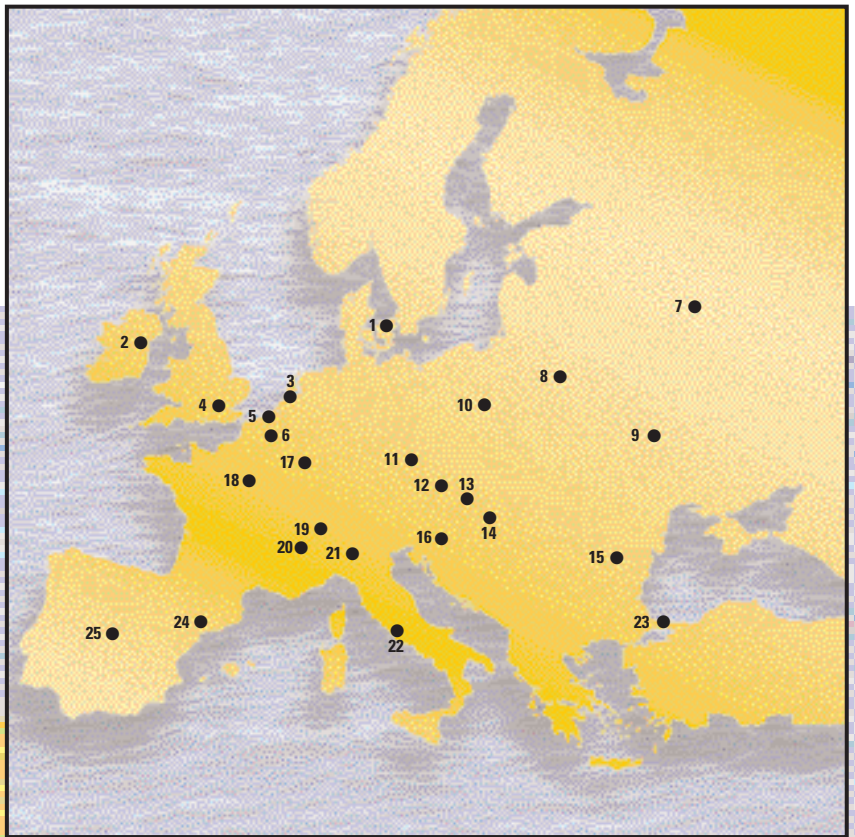
Auf Expansion stehen auch die Weichen bei unserer Commerz Beteiligungsgesellschaft (CBG). Sie verstärkte die Eigenkapitalvergabe an junge technologieorientierte Unternehmen aus Zukunftsbranchen. Insgesamt ging die CBG im Jahr 1999 neue Beteiligungen im Wert von 130 Mio Euro ein und gehörte damit zu den aktivsten Unternehmen ihrer Branche. In diesem Jahr sollen mehrere Unternehmen, an denen die CBG beteiligt ist, am Neuen Markt platziert werden.

**Struktur des Geschäftsfelds
Corporate Finance**



Commerzbank weltweit





- Auslandsfilialen
 - Repräsentanzen
 - ▲ Konzerngesellschaften und wesentliche Beteiligungen im Ausland
- | | | |
|----|-----|------------|
| 1 | ■ | Kopenhagen |
| 2 | ▲ | Dublin |
| 3 | ▲ | Amsterdam |
| 4 | ●▲ | London |
| 5 | ● | Antwerpen |
| 6 | ●■▲ | Brüssel |
| 7 | ▲■ | Moskau |
| 8 | ■ | Minsk |
| 9 | ■ | Kiew |
| 10 | ■▲ | Warschau |
| 11 | ●▲ | Prag |
| 12 | ● | Brünn |
| 13 | ■ | Bratislava |
| 14 | ▲ | Budapest |
| 15 | ■ | Bukarest |
| 16 | ■ | Zagreb |
| 17 | ▲ | Luxemburg |
| 18 | ●▲ | Paris |
| 19 | ▲ | Zürich |
| 20 | ▲ | Genf |
| 21 | ● | Mailand |
| 22 | ▲ | Rom |
| 23 | ■ | Istanbul |
| 24 | ● | Barcelona |
| 25 | ● | Madrid |

Investment Banking

Unser Investment Banking, in dem neben der Vermögensverwaltung (Asset Management) die Geschäftsfelder Anleihen (Global Bonds), Aktien (Global Equities) sowie Geld und Devisen (Treasury) zusammengefasst sind, hat auch 1999 beachtliche Fortschritte gemacht. Im Aktiengeschäft hat sich die Commerzbank international inzwischen einen guten Ruf erworben. Im Asset Management gehörten viele unserer Fonds in der Performance wieder zur europäischen Spitzenklasse. In diesem Jahr sehen wir in der Zusammenführung der beiden Wertpapier-Geschäftsfelder zu einem einzigen schlagkräftigen Zentralen Geschäftsfeld Securities die größte Herausforderung.

**Unternehmensbereich
Investment Banking**

	1999	1998
Gebundenes Eigenkapital (Mio €)	1 913	1 076
Eigenkapitalrendite (%)	22,1	37,9
Aufwandsquote (%)	64,6	54,2

**Weiterer Ausbau
des Asset Management**

Vom Boom an den internationalen Aktienmärkten profitierte unser Asset Management in starkem Maße, sowohl bei der Wertentwicklung als auch durch hohe Zuflüsse neuer Mittel. Am Jahresende verwalteten wir weltweit in 23 Einheiten in 16 Ländern mit 1800 Mitarbeitern rund 140 Mrd €. Dabei verfolgen wir weiter das Ziel, unter dem koordinierenden Dach des Zentralen Geschäftsfelds Asset Management in allen bedeutenden Regionen mit eigenen Gesellschaften – unter bewusster Beibehaltung ihrer Identität und Unabhängigkeit – präsent zu sein.

Auch im vergangenen Jahr haben wir das Netzwerk unserer Asset Management-Gesellschaften erweitert. Dazu gehörte der Kauf von 45% an der KEBIT in Seoul, die wir inzwischen als KEB Commerz Investment Trust Co. gemeinsam mit unserer südkoreanischen Beteiligungsbank Korea Exchange Bank führen. Mit der Neugründung Commerz Asset Management (CZ) in Prag verfügen wir als erstes deutsches Kreditinstitut vor Ort über eine eigene Vermögensverwaltungsgesellschaft in Tschechien. Noch größeres Potenzial verspricht der Anlagemarkt Polen, wo wir mit der Skarbiec, an der die ADIG mit 40% beteiligt ist, bereits stark vertreten sind. Sie ist mit einem Marktanteil von 19% die Nummer zwei bei polnischen Publikumsfonds.

Zu den großen Vorhaben des laufenden Jahres gehört der Aufbau von Vertriebsnetzen für Asset Management-Dienstleistungen in Italien und Spanien. Die Commerzbank Asset Management Italia geht Anfang April an den Start und soll später bis zu 1000 Vertriebsmitarbeiter beschäftigen. Gemeinsam mit unserem All-

finanzpartner Generali werden wir außerdem in Rom eine Tochter für den Vertrieb von fondsgebundenen Lebensversicherungen gründen. In Spanien, dem anderen großen südeuropäischen Wachstumsmarkt, wird die ebenfalls neue Tochter Afina den Vertrieb von Asset Management-Produkten übernehmen. Außerdem betreut sie vor Ort private und institutionelle Kunden.

50 Jahre ADIG

Im Mittelpunkt der Ereignisse stand 1999 die ADIG Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft, die im Jahr ihres 50-jährigen Bestehens – als damit ältestem deutschen Anbieter von Publikumsfonds – nach einer Arrondierung der Beteiligungsverhältnisse zum integrierten Teil der Commerzbank-Gruppe wurde. Für den Kauf der Anteile von der HypoVereinsbank zahlten wir rund 300 Mio €. Zu den vertraglichen Abmachungen gehörte auch das Herauslösen einiger Fonds. Trotzdem lag das gesamte Fondsvolumen der ADIG/ALSA-Gruppe Ende 1999 mit 35,1 Mrd € deutlich höher als ein Jahr zuvor.

Es ist unsere vorrangige Aufgabe, die ADIG als anerkannte Marke für exzellentes Fondsmanagement und guten Service noch besser zu positionieren. Dazu gehören das Hineinwachsen in eine europäische Dimension, der Direktvertrieb insbesondere über das Internet und Kooperationen mit Drittvertriebspartnern. Ein schöner Erfolg bei diesem Bemühen war die am 1. November gestartete Zusammenarbeit mit der Volkswagen Bank direct, die zunächst sieben Fonds der ADIG vertreibt. Unsere Fondsgesellschaft ist deshalb zuversichtlich, den Wegfall des früheren großen Gesellschafters aus eigener Kraft kompensieren zu können.

Gefragte Spezialfonds

Die Commerzbank Investment Management verwaltete Ende 1999 bereits 407 Einzelfonds für inländische institutionelle Anleger. Ihr Fondsvolumen stieg um knapp ein Viertel auf rund 33 Mrd €. Der Geldzufluss in neue Fonds war erneut sehr hoch, während sich bei der Aufstockung bestehender Portfolios eine ruhigere Tendenz abzeichnete. Hier zeigt sich, dass der Wettbewerb um die großen institutionellen Gelder inzwischen extrem scharf geworden ist. Die Commerzinvest behauptet sich in diesem schwierigen Markt bravourös. Ihre Innovationsfähigkeit bewies sie zuletzt wieder mit dem frühzeitigen Einsatz der DVFA-Performance Presentation Standards, die zu noch mehr Transparenz bei der Vergleichbarkeit von Spezialfonds führen.

Unsere Commerz International Capital Management – das Gegenstück zur Commerzinvest für die Betreuung ausländischer institutioneller Anleger – steigerte ihr Fondsvolumen kräftig auf 9 Mrd €. Wichtigstes Ereignis war die Auflegung eines europäischen Dachfonds-Konzepts mit sieben zukunfts-trächtigen Branchenfonds. Ein unerwartetes Medieninteresse zog das jüngste Produkt der CICM auf sich: ein spezieller Islamfonds, konzipiert nach den Vorschriften der Sharia.

Erfolgreiche Auslandstöchter

Für die Jupiter International Group in Großbritannien war 1999 ein Jahr außergewöhnlicher Erfolge. Die Gesellschaft steigerte ihre Assets under Management kräftig auf 20,4 Mrd €, nicht zuletzt durch unverändert herausragende Performance ihrer Produkte. Das finanzielle Ergebnis lag weit über unseren Erwartungen. Dazu trägt auch

der in den letzten Jahren konsequent vollzogene Strategiewechsel zu ertragsstärkeren Publikumsfonds bei.

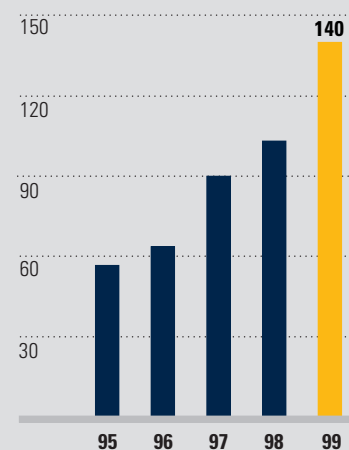
Eine Internationalisierungs-Strategie verfolgt auch die Montgomery Asset Management in San Francisco. Sie hat gemeinsam mit unserer Tochtergesellschaft in Tokio mehrere Fonds für japanische Brokerhäuser aufgelegt und ein erstes Mandat für einen japanischen Pensionsfonds erhalten. Auch in Deutschland bietet Montgomery für Spezialfondskunden der Commerzinvest inzwischen die Verwaltung amerikanischer Aktienportfolios an. Am Jahresende verwaltete Montgomery gemeinsam mit der Martingale Asset Management in Boston mehr als 11 Mrd €.

In Frankreich hat sich die Caisse Centrale de Réescompte zum mittlerweile größten Fondsanbieter in ausländischem Mehrheitsbesitz entwickelt. Sie ist unverändert Center of Competence für Geldmarktfonds der Commerzbank-Gruppe. Der Erwerb von 80% der Anteile an der CFCP, Paris, die vor allem vermögende Privatkunden betreut, hat ein interessantes Wachstums- und Ergebnispotenzial.

Die Commerzbank (Schweiz) AG in Zürich mit einer Filiale in Genf erfüllt als Spezialinstitut für Vermögensverwaltung und Anlageberatung weiterhin eine wichtige Rolle im Rahmen des globalen Asset Management der Commerzbank. Außerdem betreibt sie das Lombardkreditgeschäft sowie den Handel mit Devisen, Wertpapieren und Edelmetallen.

Volumen der Vermögensverwaltung

Commerzbank-Konzern, in Mrd €



Global Equities mit fast 700 Mitarbeitern

Das Geschäftsfeld Aktien hat sein erstes komplettes operatives Jahr erfolgreich abgeschlossen. Das gilt sowohl für die Entwicklung der Erträge als auch für den weiteren Ausbau von Organisationsstrukturen und Produkten. Inzwischen beschäftigt unser Global Equities an den Plätzen Frankfurt, London, New York und Tokio fast 700 Mitarbeiter in acht Bereichen – vom Research und Emissionsgeschäft über Kundenhandel bis hin zu den besonders profitablen Aktienderivaten. Die strategische Ausrichtung ist auf Europa konzentriert: Wir wollen hier ein führendes Institut mit europäischen Produkten, aber globalem Vertrieb sein. Inzwischen bieten über 110 Analysten unserer institutionellen Kundschaft ein qualifiziertes fundamentales wie quantitatives Research an.

Am deutschen Aktienmarkt sorgte eine bislang nicht gekannte Welle an Börsengängen für Glanzpunkte. Bei insgesamt 35 neuen Börsenkandidaten waren wir im Konsortium vertreten, davon zehn Mal in alleiniger Führungsposition und ein Mal als gemeinsamer Lead Manager. In der Banken-Rangliste für den Neuen Markt verbesserten wir uns von der zehnten auf die zweite Position. Daneben schalteten wir uns aktiv – national wie international – in zahlreiche Kapitalerhöhungen, Aktienrückkäufe und so genannte Block-Trades ein.

In einer von der Frankfurter Wertpapierbörse erstmals veröffentlichten Liste über die Qualität der Betreuung von Unternehmen im elektronischen XETRA-Handel erhielten wir die Bestnote AA. Wir sind für 134 Börsenwerte

so genannter Designated Sponsor und liegen damit weit vor den anderen bewerteten Banken und Investmenthäusern.

Eine Domäne blieb unser breites Angebot an modernen und attraktiven Anlageprodukten für institutionelle und private Kunden. Wir emittierten im vergangenen Jahr Aktienanleihen mit hohen Zinskupons im Betrag von insgesamt 1,3 Mrd €, womit wir in Deutschland klarer Marktführer sind. Auf nicht minder großes Interesse stießen unsere Zertifikate – oft in Form von Diskontpapieren – auf Aktienindizes oder einzelne Aktien sowie unsere zahlreichen Emissionen von Optionsscheinen.

Schwieriges Zinsumfeld

Das Geschäftsfeld Anleihen (Global Bonds) sah sich 1999 angesichts des überraschend kräftigen Zinsanstiegs am europäischen Rentenmarkt schwierigeren Marktbedingungen ausgesetzt als in den Jahren zuvor. Dennoch sind wir mit den erreichten Ergebnissen zufrieden. Derzeit betreuen insgesamt rund 350 Mitarbeiter vor allem in Frankfurt, London, New York und Prag unsere institutionellen Kunden. Auch im Anleihegeschäft konzentrieren wir – bei internationaler Distribution – unsere Ressourcen auf Europa und hier wiederum auf unsere spezifischen Produktstärken wie Jumbo-Pfandbriefe, Swaps und Finanzinnovationen. Wir beteiligten uns bei 109 Jumbo-Pfandbriefen im Betrag von 16 Mrd € und halten mit einem Marktanteil von 14% einen guten Platz unter den europäischen Emissionsbanken. Dabei ist zu beachten, dass sich der Wettbewerb um Mandate nach dem Wegfall des früheren DM-Privilegs gerade für deutsche Institute massiv verschärft hat.

Unsere noch junge Tochtergesellschaft in Prag, die Commerzbank Capital Markets (Eastern Europe) hat sich auf den mittel- und osteuropäischen Kapitalmärkten bereits einen guten Namen gemacht. Sie wurde von der Zeitschrift „Euromoney“ zum Best Broker Tschechiens gekürt.

Aktien und Renten unter einem Dach

Ende 1999 haben wir beschlossen, die bisherigen Geschäftsfelder Global Equities und Global Bonds zu einem einzigen Bereich unter gemeinsamer Leitung zusammenzuführen. Wir erwarten vom neuen Geschäftsfeld Securities, in das auch unser seit Anfang 1999 operatives Mergers & Acquisitions-Spezialistenteam eingegliedert ist, wesentliche Synergieeffekte in der Kundenbetreuung sowie mehr Schlagkraft im Produktangebot und beim Vertrieb. Gleichzeitig soll die Verzahnung von Investment Banking und kommerziellem Bankgeschäft vorangetrieben werden, um vor allem großen Firmenkunden und institutionellen Anlegern mit maßgeschneiderten Finanzdienstleistungen zur Verfügung stehen zu können.

Internet erobert den Devisenhandel

Für das Geschäftsfeld Treasury und Devisen war 1999 erneut ein gutes Jahr. Trotz des schwierigeren Zinsumfelds konnten wir im Zinsderivatehandel die Erträge weiter steigern. In der Refinanzierung setzten wir verstärkt strukturierte Finanzierungen wie Aktienanleihen ein. In nächster Zeit soll auch das Emissionsgeschäft außerhalb Europas forciert werden, beispielsweise am sich belebenden japanischen Samurai-Markt oder in Australien. Für den US-Markt bereiten wir ein neues Medium Term Notes-Programm vor.

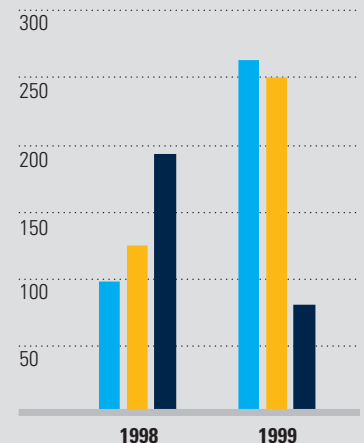
Im Jahr eins nach Einführung des Euro und damit dem Wegfall von wichtigen Handelsmöglichkeiten in den früheren europäischen Währungen haben wir unsere Diversifizierungsbemühungen im Handel mit Drittwährungen fortgesetzt. Daneben wurde der Modernisierung der technischen Infrastruktur großes Augenmerk geschenkt. Inzwischen werden mehr als 80% des Devisenhandelsvolumens zwischen Banken über elektronische Systeme abgewickelt. Mit dem Titel „Best Electronic Matching Bank“ wurde die Commerzbank als kompetentester Handelspartner in dieser neuen virtuellen Welt ausgezeichnet. Wir werden auf diesem Weg konsequent weiter gehen, insbesondere bei Internetbasierten-Handelsplattformen für Filialen und Kunden, die künftig direkt mit uns Geschäftsabschlüsse per Computer tätigen können. Vor allem im Mittelstand und bei derivativen Produkten gibt es in Deutschland ein großes Potenzial, das wir systematisch erschließen wollen.

Der von uns in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaute Sortenhandel erzielte abermals ein Rekordergebnis. Die Commerzbank gehört in diesem Bereich mittlerweile zu den vier größten Handelsadressen in Europa.

Unsere Commerz Futures in Chicago hat sich auf börsengehandelte Finanzterminkontrakte für den Konzern sowie für institutionelle Adressen spezialisiert. Inzwischen arbeiten mehr als 50 Händler auf dem Parkett der beiden großen Chicagoer Terminbörsen für unsere Tochtergesellschaft. Sie handelten dort 1999 fast 9 Millionen Kontrakte.

Handelsergebnis des Commerzbank-Konzerns

in Mio €



Handel mit

■ Aktien und sonstigen Preisrisiken

■ Zinsrisiken

■ Devisen, Edelmetallen und Sorten

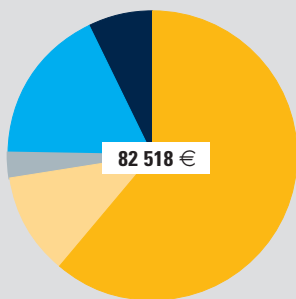
Personal- und Sozialbericht

Am Jahresende 1999 beschäftigten wir im Commerzbank-Konzern 34 870 Mitarbeiter, 2 277 mehr als ein Jahr zuvor. Zum einen haben wir 1 789 neue Arbeitsplätze geschaffen, vor allem im Investment Banking und in der Informationstechnologie sowie in unseren Auslandsstützpunkten, in denen allein 362 zusätzliche Mitarbeiter eingestellt wurden. Zum anderen sind die 488 Mitarbeiter der ADIG erstmals in unseren Zahlen enthalten.

Für das laufende Jahr planen wir eine weitere Expansion um rund 800 Mitarbeiter; sie wird insbesondere für das Investment Banking, den europäischen Ausbau der comdirect bank und die neugegründete Commerz NetBusiness die nötigen weiteren Ressourcen schaffen.

Durchschnittliche Personalkosten im Konzern

1999, je Mitarbeiter



- Gehälter und Löhne
- Soziale Abgaben
- Sozialaufwand (inkl. BVV)
- Tantiemen/Boni/Sonderzahlungen
- Pensionsaufwand

Die Einstellung von fast 1800 zusätzlichen Mitarbeitern war für den Personalbereich, dessen Personalstärke sich gleichzeitig verringerte, eine besonders herausfordernde Aufgabe, denn die von uns gesuchten Fach- und Führungskräfte sind stark umworben. Allein die Anzahl der Stellenangebote in Tageszeitungen für Führungskräfte und Akademiker im Kreditgewerbe hat sich in den letzten fünf Jahren verdreifacht. Diese Vielzahl offener Stellen erleichtert den Wechsel des Arbeitsplatzes. Daher ist es wichtiger denn je, die Commerzbank als attraktiven Arbeitgeber zu positionieren.

Für die erfolgreiche Rekrutierung stimmen wir die eingesetzten Medien genau auf die anzusprechende Zielgruppe ab. Dabei kommen Personalsuchanzeigen in Presse und Internet, Präsenz auf Rekrutierungsmessen, Executive Search, aber auch verstärkt Internet-Bewerberfragebögen zum Einsatz. Über dieses neue Instrument erhielten wir besonders für die Bereiche IT und Investment Banking viele qualifizierte Bewerbungen – bei vergleichsweise geringen Kosten.

Die Aktion „Mitarbeiter werben neue Mitarbeiter“, forderte auf, Freunde, Bekannte und Verwandte für die Commerzbank zu gewinnen. Auf Grund des hohen Engagements unserer Mitarbeiter konnten wir innerhalb von neun Monaten auf diesem Weg 238 Stellen besetzen.

Leitbildgerechte Personalarbeit

Die Botschaften unseres aktualisierten und neu formulierten Konzern-Leitbilds finden sich in unserem Denken und Tun, unserer Arbeit und dem täglichen Miteinander wieder. Sie sind gleichzeitig Maßstab und Herausforderung für unsere Personalarbeit:

*„Wir streben eine langfristige Gewinnoptimierung an“**

Hervorragende Leistungen unserer Mitarbeiter sind der Schlüssel für den Erfolg der Bank. Durch konkrete Zielvereinbarungen und Leistungsbeurteilungen machen wir Leistung sichtbar und messbar. Aktuell haben wir die Leistungsbeurteilung, den Zielvereinbarungsprozess, die variable Vergütung und die AT-Grundgehaltssteuerung weiterentwickelt. So spielt die Leistung des Teams – neben der Leistung des Einzelnen – bei den variablen Vergütungskomponenten auch zukünftig eine starke Rolle.

*„Wir stellen uns mit innovativen Lösungen den Herausforderungen des Wettbewerbs“**

Unsere Kunden erwarten neben Freundlichkeit und Service kompetente Beratung und passende Problemlösungen. Dazu benötigen wir gut ausgebildete Mitarbeiter, die ihr Wissen ständig erweitern und auf dem neuesten Stand halten. Als neue effiziente Qualifizierungsform haben wir hausinterne Studienbriefe entwickelt, mit denen jeder Mitarbeiter seine Fachkenntnisse auffrischen und sich weiterbilden kann. Dabei sichern Lernzielkontrollen den Erfolg. Auch bei Seminaren werden wir künftig – im Einvernehmen mit dem Betriebsrat – selektiv Tests über die vermittelten Inhalte durchführen. So fördern wir die fachliche Qualität unserer Mitarbeiter – eine wichtige Komponente im Wettbewerb.

*„Selbstbewusstsein, Beharrlichkeit und kritische Loyalität zeichnen uns aus“**

Mit dem Start des Führungskreises A für die erste Führungsebene und den bestehenden Führungskreisen B und C können wir im Inland erstmals ein geschlossenes System der Führungskräfteentwicklung anbieten. Mit diesem in der deutschen Bankenland-

*) Zitate aus dem Leitbild des Commerzbank-Konzerns „Zukunft formen“

Daten aus dem Personalbereich*)

	1999	1998	Veränderung in %
Gesamtzahl der Beschäftigten Konzern¹⁾	34 870**	32 593	7,0
Stammpersonal Konzern²⁾	31 073	28 967	7,3
Gesamtzahl der Beschäftigten AG¹⁾	29 190	28 083	3,9
– davon im Ausland beschäftigt	2 122	1 894	12,0
– davon Auszubildende	1 619	1 587	2,0
Stammpersonal AG²⁾	25 683	24 695	4,0
Ausbildungsquote³⁾	6,1%	6,1%	
Betriebszugehörigkeit			
– länger als 10 Jahre	47,1%	47,3%	
– länger als 20 Jahre	20,8%	21,2%	
Fluktuationsquote⁴⁾	5,8%	5,1%	
Pensionäre und Hinterbliebene insgesamt	9 210	8 823	4,4
– davon im Berichtsjahr in den Ruhestand getreten	473	451	4,9
– in den Vorruhestand getreten	166	212	-21,7
Mitarbeiter in Altersteilzeit	216	187	15,5

*) Kopfzahlen; **) inkl. ADIG-Mitarbeiter; 1) inkl. Reinigungs- und Küchenpersonal, ohne Mitarbeiterinnen im Mutterschutz und Dauerkranke; 2) Beschäftigte ohne Auszubildende, Trainees, Aushilfen, Volontäre, Reinigungs- und Küchenpersonal, Mitarbeiterinnen im Mutterschutz und dauerkranke Mitarbeiter; 3) im Jahresdurchschnitt; 4) aus Kündigungen.

schaft einmaligen Modell sind wir in der Lage, eine durchgängige Identifizierung, Auswahl und Qualifizierung von Führungskräften zu offerieren. Voraussetzung für den Einstieg in den Führungskreis A ist die erfolgreiche Teilnahme an einem internen Management Audit.

Mit dem neu entwickelten Führungskreis C International eröffnen wir jungen Mitarbeitern aus unseren Auslandseinheiten und aus den weltweit tätigen Geschäftsfeldern die Möglichkeit, sich gezielt auf eine Führungsposition vorzubereiten. An den Standorten Frankfurt und London, sukzessive auch in Singapur, New York und Tokio werden Auswahlverfahren und Qualifizierungsveranstaltungen angeboten.

*„Zufriedenheit und Nutzen unserer Kunden sind Prinzip unseres Handelns“**

Arbeitszeitflexibilisierung hat in der Commerzbank schon lange einen hohen Stellenwert. Unsere Kunden schätzen und nutzen die flexiblen Ansprechzeiten ihrer Berater. 76% unserer Filialen arbeiten bereits mit variablen Zeitmodellen – Tendenz

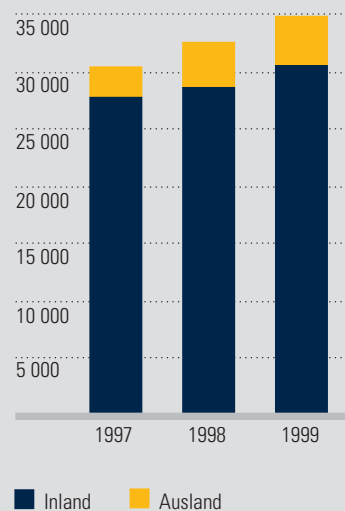
weiter steigend. Dies bestätigt auch unsere Teilzeitquote, die in diesem Jahr die 15%-Marke überstiegen hat.

Um Arbeitszeitformen wie Teilzeit oder Jobsharing zu fördern, haben wir im April 1999 den internen Wettbewerb „Flexibel arbeiten ComTime 99“ ausgeschrieben. 125 Teams haben daraufhin ihre individuellen Arbeitszeitregelungen vorgestellt. Eine Jury, der auch der Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, Bernhardt Jagoda, angehörte, prämierte insgesamt 81 dieser Einreichungen.

An dieser Stelle danken wir allen Arbeitnehmervertretungen, dem Unternehmenssprecherausschuss der Leitenden Angestellten, den Jugendvertretungen sowie den Vertrauensleuten der Schwerbehinderten für die nicht immer leichte, aber stets konstruktive Zusammenarbeit im vergangenen Jahr. Unser Dank gilt allen aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie denen, die im Laufe des vergangenen Jahres in den Ruhestand getreten sind. Sie haben durch ihr hohes Engagement und ihre Fachkompetenz zum guten Geschäftsergebnis der Bank beigetragen.

Entwicklung der Mitarbeiterzahl

Commerzbank-Konzern



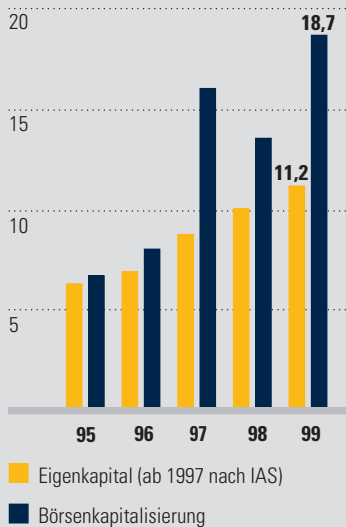
Aktie, Strategie und Ausblick

Der Transparenz unseres Zahlenwerks, der verständlichen Darstellung unseres Ergebnisses und unserer Perspektiven haben wir bereits seit Jahren hohe Priorität eingeräumt. Mit dem diesjährigen Geschäftsbericht geben wir einen nochmals vertieften Einblick in unsere Aktivitäten. Vor allem im Risikobericht finden unsere Aktionäre zusätzliche Entscheidungskriterien für ein Engagement in Commerzbank-Aktien.

Um die Kommunikation mit unseren Aktionären zu intensivieren, haben wir unseren Internet-Auftritt noch informativer gestaltet. Die Aktualität und Schnelligkeit, mit der Interessenten weltweit unterrichtet werden können, veranlassen uns, unsere Präsenz in diesem Medium künftig weiter auszubauen. Auch mit Internet-Seiten, die auf die spezifischen Bedürfnisse der verschiedenen Aktionärsgruppen eingehen, wollen wir die Bindung zu unseren Investoren festigen.

Eigenkapital und Börsenkapitalisierung

Commerzbank-Konzern, in Mrd €



Kursanstieg von 35,3%

1999 war die Commerzbank-Aktie abermals einer der meist gehandelten Titel an der deutschen Börse. Mit einem Volumen von 1,6 Milliarden Stück betrug ihr Anteil am Umsatz aller deutschen Börsengesellschaften 2,6%; sie lag damit auf dem siebten Rang. Den regen Handel in unserer Aktie sehen wir als Indiz für ihre Attraktivität an. Besonders in der zweiten Jahreshälfte war – im Gegensatz zum Branchentrend – eine deutliche Umsatzbelebung festzustellen. Diese Entwicklung hat sich zu Beginn des Jahres 2000 fortgesetzt.

Parallel zum Umsatz war auch der Kursverlauf im zweiten Halbjahr 1999 dynamischer als in den ersten sechs Monaten. Neben Übernahme- und Fusionsgerüchten hat vor allem unsere klare strategische Ausrichtung zu einer deutlichen Höherbewertung der Aktie beigetragen. Wir werten dies als Ansporn, weiter auf einen eigenständigen Ausbau unseres Geschäfts zu setzen.

Der Aktienkurs der Commerzbank erhöhte sich 1999 um 35,3%. Am 30. Dezember stand die Aktie bei 36,45 €. Damit wies sie eine um 15 Prozentpunkte bessere Performance auf als der Euro Stoxx Banken-Index. Seit Einführung des Euro sehen wir diesen Index als relevante Vergleichsgröße für unsere Aktie an. Unseren Führungskräften haben wir einen Long Term Performance-Plan angeboten, der sich zum Teil an der absoluten Wertentwicklung der Commerzbank-Aktie orientiert und zum Teil an der relativen Kursentwicklung im Vergleich zum Euro Stoxx Banken-Index. Voraussetzung für die Teilnahme ist ein gestaffeltes Eigeninvestment in Commerzbank-Aktien.

Zuversicht für 2000

Mit einer Neuordnung der Unternehmensbereiche wollen wir uns noch kundenorientierter positionieren. Aus der neuen Organisation sollten schon kurzfristig positive Ertragsimpulse erwachsen.

Insbesondere im Unternehmensbereich Private Kunden und Immobilien erwarten wir im laufenden Jahr eine abermalige markante Ergebnisverbesserung. Nach erfolgreicher flächendeckender Einführung eines innovativen, datengestützten Vertriebskonzepts soll hier die Aufwandsquote nachhaltig zurückgehen.

Neue Vertriebswege gewinnen an Bedeutung

Ein immer wichtigerer Vertriebskanal im Commerzbank-Konzern ist die comdirect bank. Die Kundenzahl dürfte sich im Inland bis Ende des Jahres auf rund 500 000 erhöhen. Für diesen in Deutschland und Europa führenden Direkt-Broker steht derzeit die europäische Expansion im Mittelpunkt der geschäftspolitischen Aktivitäten. Sowohl in Großbritannien als auch in Frankreich und Italien ist noch in diesem Jahr die Aufnahme des Brokerage-Geschäfts per Internet geplant. Die damit verbundenen erheblichen Ausgaben – insbesondere die Marketing-Aufwendungen – werden zwar kurzfristig die Ertragsentwicklung belasten, doch gibt es zu diesen Zukunftsinvestitionen keine Alternative. Bereits für 2001 ist wieder ein deutlicher Ertrags Schub vorgezeichnet. Auf jeden Fall wollen wir zusammen mit unseren neuen Partnern – insbesondere T-Online und ProSieben – die Spitzenposition der comdirect bank in Europa festigen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist ein zügiger Markteintritt in die großen europäischen Märkte unabdingbar.

Auch für die Kunden der Commerzbank gewinnen die elektronischen Medien bei der Durchführung ihrer Bankgeschäfte spürbar an Bedeutung. Mit der Commerz NetBusiness (CNB) schaffen wir ein wichtiges Internet-Portal und bieten neben eigenen Finanzprodukten auch Produkte und Dienstleistungen von Dritten. Die Ausweitung der Zugangsmöglichkeiten zur Bank sehen wir als entscheidende Voraussetzung an, um langfristig das Geschäft mit privaten und Firmenkunden ertragreich gestalten zu können.

Im Unternehmensbereich Firmenkunden und Institutionen wird die Ertragsentwicklung 2000 von einem nochmals niedrigeren Risikovorsorgeaufwand profitieren. Durch die Ausweitung unseres Asset Backed Securities-Programms rechnen wir mit einem lediglich geringen Wachstum der risikotragenden Aktiva. Dies ist auch vor dem Hintergrund unserer Bemühungen zu sehen, die Kreditexpansion im Geschäft mit multinationalen Gesellschaften wegen der nur dünnen Margen zu begrenzen.

Positiv wird sich ferner der Ertragsumschwung bei unserer südkoreanischen Beteiligung Korea Exchange Bank (KEB) auswirken. Nach einem Verlust in Höhe von umgerechnet rund 600 Mio € im Geschäftsjahr 1999 erwartet die KEB im laufenden Jahr mindestens ein ausgeglichenes Ergebnis.

Im Investment Banking

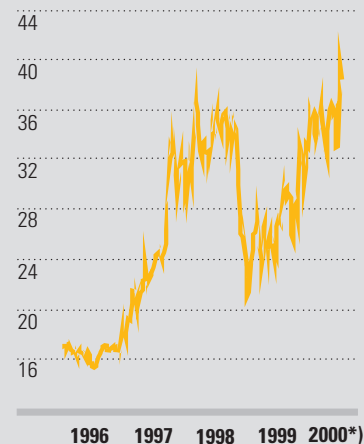
Weichen auf Wachstum gestellt

Im Investment Banking können wir nach größeren innerbetrieblichen Veränderungen die Marktchancen besser wahrnehmen und unseren Kunden einen noch qualifizierteren Service bieten. Wichtig bleibt hier die Integration des Aktien- und des Rentenbereichs unter einer einheitlichen Leitung, um der immer stärkeren Verflechtung beider Geschäftsfelder Rechnung zu tragen. Nach erheblichen Investitionen in Personal und Technik in den letzten zwei Jahren wird sich der Kostenanstieg nun deutlich abschwächen. Die bisherige Ertragsentwicklung im Aktiengeschäft belegt gleichwohl die Richtigkeit unserer Strategie eines eigenständigen Aufbaus. Im Rentenbereich haben wir dagegen noch Nachholbedarf, um unser Ziel, eines der großen europäischen Bondshäuser zu werden, zu erreichen.

Im Asset Management gilt es, die ADIG als einen führenden europäischen Anbieter im Markt zu verankern. Die erstmalige vollständige Konsolidierung der ADIG wird einen weiteren Ertragsschub bei den Provisionen aus dem Anlagegeschäft auslösen. Auch bei den anderen Fondsgesellschaften erwarten wir eine anhaltende Ertragsdynamik. Lediglich die Jupiter International Group muss nach dem Rekordjahr 1999 mit einem niedrigeren Ergebnis rechnen.

Kursverlauf der Commerzbank-Aktie

Wochenendstände in €



*) Januar und Februar

Fokus auf Ertragswachstum und Kostenmanagement

Um unserem Renditeziel von 15% nach Steuern für den Commerzbank-Konzern insgesamt näher zu kommen, werden wir deutliche Verschiebungen der geschäftlichen Schwerpunkte vornehmen und damit die Eigenkapitalallokation ertragsorientierter gestalten.

Zunächst gilt es, den Kostenanstieg deutlich zurückzufahren. Nach aufwendigen Sonderprojekten in den vergangenen Jahren – Euro, der so genannte Jahrtausendwechsel etc. – werden die Sachkosten auf ein normaleres Maß zurückgeführt. Dagegen nehmen die Personalaufwendungen – auch basisbedingt – nochmals zu. Der gesamte Verwaltungsaufwand soll eine mittlere einstellige Zuwachsrate nicht übersteigen.

Auf der Ertragsseite erwarten wir im Zinsergebnis sowohl positive Impulse aus der Rendite unserer Beteiligungen als auch aus dem laufenden operativen Geschäft. Die Steigerung sollte zumindest parallel zur geplanten Geschäftsausweitung von rund 6% verlaufen. Die wirtschaftliche Belebung im In- und Ausland schlägt sich in unserer Planung in einem weiteren Rückgang der Risikovorsorge nieder. Das Zinsergebnis nach Risikovorsorge sollte sich

demnach gegenüber 1999 erneut erheblich verbessern.

Die hohen Investitionen der Vorjahre vor allem im Geschäftsfeld Securities werden dem erfreulichen Ertragstrend im Provisionsgeschäft einen weiteren Schub verleihen.

Im Handelsergebnis erwarten wir nach dem schwachen vierten Quartal ein Ergebnis, das nochmals deutlich über dem des vergangenen Geschäftsjahres liegt. Auch die Erträge aus Finanzanlagen sollen wieder einen wichtigen Beitrag zum Konzernergebnis liefern. Der vorgesehene Börsengang der comdirect bank und die mit der Deutschen Telekom/T-Online getroffenen Verabredungen sind hierbei von erheblicher Bedeutung.

Insgesamt sind wir zuversichtlich, die Eigenkapitalrendite im laufenden Jahr weiter in Richtung 15% verbessern zu können. Die Ertragsentwicklung zu Beginn des laufenden Jahres bestätigt diesen Optimismus. Wegen der mit unserer geschäftlichen Expansion und den hohen Zukunftsinvestitionen verbundenen Kostenbelastungen werden wir dieses Ziel – entgegen unserer früheren Planung – aber im Jahr 2000 noch nicht ganz erreichen.

**Jahresabschluss
nach den
International
Accounting
Standards (IAS)
für den
Commerzbank-
Konzern zum
31. Dezember 1999**

Gewinn- und Verlustrechnung des Commerzbank-Konzerns

Erfolgsrechnung		1.1.-31.12.1999	1.1.-31.12.1998	Veränderung
	Notes	Mio €	Mio €	in %
Zinserträge		20 570	16 022	28,4
Zinsaufwendungen		17 363	12 918	34,4
Zinsüberschuss	(22)	3 207	3 104	3,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(8; 23; 37)	-689	-881	-21,8
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		2 518	2 223	13,3
Provisionserträge		2 363	1 773	33,3
Provisionsaufwendungen		170	102	66,7
Provisionsüberschuss	(24)	2 193	1 671	31,2
Handelsergebnis	(25)	592	413	43,3
Finanzanlageergebnis	(26; 42)	595	553	7,6
Verwaltungsaufwendungen	(27; 42)	4 476	3 612	23,9
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(28)	-51	-8	-
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		1 371	1 240	10,6
Außerordentliches Ergebnis		-	-	-
Ergebnis vor Steuern		1 371	1 240	10,6
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(29)	396	298	32,9
Ergebnis nach Steuern		975	942	3,5
Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinne/Verluste		-64	-50	28,0
Jahresüberschuss	(30)	911	892	2,1

Gewinnverwendung		1999	1998	Veränderung
		Mio €	Mio €	in %
Jahresüberschuss		911	892	2,1
Einstellung in Gewinnrücklagen		500	512	-2,3
Konzerngewinn		411	380	8,2

Der Konzerngewinn entspricht dem Bilanzgewinn der Commerzbank Aktiengesellschaft. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, aus dem Jahresüberschuss der Commerzbank Aktiengesellschaft eine Ausschüttung von 411 Mio €, was einer Dividende von 0,80 € je Aktie entspricht, zu beschließen.

Ergebnis je Aktie		1999	1998
		€	€
Gewinn je Aktie	(30)	1,83	1,91
Bereinigter Gewinn je Aktie	(30)	1,83	1,89

Bilanz des Commerzbank-Konzerns

Aktiva	Notes	31.12.1999	31.12.1998	Veränderung
		Mio €	Mio €	in %
Barreserve	(6; 32)	8 952	6 734	32,9
Forderungen an Kreditinstitute	(7; 33; 35; 36)	50 040	58 161	-14,0
Forderungen an Kunden	(7; 34; 35; 36)	203 531	184 254	10,5
Risikovorsorge	(8; 37)	-5 376	-4 855	10,7
Handelsaktiva	(10; 38)	45 058	34 237	31,6
Finanzanlagen	(11; 39; 42)	62 029	41 725	48,7
Immaterielle Anlagewerte	(12; 40; 42)	582	386	50,8
Sachanlagen	(13; 41; 42)	2 265	2 074	9,2
Sonstige Aktiva	(14; 43)	4 959	3 495	41,9
Gesamt		372 040	326 211	14,0

Passiva	Notes	31.12.1999	31.12.1998	Veränderung
		Mio €	Mio €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(15; 35; 44)	72 661	67 733	7,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(15; 35; 45)	91 042	93 587	-2,7
Verbrieftete Verbindlichkeiten	(15; 46)	156 967	121 812	28,9
Handelspassiva	(16; 47)	24 305	21 530	12,9
Rückstellungen	(17; 18; 48)	2 530	2 209	14,5
Sonstige Passiva	(49)	4 432	3 174	39,6
Nachrangkapital	(50)	8 277	5 512	50,2
Anteile im Fremdbesitz		685	594	15,3
Eigenkapital	(21; 51; 52; 53)	11 141	10 060	10,7
Gezeichnetes Kapital		1 335	1 267	5,4
Kapitalrücklage		5 390	5 065	6,4
Gewinnrücklagen		4 005	3 348	19,6
Konzerngewinn		411	380	8,2
Gesamt		372 040	326 211	14,0

Eigenkapitalentwicklung

Mio €	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Konzern- gewinn	Gesamt 1999	Gesamt 1998
Eigenkapital zum 1.1.	1 267	5 065	3 348	380	10 060	8 765
Kapitalerhöhung	9	114	–	–	123	630
Ausgabe von Belegschaftsaktien	4	40	–	–	44	53
Wandlung von Wandelgenussscheinen	–	–	–	–	–	60
Ausgabe von Aktien auf Grund Ausübung von Optionsrechten	32	184	–	–	216	22
Einstellung in Gewinnrücklagen aus dem Jahresüberschuss	–	–	500	–	500	512
Ausschüttung Gewinn	–	–	–	–380	–380	–344
Konzerngewinn	–	–	–	411	411	380
Währungsumrechnungsdifferenzen und sonstige Veränderungen	22	–22	157	–	157	–26
Zugang eigener Aktien	–0	–3	–	–	–3	–13
Abgang eigener Aktien	1	12	–	–	13	21
Eigenkapital zum 31.12.	1 335	5 390	4 005	411	11 141	10 060

Das auf Euro umgestellte gezeichnete Kapital in Höhe von 1 268 Mio € wurde, um den auf jede Stückaktie entfallenden anteiligen Betrag auf exakt 2,60 € festzulegen, gemäß Beschluss der Hauptversammlung am 21.5.1999 im Wege einer Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln um 22 Mio € auf 1 290 Mio € durch Umwandlung eines Teilbetrags aus der Kapitalrücklage erhöht. Die Kapitalerhöhung wurde ohne Ausgabe neuer Aktien durchgeführt. Der Umwandlungsbetrag ist in den sonstigen Veränderungen enthalten.

Von der Ermächtigung – beschlossen auf der Hauptversammlung am 21.5.1999 – zum Erwerb eigener Aktien nach § 71 Abs. 1 Nr. 7 Aktiengesetz, zum Zweck des Wertpapierhandels, wurde Gebrauch gemacht. Gewinne aus dem Handel mit eigenen Aktien in Höhe von 1 Mio € wurden erfolgsneutral behandelt und sind in den sonstigen Veränderungen enthalten.

Von dem Hauptversammlungsbeschluss am 21.5.1999 zur Ermächtigung des Erwerbs eigener Aktien nach § 71 Abs. 1 Nr. 8 Aktiengesetz zu anderen Zwecken als dem Wertpapierhandel wurde im Geschäftsjahr 1999 kein Gebrauch gemacht.

Kapitalflussrechnung des Commerzbank-Konzerns

Mio €	1999	1998
Jahresüberschuss	911	892
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen und Veränderungen der Rückstellungen	2 986	1 829
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten:		
Positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-1 042	1 737
Nettozuführungen zu Latenten Steuern	305	-162
Gewinn aus der Veräußerung von Finanzanlagen	-640	-553
Ergebnis aus der Veräußerung von Sachanlagen	-7	-22
Sonstige Anpassungen (per saldo)	-3 206	-3 074
Zwischensumme	-693	647
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:		
Forderungen an Kreditinstitute	8 121	-13 071
Forderungen an Kunden	-19 276	-21 493
Wertpapiere des Handelsbestands	-6 966	3 384
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-6 689	-1 035
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 927	17 637
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-2 545	264
Verbriefte Verbindlichkeiten	35 155	24 628
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	1 176	106
Erhaltene Zinsen und Dividenden	20 569	15 886
Gezahlte Zinsen	-17 363	-12 813
Ertragsteuerzahlungen	-975	-177
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	15 441	13 963
Einzahlungen aus der Veräußerung von:		
Finanzanlagen	33 176	11 357
Sachanlagen	292	104
Auszahlungen aus dem Erwerb von:		
Finanzanlagen	-48 215	-24 819
Sachanlagevermögen	-880	-779
Effekte aus Veränderungen des Konsolidierungskreises	0	69
Auszahlungen aus dem Erwerb von Tochterunternehmen	-309	0
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	-15 936	-14 068
Einzahlungen aus Kapitalerhöhungen	393	774
Dividendenzahlungen	-380	-344
Mittelveränderung aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (per saldo)	2 765	-120
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	2 778	310
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	6 734	6 522
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	15 441	13 963
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	-15 936	-14 068
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	2 778	310
Effekte aus Wechselkursänderungen	-65	7
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	8 952	6 734

In der Kapitalflussrechnung werden Zahlungsmittelveränderungen dargestellt. Die Kapitalflussrechnung zeigt Zahlungsströme aufgeteilt in operative Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit. Den Zahlungsmittelbestand stellt die Bilanzposition Barreserve dar. Darin enthalten ist der Kassenbestand, das Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind. Nicht einbezogen werden täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute, da wir diese als operatives Geschäft betrachten.

Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Der Jahresabschluss des Commerzbank-Konzerns zum 31.12.1999 wurde – wie bereits im Vorjahr – im Einklang mit den Richtlinien 83/349/EWG (Konzernbilanzrichtlinie) und 86/635/EWG (Bankbilanzrichtlinie) auf der Grundlage der vom International Accounting Standards Committee (IASC) verabschiedeten und veröffentlichten International Accounting Standards (IAS) und deren Auslegung durch das Standing Interpretations Committee (SIC) erstellt. Eine Übersicht der angewendeten Regelungen befindet sich auf Seite 77. Dem erforderlichen Einklang mit der Bankbilanzrichtlinie wurde durch entsprechende Aufgliederung der Positionen im Anhang genügt. Durch den im Rahmen des Kapitalaufnahmeerleichterungsgesetzes (KapAEG) in das Handelsgesetzbuch (HGB) eingefügten § 292a hat dieser nach den IAS aufgestellte Konzernabschluss befreiende Wirkung.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) Grundsätze

Der Konzernabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung (going concern). Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt und in der Periode erfolgswirksam, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind. Die Rechnungslegung erfolgt grundsätzlich nach dem Anschaffungskostenprinzip; davon ausgeschlossen sind die Handelsbestände, die zum Fair Value bzw. Marktwert bewertet werden.

Alle Unternehmen des Konsolidierungskreises haben ihren Jahresabschluss zum Stichtag 31.12.1999 aufgestellt.

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses wurden die durch das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) erfolgten relevanten Anforderungen im Bereich des Konzernanhangs umgesetzt. Darüber hinaus befindet sich ein Bericht über die Risiken der künftigen Entwicklung auf den Seiten 27 bis 40 des Lageberichts.

Neben der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz beinhaltet der Konzernabschluss als weitere Komponenten die Entwicklung des Eigenkapitals, eine Kapitalflussrechnung und den Anhang (Notes). Die Segmentberichterstattung wird innerhalb des Anhangs auf den Seiten 92 - 95 dargestellt.

Alle Betragsangaben sind, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Mio € dargestellt.

Die Rechnungslegung im Commerzbank-Konzern erfolgt entsprechend IAS 27 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

(2) Angewendete IAS und SIC-Interpretationen

Die Zeitpunkte der Verabschiedung (bzw. Publizierung) eines IAS oder einer SIC-Interpretation und dem In-Kraft-Treten fallen regelmäßig auseinander. Seitens des IASC wird jedoch in der Regel die vorzeitige Anwendung der noch nicht in Kraft befindlichen (jedoch bereits verabschiedeten) einzelnen IAS und SIC-Interpretationen empfohlen. Daraus ergeben sich unterschiedliche Möglichkeiten einer IAS-konformen Bilanzierung.

Im Commerzbank-Konzern orientieren wir uns bei der Bilanzierung und Bewertung grundsätzlich an allen zum Zeitpunkt der Rechnungslegung am 31.12.1999 verab-

schiedeten und publizierten IAS und SIC-Interpretationen, auch wenn sie erst in Zukunft verbindlich in Kraft treten. Davon ausgenommen sind der IAS 39 und SIC 12.

Der Konzernabschluss 1999 basiert damit auf folgenden für den Commerzbank-Konzern relevanten IAS:

IAS 1	Darstellung des Jahresabschlusses
IAS 4	Abschreibungen (teilweise aufgehoben, geändert oder ergänzt durch Anwendung von IAS 36 und 38)
IAS 7	Kapitalflussrechnungen
IAS 8	Periodenergebnis, grundlegende Fehler und Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden
IAS 10	Erfolgsunsicherheiten und Ereignisse nach dem Bilanzstichtag (nicht angewendet wurden die durch IAS 37 ersetzten Paragraphen)
IAS 12	Ertragsteuern
IAS 14	Segmentberichterstattung
IAS 16 (rev. 1998)	Sachanlagen
IAS 17	Leasingverhältnisse
IAS 18	Erträge
IAS 19	Leistungen an Arbeitnehmer
IAS 21	Auswirkungen von Wechselkursänderungen
IAS 22 (rev. 1998)	Unternehmenszusammenschlüsse
IAS 23	Fremdkapitalkosten
IAS 24	Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
IAS 25	Bilanzierung von Finanzinvestitionen
IAS 27	Konzernabschlüsse und Bilanzierung von Anteilen an Tochterunternehmen
IAS 28 (rev. 1998)	Bilanzierung von Anteilen an assoziierten Unternehmen
IAS 30	Angaben im Abschluss von Kreditinstituten und ähnlichen Institutionen
IAS 31 (rev. 1998)	Rechnungslegung über Anteile an Joint Ventures
IAS 32	Finanzinstrumente: Angaben und Darstellung
IAS 33	Ergebnis je Aktie
IAS 36	Abwertung von Vermögenswerten
IAS 37	Rückstellungen, ungewisse Verbindlichkeiten und ungewisse Vermögenswerte
IAS 38	Immaterielle Vermögenswerte

Basierend auf IAS 1 Paragraf 11 haben wir folgende für uns relevante SIC-Interpretationen angewendet:

		betrifft
SIC-2	Stetigkeit – Aktivierung von Fremdkapitalkosten	IAS 23
SIC-3	Eliminierung von nicht realisierten Gewinnen und Verlusten aus Transaktionen mit assoziierten Unternehmen	IAS 28
SIC-5	Klassifizierung von Finanzinstrumenten – bedingte Vereinbarungen über den Eigen- oder Fremdkapitalcharakter	IAS 32
SIC-6	Behandlung von Softwareumstellungen / -änderungen	IAS-Framework
SIC-7	Einführung des EURO	IAS 21
SIC-15	Operating Leasingverhältnisse – Behandlung von Vergünstigungen	IAS 17
SIC-16	Aktienkapital – zurückgekaufte eigene Eigenkapitalinstrumente (eigene Aktien)	IAS 32

Die Darstellung der Kapitalflussrechnung orientiert sich darüber hinaus bereits am vorliegenden Entwurf des Deutschen Rechnungslegungs Standard Committees (DRSC) zur Kapitalflussrechnung für Kreditinstitute (E DRS 2-10). Auch die Segmentberichterstattung wurde in Anlehnung an den Standardentwurf zur Segmentberichterstattung für Kreditinstitute (E DRS 3-10) erweitert.

(3) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31.12.1999 einbezogen sind insgesamt – neben dem Mutterunternehmen – 102 Tochterunternehmen (1998: 97), an denen die Commerzbank AG direkt oder indirekt mehr als 50% der Anteile hält oder einen beherrschenden Einfluss ausübt. Von diesen Unternehmen haben 44 ihren Sitz im Inland (1998: 44) und 58 (1998: 53) im Ausland. Nach den IAS einbeziehungspflichtige Tochtergesellschaften mit abweichender Geschäftstätigkeit existieren im Commerzbank-Konzern nicht.

Die Deutsche Schiffsbank AG (Bremen/Hamburg) wird unverändert entsprechend unserem Anteil am Kapital in Höhe von 40% quotal konsolidiert. Acht (1998: 12) wesentliche assoziierte Unternehmen – davon vier im Inland – werden nach der Equity-Methode bewertet.

142 Tochterunternehmen und assoziierte Unternehmen (1998: 140) mit geringfügiger Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns wurden nicht konsolidiert, sondern nach der Anschaffungskostenmethode als Anteile an verbundenen Unternehmen oder Beteiligungen unter den Finanzanlagen bilanziert. Bezogen auf die Summenbilanz des Konzerns ergibt sich hieraus ein Unterschied von weniger als 0,1% (1998: 0,1%).

Im Commerzbank-Konzern befinden sich zwei Teilkonzerne:

- Commerz Leasing und Immobilien GmbH, Düsseldorf
- Jupiter International Group PLC, London

die einen Teilkonzernabschluss erstellt haben.

Im Berichtsjahr wurden die nachstehenden zehn Tochterunternehmen – davon drei im Inland – erstmalig konsolidiert:

- CFB Verwaltung und Treuhand GmbH, Düsseldorf
- comdirect Ltd., London
- Commerz NetBusiness AG, Frankfurt am Main
- Commerzbank Asset Management Italia S.p.A., Rom
- Commerzbank (Eurasija) SAO, Moskau
- Commerz Equity Investments Ltd., London
- Haus am Kai 2 O.O.O., Moskau
- Immobiliengesellschaft Ost Hägle spol s.r.o., Prag
- RHEINHYP-BRE Bank Hipoteczny S.A., Warschau
- TOMO Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main

Die im Vorjahr at equity bilanzierten Unternehmen

- ADIG Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft mbH, München/Frankfurt am Main
- ADIG-Investment Luxemburg S.A., Luxemburg

wurden mit Wirkung zum 31.12.1999 als Tochterunternehmen in unseren Konzernabschluss eingebunden. Wesentliche Effekte in Bezug auf Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz des Konzerns ergaben sich hierdurch nicht. Die Kapitalanteile betragen nach der Aufstockung nunmehr 85,4% (Vorjahr: 42,7%) an der ADIG, München, und 96,4% (Vorjahr: 48,2%) an der ADIG, Luxemburg. Der Kaufpreis für die neu erworbenen Kapitalanteile betrug insgesamt 309 Mio €. Die sich aus dem Erwerb ergebenden Geschäfts- oder Firmenwerte in Höhe von 183 Mio € sind

unter den immateriellen Anlagewerten bilanziert.

Aus dem Konsolidierungskreis ausgeschlossen sind folgende sieben Unternehmen:

- CI Management Ltd., Bermuda
- FP Ltd., Bermuda
- HK Ltd., Bermuda
- ALTINUM GVG mbH & Co. Objekt Neu-Isenburg KG, Düsseldorf
- NORA GVG mbH & Co. Objekt Lamppertheim KG, Düsseldorf
- NORA GVG mbH & Co. Objekte Plön und Preetz KG, Düsseldorf
- OPTIO GVG mbH & Co. Objekt Hannover Hanomagstraße KG, Düsseldorf

Die Ende 1998 als assoziiertes Unternehmen mit einem Kapitalanteil von 25% at equity bilanzierte WinCom Versicherungs-Holding AG, Wiesbaden, ist im Zuge der strategischen Neuausrichtung unseres Konzerns im Jahr 1999 veräußert worden. Im Geschäftsjahr 1999 haben sich die Korea Exchange Bank, Seoul, und die Korea International Merchant Bank, Seoul, zusammengeschlossen und firmieren nunmehr unter dem Namen der Korea Exchange Bank. Beide Institute waren in unserem Jahresabschluss 1998 als assoziierte Unternehmen enthalten; in 1999 ist die Korea Exchange Bank at equity bilanziert worden.

Eine vollständige Aufzählung aller in unseren Konzernabschluss eingebundenen Unternehmen befindet sich auf den Seiten 124 – 126.

(4) Konsolidierungsgrundsätze

Die Kapitalkonsolidierung basiert auf der Buchwertmethode. Dabei werden die Anschaffungskosten für die Anteile an der

Konzerngesellschaft mit dem anteiligen Eigenkapital des Tochterunternehmens zum Zeitpunkt des Erwerbs verrechnet. Aktive Unterschiedsbeträge werden den Vermögenswerten des Tochterunternehmens, soweit geboten, zugerechnet. Verbleiben nach der Zuordnung aktive Unterschiedsbeträge, werden diese als Geschäfts- oder Firmenwerte unter den immateriellen Vermögenswerten in der Bilanz ausgewiesen und entsprechend ihrem voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzen über einen Zeitraum von 15 Jahren linear erfolgswirksam zu Lasten des Sonstigen betrieblichen Ergebnisses abgeschrieben.

Auf Geschäftsbeziehungen von Unternehmen innerhalb des Konzernkreises basierende Forderungen bzw. Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung eliminiert; aus Konzernsicht entstandene Zwischenergebnisse werden herausgerechnet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

Die Konsolidierung von anteilmäßig einbezogenen Unternehmen erfolgt nach den gleichen Grundsätzen.

Assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet und als Beteiligungen an assoziierten Unternehmen unter den Finanzanlagen ausgewiesen. Zwischenergebnisse sind nicht enthalten.

Der Wertansatz dieser Beteiligungen und die Unterschiedsbeträge (Firmenwerte) werden zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluss ermittelt. Für die Equity-Bewertung wurden lokale Jahresabschlüsse verwendet.

Anteile an Tochterunternehmen, die wegen geringfügiger Bedeutung nicht konsolidiert werden, und Beteiligungen, die zum Zweck der Weiterveräußerung gehalten werden, sind zu Anschaffungskosten unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

Minderheitenanteile am Eigenkapital und Ergebnis werden getrennt vom Fremdkapital und Eigenkapital als Anteile im Fremdbesitz ausgewiesen.

(5) Währungsumrechnung

Vermögenswerte und Schulden sowie Posten der Gewinn- und Verlustrechnung, die auf ausländische Währung lauten, und schwebende Fremdwährungskassengeschäfte werden zum Kassa-Mittelkurs des Bilanzstichtages umgerechnet, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs am Bilanzstichtag. Auf Fremdwährung lautende Beteiligungen und Anteile an Tochterunternehmen werden zu historischen Anschaffungskosten angesetzt. Umrechnungsgewinne und -verluste aus der Kapitalkonsolidierung verrechnen wir mit den Gewinnrücklagen.

Die Umrechnung der auf ausländische Währung lautenden Jahresabschlüsse von Auslandseinheiten in EURO erfolgt, als Folge ihrer wirtschaftlich selbstständigen Geschäftstätigkeiten, zum Kassakurs des Bilanzstichtages (Stichtagsmethode).

Die aus der Umrechnung von Bilanzposten resultierenden Aufwendungen und Erträge werden erfolgswirksam gebucht. Kursgesicherte Aufwendungen und Erträge sind zum kontrahierten Terminkurs umgerechnet.

Für die im Commerzbank-Konzern wichtigsten Währungen außerhalb des EURO-Raums gelten die nachstehenden Umrechnungskurse (Rate in Währung für 1 €):

	31.12.1999	31.12.1998
USD	1,0046	1,1691
JPY	102,73	134,84
GBP	0,6217	0,699
CHF	1,6051	1,6005

(6) Barreserve

Mit Ausnahme der Schuldtitel öffentlicher Stellen, die zum Barwert bilanziert wurden, werden alle Bestände zum Nennwert ausgewiesen.

(7) Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und Kundenforderungen sind mit dem Nominalbetrag oder dem Anschaffungspreis bilanziert. Agien und Disagien – Differenzen zwischen Zahlungsbeträgen und Nominalbeträgen – werden unter den Sonstigen Aktiva oder Sonstigen Passiva als Rechnungsabgrenzungsposten abgegrenzt und zeitanteilig als Zinsaufwand oder Zinsertrag vereinnahmt.

Schuldscheindarlehen des Handelsbestands werden nicht in den Forderungen, sondern unter den Handelsaktiva bilanziert.

(8) Risikovorsorge

Den besonderen Risiken des Bankgeschäfts tragen wir durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen, Länderwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen in vollem Umfang Rechnung. Wertberichtigungen, die steuerlich begründet sind, bestehen nicht.

Für die bei Kunden- und Bankforderungen vorhandenen Bonitätsrisiken sind nach konzerneinheitlichen Maßstäben Einzelwertberichtigungen in Höhe des potenziellen Ausfalls gebildet worden.

Für Kredite an Kreditnehmer mit erhöhtem Transferrisiko (Länderrisiko) wird eine Be-

urteilung der wirtschaftlichen Lage anhand volkswirtschaftlicher Kennzahlen, wie den Anteil des jeweiligen Bruttoinlandsprodukts am Gesamtinlandsprodukt, Anteil des jeweiligen Außenhandels am Welt-handel und Anteil des bilateralen Handels am gesamten deutschen Außenhandel, vorgenommen. Die gewonnenen Ergebnisse werden mit dem jeweiligen internen Länderrating gewichtet. Sofern notwendig, werden Länderwertberichtigungen gebildet.

Latenten Kreditrisiken tragen wir in Form von Pauschalwertberichtigungen Rechnung. Maßstab für die Höhe der zu bildenden Pauschalwertberichtigungen sind die aus der Vergangenheit resultierenden Kreditausfälle.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, offen als Kürzungsbetrag auf der Aktivseite der Bilanz nach den Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte – Avale, Indossamentsverbindlichkeiten, Kreditzusagen – wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft bilanziert.

Uneinbringliche Forderungen werden in entsprechender Höhe direkt erfolgswirksam abgeschrieben, Eingänge auf solche Forderungen erfolgswirksam erfasst.

(9) Echte Pensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) und Wertpapierleihgeschäfte

Repo-Geschäfte sind Kombinationen aus Kassa-Käufen oder Verkäufen von Wertpapieren mit gleichzeitigem Verkauf oder Rückkauf der Wertpapiere auf Termin mit demselben Kontrahenten. Die bei Repo-Geschäften in Pension gegebenen Wertpapiere (Kassa-Verkauf) werden in unserer

Konzernbilanz weiterhin als Wertpapierbestand bilanziert und bewertet. Der Liquiditätszufluss aus dem Repo-Geschäft wird je nach Gegenpartei als Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten oder Kunden entsprechend der Restlaufzeit des Geschäfts in der Bilanz ausgewiesen. Zinszahlungen werden als Zinsaufwendungen gebucht, basierend auf dem Grundsatz der Periodenabgrenzung.

Reverse-Repос (Kassa-Kauf von Wertpapieren) werden als Forderungen an Kreditinstitute oder Kunden entsprechend der Restlaufzeit des Geschäfts bilanziert. Die in Pension genommenen Wertpapiere werden nicht in der Bilanz ausgewiesen und auch nicht bewertet. Zinsen aus Reverse-Repос werden als Zinserträge erfasst. Eine Verrechnung von Forderungen aus Reverse-Repос und Verbindlichkeiten aus Repос mit demselben Kontrahenten wird nicht vorgenommen.

Für Wertpapierleihgeschäfte – geliehene und verliehene Wertpapiere – nehmen wir die Bilanzierung unter dem Aspekt des wirtschaftlichen Eigentums vor, das sich aus den allgemeinen Grundsätzen der IAS ergibt. Demnach werden von uns verliehene Wertpapiere im Wertpapierbestand in der Bilanz ausgewiesen und bewertet, während geliehene Wertpapiere nicht bilanziert werden.

(10) Handelsaktiva

Handelszwecken dienende Wertpapiere, Schuldscheindarlehen, Edelmetalle und derivative Finanzinstrumente werden in der Bilanz soweit vorhanden zu Marktwerten, andernfalls zum Fair Value am Bilanzstichtag bewertet. Bei börsennotierten Produkten werden Börsenkurse verwendet; für nicht börsennotierte Produkte wird die Bewertung auf der Grundlage der Bar-

wertmethode oder anhand geeigneter Optionspreis-Modelle vorgenommen. Alle realisierten und nicht realisierten Gewinne und Verluste sind in der Gewinn- und Verlustrechnung Teil des Handelsergebnisses. Ebenfalls im Handelsergebnis ausgewiesen werden Zins- und Dividendenerträge aus Handelsbeständen, gekürzt um die Refinanzierungszinsen.

(11) Finanzanlagen

Als Finanzanlagen weisen wir alle nicht Handelszwecken dienenden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen und Beteiligungen an assoziierten Unternehmen sowie Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen aus. Beteiligungen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen sind zu Anschaffungskosten bilanziert. Beteiligungen an assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet und mit dem zum Bilanzstichtag festgestellten Wert ausgewiesen. Bei dauerhafter Wertminderung werden Abschreibungen vorgenommen.

Die Anlagezwecken dienenden Wertpapiere werden entweder bis zur Endfälligkeit gehalten oder stehen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zur Verfügung.

Alle Wertpapiere des Finanzanlagebestands sind mit den Anschaffungskosten ausgewiesen, bei dauernden Wertminderungen bilanzieren wir den niedrigeren Wert. Sofern die Gründe wegfallen, die zu einer Abschreibung geführt haben, nehmen wir eine Zuschreibung bis maximal auf den ursprünglichen Anschaffungswert vor. Die für Finanzanlagen zur Absicherung gegen Markt-, Zins- und Währungsrisiken

eingesetzten derivativen Instrumente werden wie das zu Grunde liegende bilanzielle Geschäft bewertet.

(12) Immaterielle Anlagewerte

Unter den Immateriellen Anlagewerten sind neben Software und erworbenen Börsensitzen, Geschäfts- oder Firmenwerte (Goodwill) bilanziert. Alle Geschäfts- oder Firmenwerte werden an jedem Bilanzstichtag im Hinblick auf den künftigen wirtschaftlichen Nutzen überprüft. Sofern Voraussetzungen vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, wird eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen. Geschäfts- oder Firmenwerte werden über die angenommene Nutzungsdauer von 15 Jahren abgeschrieben. Software schreiben wir über einen Zeitraum von zwei bis fünf Jahren ab.

(13) Sachanlagen

Sachanlagen – Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung – werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, entsprechend der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer bewertet. Außerplanmäßige Abschreibungen werden bei dauernden Wertminderungen vorgenommen. Steuerliche Sonderabschreibungen finden keine Berücksichtigung.

Die Bestimmung der Nutzungsdauer eines abschreibungsfähigen Vermögenswertes wird unter Beachtung der voraussichtlichen physischen Abnutzung, der technischen Veralterung sowie rechtlicher und vertraglicher Beschränkungen vorgenommen. Alle Sachanlagen werden linear über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

	voraussichtliche Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	30 - 50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 - 10
EDV-Anlagen	2 - 8

Geringwertige Anschaffungen sind direkt als Verwaltungsaufwand erfasst. Gewinne aus der Veräußerung von Sachanlagen vereinahmen wir in den Sonstigen betrieblichen Erträgen, Verluste weisen wir in den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen aus.

(14) Leasinggeschäft

- Konzern als Leasinggeber

Die im Commerzbank-Konzern tätigen Leasinggesellschaften betreiben nahezu ausschließlich das Operating-Leasinggeschäft. Dabei verbleibt das wirtschaftliche Eigentum an dem Gegenstand des Vertrages beim Leasinggeber. Leasinggegenstände werden in der Konzernbilanz in der Position Sonstige Aktiva ausgewiesen. Die Bilanzierung der Leasingobjekte erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um die über die wirtschaftliche Nutzungsdauer planmäßig vorgesehenen Abschreibungen. Die Leasingerlöse werden, sofern in Einzelfällen nicht eine andere planmäßige Verteilung sinnvoll ist, linear über die Vertragslaufzeit vereinnehm und dem Zinsüberschuss zugeordnet. Gegenüber dem Vorjahr haben wir hier auf Grund nationaler und internationaler Gepflogenheiten eine Ausweisänderung vorgenommen. Laufende Leasingerträge und -aufwendungen zeigen wir nicht mehr im Sonstigen betrieblichen Ergebnis, sondern im Zinsüberschuss. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend umgegliedert.

- Konzern als Leasingnehmer

Die gezahlten Leasingraten aus Operating-Leasingverhältnissen – Leasinggegenstände bilanziert der Leasinggeber – wer-

den im Verwaltungsaufwand erfasst. Der Aufwand wird wie eine Mietzahlung auf einer planmäßigen, dem zeitlichen Verlauf des Nutzens entsprechenden Grundlage ermittelt.

Aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen bestanden im Geschäftsjahr keine Verpflichtungen.

(15) Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Der Unterschied zwischen Nominalbetrag und Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten wird als aktive Rechnungsabgrenzung in den Sonstigen Aktiva ausgewiesen. Langfristige, abgezinst begebene Schuldverschreibungen – Nullkuponanleihen – werden mit dem Barwert bilanziert.

(16) Handelspassiva

Derivative Finanzinstrumente des Eigenhandels, die einen negativen Marktwert besitzen, werden als Handelspassiva ausgewiesen.

(17) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Für Mitarbeiter der Commerzbank AG und einiger inländischer Tochterunternehmen wird für die Zeit nach der Pensionierung direkt und durch Beiträge an den BVV (Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin) Altersvorsorge getroffen. Die Altersversorgung erfolgt leistungsorientiert – finanziert über Rückstellungen – und beitragsorientiert über den BVV.

Bei verschiedenen Auslandseinheiten erfolgen Beitragszahlungen an überbetriebliche Einrichtungen zur Alterssicherung. Für beitragsorientierte Pläne werden die Zahlungen als Aufwand in der laufenden Periode erfasst.

Die Höhe der Pensionsverpflichtungen aus unmittelbaren Zusagen ist von der Zahl der Dienstjahre, dem pensionsfähigen Gehalt und der jeweils geltenden Zuschuss-Staffel abhängig.

Alle Pensionsrückstellungen werden gemäß IAS 19 (Employee Benefits) nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelt. Die zukünftigen Verpflichtungen werden, basierend auf versicherungsmathematischen Gutachten, bewertet. Dabei werden nicht nur die am Bilanzstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften berücksichtigt, sondern auch künftig zu erwartende Steigerungsraten der Gehälter und Renten in die Berechnung einbezogen. Ergeben sich versicherungsmathematische Mehr- oder Minderverpflichtungen, werden diese erst dann erfolgswirksam berücksichtigt, wenn sie außerhalb eines Korridors von 10% liegen.

Parameter und Steigerungsraten:

	31.12.1999	31.12.1998
Rechnungszinsfuß	5,75%	5,50%
Gehaltsentwicklung	3,00%	3,00%
Rentenanpassung	2,00%	2,00%

Zu den pensionsähnlichen Verpflichtungen zählen auch Verpflichtungen aus Vorruhestandsregelungen und Altersteilzeitvereinbarungen, die nach versicherungsmathematischen Regeln ermittelt werden.

Die aus den neuen Richttafeln von Professor Klaus Heubeck sich ergebenden Mehraufwendungen verteilen wir erfolgswirksam, beginnend ab 1999, über vier Jahre.

Außergewöhnliche Aufwendungen und Erträge aus Versorgungsplänen haben sich im Geschäftsjahr nicht ergeben.

(18) Sonstige Rückstellungen

Sonstige Rückstellungen werden für ungewisse Verbindlichkeiten gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahmen gebildet. Rückstellungen für zukünftige Ausgaben, die sich nicht auf eine Außenverpflichtung beziehen, bilden wir nicht.

(19) Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Berechnung von Ertragsteuern erfolgt in Übereinstimmung mit IAS 12. Laufende Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen sind mit den Steuersätzen bewertet, in deren Höhe die Erstattung von bzw. Zahlung an die jeweiligen Steuerbehörden erwartet wird.

Latente Steueransprüche und -verbindlichkeiten berechnen sich aus unterschiedlichen Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswertes oder einer Verpflichtung und dem jeweiligen steuerlichen Wertansatz. Hieraus resultieren in der Zukunft voraussichtlich Ertragsteuerbelastungs- oder -entlastungseffekte (temporäre Unterschiede). Sie sind mit den landesspezifischen Ertragsteuersätzen des jeweiligen Sitzlandes bewertet, deren Gültigkeit für die entsprechende Periode ihrer Realisation zu erwarten ist. Aktive Latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden dann bilanziert, wenn es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft zu versteuernde Gewinne in der gleichen Steuereinheit anfallen. Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden in der Regel unsaldiert ausgewiesen. Abzinsungen für Latente Steuern werden nicht vorgenommen.

Der dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zuzurechnende Steuerauf-

wand ist in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns als Position Steuern vom Einkommen und vom Ertrag ausgewiesen und in den Erläuterungen in laufende und Latente Ertragsteuern des Geschäftsjahres aufgeteilt. Sonstige Steuern, die nicht ertragsabhängig sind, werden in der Position Sonstiges betriebliches Ergebnis erfasst. Ertragsteuern im Zusammenhang mit außerordentlichen Geschäftsvorfällen sind im Geschäftsjahr nicht entstanden.

(20) Treuhandgeschäfte

Geschäfte, die eine Verwaltung oder Platzierung von Vermögenswerten für fremde

Rechnung zur Basis haben – Treuhandgeschäfte –, werden in der Bilanz gemäß IAS 30 nicht ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften sind in der Gewinn- und Verlustrechnung im Provisionsüberschuss enthalten.

(21) Eigene Aktien

Die von der Commerzbank AG und ihren Tochtergesellschaften zum Bilanzstichtag im Bestand befindlichen eigenen Aktien werden gemäß SIC 16 direkt vom Eigenkapital abgesetzt. Aus eigenen Aktien resultierende Gewinne oder Verluste sind ergebnisneutral mit den Gewinnrücklagen verrechnet worden.

Wesentliche vom HGB abweichende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden gemäß § 292a (2) Nr. 4b HGB

Zielsetzung von IAS-konformen Jahresabschlüssen ist es, Informationen für Investoren über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eines Unternehmens sowie deren Veränderungen zu vermitteln. Ein Jahresabschluss nach HGB ist gegenüber dieser Kapitalmarktorientierung vorrangig am Gläubigerschutzgedanken orientiert und wird zudem durch steuerrechtliche Regelungen beeinflusst. Aus dieser unterschiedlichen Zielsetzung ergeben sich in unserem Konzernabschluss folgende wesentliche Unterschiede in den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden zwischen deutschem Handelsrecht und den IAS:

Risikovorsorge

Die Risikovorsorge für Forderungen wird gemäß international üblichen Gepflogenheiten offen auf der Aktivseite als Kürzungsbetrag ausgewiesen. Eine Bildung von stillen Reserven gemäß § 340f HGB ist nicht zulässig.

Wertpapiere und Derivative Instrumente des Handelsbestands

Wertpapiere werden nach den IAS in Handelsbestände und Finanzanlagebestände aufgeteilt. Die Wertpapiere des Liquiditätsbestandes nach HGB sind ihrem Charakter entsprechend dem Finanzanlagebestand zugeordnet. Bilanzierung und Bewertung der Handelsbestände erfolgen zum Fair Value bzw. Marktwert; dies impliziert auch die Vereinnahmung nicht realisierter Gewinne und Verluste im Handelsergebnis.

Gleiches gilt für die Bilanzierung und Bewertung der unter den Handelsaktiva bzw. -passiva ausgewiesenen derivativen Finanzinstrumenten, die Handelszwecken dienen. Im Gegensatz zum HGB werden bei Wertpapierleihgeschäften verliehene Wertpapiere in der Bilanz des Verleihers ausgewiesen. Finanzanlagebestände werden nach den IAS grundsätzlich zu Anschaffungskosten bilanziert; in der HGB-Bilanzierung wird das Niederstwertprinzip angewendet.

Selbsterstellte immaterielle Anlagewerte und Goodwill

Im Gegensatz zum Ansatzverbot gemäß HGB besteht nach den IAS auch für selbst-erstellte immaterielle Anlagewerte eine Aktivierungspflicht, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Geschäfts- oder Firmenwerte, die durch den Erwerb von Tochtergesellschaften nach den Vorschriften des HGB direkt mit den Gewinnrücklagen verrechnet werden können, müssen nach den IAS aktiviert und beschrieben werden.

Pensionsverpflichtungen

Die Pensionsverpflichtungen nach IAS basieren auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Hier findet unter dem Postulat des Erdienens eine Berechnung statt, die sich auf künftige Verpflichtungen – unter Einbezug zukünftiger Gehalts- und Rentensteigerungen sowie der Inflationsrate – stützt. Der Abzinsungsfaktor orientiert sich nach den IAS am Kapitalmarktzins. Die Bilanzierung nach HGB basiert demgegenüber auf den entsprechenden einkommensteuerlichen Regelungen.

Sonstige Rückstellungen

Rückstellungen dürfen nach den IAS nur dann gebildet werden, wenn sie sich auf eine Außenverpflichtung beziehen. Nach HGB zulässige Aufwandsrückstellungen mit dem Zweck, künftige Ausgaben als Aufwand des abgelaufenen Geschäftsjahres zu berücksichtigen, sind unzulässig.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen

Die Ermittlung von Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen erfolgt gemäß den IAS bilanzorientiert. Steuerliche Verlustvorträge sind nach den IAS unter bestimmten Voraussetzungen zu aktivieren. Für die Aktivierung von Latenten Steuern besteht im Einzelabschluss kein Wahlrecht wie nach HGB. Die zur Bewertung der temporären Differenzen herangezogenen Ertragsteuersätze sind zukunftsorientiert.

Eigenkapital

Fremdanteile werden als gesonderte Bilanzposition ausgewiesen. Am Bilanzstichtag im Besitz befindliche eigene Aktien werden gemäß SIC 16 vom Eigenkapital gekürzt; Gewinne und Verluste des Geschäftsjahres aus eigenen Aktien erfolgsneutral mit den Gewinnrücklagen verrechnet.

Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte, die nach HGB in der Bilanz ausgewiesen werden, sind in einer IAS-Bilanz nicht enthalten.

(22) Zinsüberschuss

Mio €	1999	1998
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	17 861	14 107
Zinserträge aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands	2 300	1 574
Dividenden aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands	52	71
Laufendes Ergebnis aus Beteiligungen	121	101
Laufendes Ergebnis aus Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	22	31
Laufendes Ergebnis aus Anteilen an Tochterunternehmen	5	3
Erträge aus dem Leasinggeschäft	209	135
Zinsaufwendungen für Nachrangkapital	473	422
Zinsaufwendungen für verbriefte Verbindlichkeiten	5 839	5 282
Zinsaufwendungen für Einlagen und Sonstige	10 876	7 110
Aufwendungen aus dem Leasinggeschäft	175	104
Gesamt	3 207	3 104

Auf Grund nationaler und internationaler Gepflogenheiten weisen wir nunmehr die laufenden Aufwendungen und Erträge aus unseren Leasinggesellschaften im Zinsüberschuss aus.

(23) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge stellt sich in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns wie folgt dar:

Mio €	1999	1998
Zuführung zur Risikovorsorge	-1 302	-1 801
Auflösung von Risikovorsorge	593	929
Direktabschreibungen	-23	-28
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	43	19
Gesamt	-689	-881

(24) Provisionsüberschuss

Mio €	1999	1998
Wertpapiergeschäft	942	735
Vermögensverwaltung	495	208
Auslandsgeschäft	134	198
Zahlungsverkehr	175	164
Bürgschaften	112	115
Übrige	335	251
Gesamt	2 193	1 671

(25) Handelsergebnis

Das Handelsergebnis wird nach der Marktwertmethode ermittelt. Die verwendeten Marktdaten basieren auf Börsenkursen. Für nicht börsennotierte Produkte werden Marktwerte nach der Barwertmethode oder anhand geeigneter Optionspreis-Modelle ermittelt. Im Handelsergebnis sind, neben den aus Handelsaktivitäten entstandenen Ergebnissen, auch alle Zins- und Dividendenerträge und Refinanzierungskosten aus Wertpapieren des Handelsbestands enthalten.

Mio €	1999	1998
Geschäftsfeld Global Bonds	125	113
Geschäftsfeld Global Equities	300	80
Geschäftsfeld Treasury und Devisen	71	137
Übrige	96	83
Gesamt	592	413

Handelsergebnis im Geschäftsjahr 1999:

Mio €	Anleihen und Zinsderivate		Aktien und sonstige Preisrisiken		Devisen, Sorten und Edelmetalle		Gesamt	
	1999	1998	1999	1998	1999	1998	1999	1998
Veräußerungsergebnis	277	-75	316	-22	77	138	670	41
Bewertungsergebnis	-22	92	3	83	2	54	-17	229
Gesamt	255	17	319	61	79	192	653	270
Zins- und Dividendenerträge	880	920	167	156	0	0	1 047	1 076
Refinanzierungszinsen	885	813	223	120	0	0	1 108	933
Zinsergebnis	-5	107	-56	36	0	0	-61	143
Veräußerungs-/Bewertungs- und Zinsergebnis	250	124	263	97	79	192	592	413

(26) Finanzanlageergebnis

Im Finanzanlageergebnis werden Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands, Beteiligungen, Beteiligungen an assoziierten Unternehmen und Anteilen an Tochterunternehmen gezeigt.

Mio €	1999	1998
Ergebnis aus dem Wertpapierfinanzanlagebestand	226	150
Veräußerungsergebnis aus Beteiligungen, Beteiligungen an assoziierten Unternehmen und Anteilen an Tochterunternehmen	361	418
Bewertungsergebnis aus Beteiligungen, Beteiligungen an assoziierten Unternehmen und Anteilen an Tochterunternehmen	8	-15
Gesamt	595	553

Im Veräußerungsergebnis aus Beteiligungen, Beteiligungen an assoziierten Unternehmen und Anteilen an Tochterunternehmen ist insbesondere der aus dem Verkauf der WinCom (DBV-Anteile) erzielte Ertrag enthalten.

(27) Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen im Konzern setzen sich zusammen aus Personalaufwand, Sachaufwand und Abschreibungen auf Betriebs- und Geschäftsausstattung, Immobilien und Sonstige immaterielle Anlagewerte. Sie stiegen gegenüber dem Vorjahr um 23,9% auf 4 476 Mio € und gliedern sich wie folgt:

Personalaufwand:

Mio €	1999	1998
Löhne und Gehälter	1 892	1 620
Soziale Abgaben	281	256
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	230	190
Gesamt	2 403	2 066

Aufgliederung der Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung:

Mio €	1999	1998
Betriebliche Pensionsaufwendungen	145	106
Aufwendungen für den Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G. (BVV)	65	57
Vorruhestandsaufwendungen, Altersteilzeit	19	16
Übrige	1	11
Gesamt	230	190

Sachaufwand:

Mio €	1999	1998
Raumkosten	493	394
EDV-Kosten	525	337
Pflichtbeiträge, sonstige verwaltungs- und gesellschaftsrechtliche Aufwendungen	268	160
Kosten für Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation	131	110
Übriger Sachaufwand	257	235
Gesamt	1 674	1 236

Aufwendungen aus Leasingverträgen sind in Höhe von 260 Mio € (Vorjahr: 188 Mio €) im Sachaufwand enthalten.

Abschreibungen auf Betriebs- und Geschäftsausstattung, Immobilien und Sonstige immaterielle Anlagewerte:

Mio €	1999	1998
Betriebs- und Geschäftsausstattung	373	289
Immobilien	20	16
Sonstige immaterielle Anlagewerte	6	5
Gesamt	399	310

(28) Sonstiges betriebliches Ergebnis

Im Sonstigen betrieblichen Ergebnis sind Zuführungen und Auflösungen von Rückstellungen, die nicht das Kreditgeschäft betreffen, sowie Aufwendungen und Erträge aus Bau- und Architektenleistungen enthalten. Abschreibungen auf Geschäfts- und Firmenwerte weisen wir hier ebenfalls aus.

Mio €	1999	1998
Sonstige betriebliche Aufwendungen	513	354
Aufwendungen aus Bau- und Architektenleistungen	104	59
Zuführungen zu Rückstellungen	72	43
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	32	30
Zwischenmietaufwand und Aufwand für Mietkauf	115	84
Übrige	190	138
Sonstige betriebliche Erträge	462	346
Erträge aus Bau- und Architektenleistungen	112	65
Erträge aus der Veräußerung von Sachanlagen	12	44
Auflösungen von Rückstellungen	50	22
Zwischenmietertrag und Erlös aus Mietkauf	114	88
Übrige	174	127
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-51	-8

(29) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Ertragsteueraufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

Mio €	1999	1998
Laufende Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	1 041	350
Latente Steuern	-645	-52
Gesamt	396	298

Im Latenten Steueraufwand des Geschäftsjahres sind latente Steuererträge auf Grund von in 1999 aktivierten Vorteilen aus nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von 59 Mio € enthalten.

Für einen steuerlichen Verlustvortrag in Höhe von 20 Mio € haben wir keine Latenten Steuern angesetzt, da aus heutiger Sicht ein steuerlicher Nutzen nicht realisierbar sein dürfte.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag und dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit im Geschäftsjahr dar:

Mio €	1999	1998
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1 371	1 240
multipliziert mit dem inländischen Ertragsteuersatz von 52% (Vorjahr: 56%)		
= Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr zum inländischen Ertragsteuersatz	713	694
- Auswirkungen wegen abweichender nationaler Ertragsteuersätze in den einzelnen Sitzländern der Konzerngesellschaften und Steuersatzänderungen	-162	-172
- Auswirkungen wegen zeitlich unbegrenzter Wertansatzunterschiede	-142	-116
- Auswirkungen wegen steuerfrei vereinnahmter Erträge	-13	-108
= Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	396	298

Der als Basis für die Überleitungsrechnung gewählte inländische Ertragsteuersatz setzt sich zusammen aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz für thesaurierte Gewinne von 40% (Vorjahr: 45%) zuzüglich Solidaritätszuschlag von 5,5% (Vorjahr: 5,5%) und einem durchschnittlichen Steuersatz für die Gewerbesteuer von 16,7% (Vorjahr: 16,7%). Unter Beachtung der Abzugsfähigkeit der Gewerbesteuer ergibt sich ein inländischer Ertragsteuersatz von 52% (Vorjahr: 56%).

Auf Grund von Gewinnausschüttungen, die einem Körperschaftsteuersatz von 30% unterliegen, ergab sich im Geschäftsjahr eine Steuerentlastung von 93 Mio €.

Die Auswirkungen wegen abweichender Ertragsteuersätze im Ausland entstehen auf Grund der – im Vergleich zum inländischen Ertragsteuersatz – abweichenden Ertragsteuersätze der einzelnen Sitzländer der Konzerngesellschaften, die zwischen 10% und 53,19% (Vorjahr: 10% und 51,8%) liegen. Hierunter fallen auch die Auswirkungen aus der Anpassung von aktiven und passiven Steuerabgrenzungen auf Grund geänderter Ertragsteuersätze im Geschäftsjahr.

(30) Gewinn je Aktie

Gewinn je Aktie:

	31.12.1999	31.12.1998
Jahresüberschuss (Mio €)	911	892
Durchschnittliche Anzahl ausgegebener Stammaktien (Stück)	498 049 762	468 091 913
Gewinn je Aktie (€)	1,83	1,91

Der gemäß dem IAS 33 errechnete Gewinn je Aktie basiert auf dem Jahresüberschuss ohne konzernfremden Gesellschaftern zustehenden Gewinnen. Der Jahresüberschuss wird dabei zu der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien in das Verhältnis gesetzt.

Bereinigter Gewinn je Aktie:

	31.12.1999	31.12.1998
Jahresüberschuss (Mio €)	911	892
Korrektur des Jahresüberschusses auf Grund von Zinsersparnissen ausstehender Wandlungsrechte (Mio €)	0	0
Jahresüberschuss zur Ermittlung des bereinigten Gewinns je Aktie (Mio €)	911	892
Korrektur der Anzahl ausgegebener Stammaktien auf Grund ausstehender Options-/Wandlungsrechte (Stück)	0	2 877 246
Bereinigte Anzahl ausgegebener Aktien (Stück)	498 049 762	470 969 159
Bereinigter Gewinn je Aktie (€)	1,83	1,89

Die Berechnung des bereinigten Gewinns je Aktie berücksichtigt den potenziellen Verwässerungseffekt, der sich aus der Ausübung von Wandel- und Optionsrechten aus dem belegten bedingten Kapital ergeben kann. Die Aktienanzahl wird in dem Maße erhöht, in dem der gewichtete durchschnittliche Aktienkurs der Stammaktien den Ausübungskurs übersteigt. Ergebnisauswirkungen durch entfallende Zinsaufwendungen wurden entsprechend korrigiert. Ende 1999 waren keine Wandel- oder Optionsanleihen bzw. -rechte im Umlauf. Der bereinigte Gewinn je Aktie entspricht daher dem Gewinn je Aktie.

(31) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung im Commerzbank-Konzern stellt bereits die erst mit Wirkung ab dem Jahr 2000 neu geordneten Unternehmensbereiche dar:

- Private Kunden und Immobilien
- Firmenkunden und Institutionen
- Investment Banking
- Hypothekenbanken

sowie zusammengefasst die Bereiche Konzernsteuerung/Service/Sonstige und Konsolidierungsmaßnahmen. Die Unternehmensbereiche sind die primären Segmente im Konzern. Die Beschreibung der Unternehmensbereiche ist auf Seite 29 dieses Geschäftsberichts ersichtlich.

Der Unternehmensbereich Private Kunden und Immobilien umfasst im Wesentlichen das Privatkundengeschäft, den Leasing- und Immobilienbereich sowie das Direktbanking.

Im Unternehmensbereich Firmenkunden und Institutionen sind die Aktivitäten mit Firmenkunden und das kommerzielle Bankgeschäft der Auslandsfilialen und -töchter gebündelt. Daneben gehören diesem Unternehmensbereich die Geschäftsfelder Internationale Banken, Corporate Finance und Relationship Management an.

Der Unternehmensbereich Investment Banking umfasst die Geschäftsfelder Securities (bis 31.12.1999 Zentrales Geschäftsfeld Global Bonds und Zentrales Geschäftsfeld Global Equities), Treasury/Devisen und Asset Management.

Im Unternehmensbereich Hypothekenbanken werden die Aktivitäten unserer Hypothekenbanken gezeigt.

Im Unternehmensbereich Konzernsteuerung, Services, Sonstige und Konsolidierung werden Stabsabteilungen und Beteiligungen zusammengefasst, die keinem operativen Unternehmensbereich zugeordnet werden können. Außerdem sind in dieser Spalte Konsolidierungsposten enthalten.

Die Konsolidierungsposten beinhalten auch jene Korrekturen, die erforderlich sind, um die in der Segmentberichterstattung der operativen Unternehmensbereiche dargestellten betriebswirtschaftlichen Steuerungsgrößen des internen Rechnungswesens auf die entsprechenden Daten der externen Rechnungslegung überzuleiten.

Der Segmenterfolg wird nach dem Steuerungsergebnis und den Kennziffern Eigenkapitalrendite und Aufwandsquote gemessen. Die Eigenkapitalrendite errechnet sich aus dem Verhältnis des Steuerungsergebnisses zum durchschnittlich gebundenen Eigenkapital. Als Aufwandsquote berechnen wir den Quotienten aus Verwaltungsaufwand und Erträgen ohne Risikovorsorge (jeweils inkl. mitverantworteter Erträge und Aufwendungen).

Die Segmentberichterstattung entspricht der internen Geschäftsfeldrechnung, die grundsätzlich bereits nach den IAS-Normen aufgestellt wird. Erträge und Kosten werden verursachungsgerecht ebenfalls grundsätzlich zu Marktpreisen und im Zinsbereich nach der Marktzinsmethode bei den Einheiten ausgewiesen.

Das Steuerungsergebnis beinhaltet ergänzend zum Jahresüberschuss mitverantwortete Ergebnisse bei den Einheiten, die bei der Erzielung der Erträge mitgewirkt haben. Im Jahresüberschuss werden diese Beträge immer in dem Segment ausgewiesen, in dem sie gebucht sind.

Im Zinsüberschuss der jeweiligen Einheit sind auch Eigenkapitalverzinsung und Anlagenutzen enthalten. Anlagenutzen und Eigenkapitalverzinsung sind Instrumente zum Ausgleich unterschiedlicher Eigenkapitalausstattung.

Einheiten mit Eigenkapital oder Dotationskapital werden mit Zinsen auf das Kapital belastet, um die Gleichstellung mit den Einheiten ohne Eigenkapital sicherzustellen. Der im Konzern erwirtschaftete kalkulatorische Anlageertrag aus dem Eigenkapital wird im Verhältnis des durchschnittlich gebundenen Eigenkapitals den jeweiligen Einheiten zugeordnet. Die Berechnung dieses Eigenkapitals erfolgt gemäß Grundsatz I auf Basis der ermittelten durchschnittlichen Risikoaktiva und den Anrechnungsbeträgen für Marktrisiken (Risikoaktivaäquivalente).

In allen Vorjahresvergleichszahlen wurden die Daten der neuen Darstellungssystematik entsprechend angepasst.

Aufteilung nach Unternehmensbereichen:

Mio €	Geschäftsjahr 1999					Gesamt
	Private Kunden und Immobilien	Firmenkunden und Institutionen	Investment Banking	Hypothekenbankgeschäft	Konzernsteuerung/Sonst./Konsolidierung	
Zinsüberschuss	1 024	1 582	389	623	-411	3 207
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-150	-468	0	-80	9	-689
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	874	1 114	389	543	-402	2 518
Provisionsüberschuss	954	581	715	-19	-38	2 193
Handelsergebnis	0	51	437	0	104	592
Finanzanlageergebnis	0	-5	-139	-5	744	595
Verwaltungsaufwendungen	1 672	1 081	1 046	129	548	4 476
Sonstiges betriebliches Ergebnis	54	12	13	10	-140	-51
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	210	672	369	400	-280	1 371
Ertragsteuern	63	184	80	134	-65	396
Ergebnis nach Steuern	147	488	289	266	-215	975
Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinne/Verluste	-1	0	-20	-43	0	-64
Jahresüberschuss	146	488	269	223	-215	911
Mitverantwortetes Ergebnis	0	143	154	0	-297	0
Steuerungsergebnis	146	631	423	223	-512	911
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	1 671	6 012	1 913	1 021	-839	9 778
Eigenkapitalrendite	8,7%	10,5%	22,1%	21,8%		9,3%
Aufwandsquote	82,3%	47,4%	64,6%	21,3%		68,5%

Für das Vorjahr ergibt sich folgendes Ergebnis:

Mio €	Geschäftsjahr 1998					Gesamt
	Private Kunden und Immobilien	Firmenkunden und Institutionen	Investment Banking	Hypothekenbankgeschäft	Konzernsteuerung/Sonst./Konsolidierung	
Zinsüberschuss	1 048	1 459	242	478	-123	3 104
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-229	-546	34	-83	-57	-881
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	819	913	276	395	-180	2 223
Provisionsüberschuss	850	560	338	-19	-58	1 671
Handelsergebnis	0	58	313	1	41	413
Finanzanlageergebnis	1	69	73	-5	415	553
Verwaltungsaufwendungen	1 485	980	610	115	422	3 612
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2	2	-3	-2	-7	-8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	187	622	387	255	-211	1 240
Ertragsteuern	56	191	98	85	-132	298
Ergebnis nach Steuern	131	431	289	170	-79	942
Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinne/Verluste	-1	0	-17	-32	0	-50
Jahresüberschuss	130	431	272	138	-79	892
Mitverantwortetes Ergebnis	0	209	136	0	-345	0
Steuerungsergebnis	130	640	408	138	-424	892
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	1 530	5 233	1 076	858	-99	8 598
Eigenkapitalrendite	8,5%	12,2%	37,9%	16,0%		10,4%
Aufwandsquote	78,1%	44,0%	54,2%	25,4%		63,0%

Die Zuordnung in die Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Filiale oder des Konzernunternehmens ergibt nachfolgende Verteilung:

Mio €	Geschäftsjahr 1999						Gesamt
	Deutschland	Europa (ohne Deutschland)	Amerika	Asien	Afrika	Konsolidierung	
Gewinn- und Verlustrechnung							
Zinsüberschuss	2 683	329	204	125	10	-144	3 207
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-590	-32	-16	-50	-1	0	-689
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	2 093	297	188	75	9	-144	2 518
Provisionsüberschuss	1 424	601	166	71	3	-72	2 193
Handelsergebnis	514	18	33	24	3	0	592
Finanzanlageergebnis	424	129	13	28	1	0	595
Verwaltungsaufwendungen	3 693	575	240	164	5	-201	4 476
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-65	15	-14	-1	-1	15	-51
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	697	485	146	33	10	0	1 371
Risikoaktiva nach BIZ¹⁾	121 476	36 153	14 392	8 947	752	-14 137	167 583

¹⁾ ohne Marktpreisrisiken

Für das Vorjahr ergibt sich folgendes Ergebnis:

Mio €	Geschäftsjahr 1998						Gesamt
	Deutschland	Europa (ohne Deutschland)	Amerika	Asien	Afrika	Konsolidierung	
Gewinn- und Verlustrechnung							
Zinsüberschuss	2 522	274	125	158	6	19	3 104
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-492	9	-22	-376	0	0	-881
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	2 030	283	103	-218	6	19	2 223
Provisionsüberschuss	1 300	256	107	30	0	-22	1 671
Handelsergebnis	317	52	37	4	3	0	413
Finanzanlageergebnis	35	523	-4	-1	0	0	553
Verwaltungsaufwendungen	3 072	430	169	112	4	-175	3 612
Sonstiges betriebliches Ergebnis	194	-20	-12	2	0	-172	-8
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	804	664	62	-295	5	0	1 240
Risikoaktiva nach BIZ¹⁾	112 337	28 612	15 214	9 787	637	-13 701	152 886

¹⁾ ohne Marktpreisrisiken

(32) Barreserve

Die Barreserve beinhaltet folgende Positionen:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Kassenbestand	791	669
Guthaben bei Zentralnotenbanken	5 393	2 564
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	2 768	3 501
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen	1 948	2 513
Wechsel	820	988
Gesamt	8 952	6 734

Im Guthaben bei Zentralnotenbanken sind Forderungen in Höhe von 5 199 Mio € (Vorjahr: 2 498 Mio €) an die Deutsche Bundesbank enthalten.

Das Mindestreserve-Soll Ende Dezember 1999 betrug 1 743 Mio €.

(33) Forderungen an Kreditinstitute

Mio €	gesamt		täglich fällig		andere Forderungen	
	31.12.1999	31.12.1998	31.12.1999	31.12.1998	31.12.1999	31.12.1998
Inländische Kreditinstitute	29 049	26 466	4 850	5 373	24 199	21 093
Ausländische Kreditinstitute	20 991	31 695	4 280	2 853	16 711	28 842
Gesamt	50 040	58 161	9 130	8 226	40 910	49 935

An Kommunaldarlehen der Hypothekenbanken sind 15 975 Mio € (1998: 15 204 Mio €) in den Forderungen an Kreditinstitute enthalten.

(34) Forderungen an Kunden

Die Kundenforderungen gliedern sich wie folgt:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Forderungen an inländische Kunden	150 108	138 674
Firmenkunden	55 039	45 770
Öffentliche Haushalte	48 886	45 966
Privatkunden und Übrige	46 183	46 938
Forderungen an ausländische Kunden	53 423	45 580
Firmen- und Privatkunden	47 159	41 353
Öffentliche Haushalte	6 264	4 227
Gesamt	203 531	184 254

Grundpfandrechlich gesicherte Darlehen sind in Höhe von 43 380 Mio € (1998: 33 956 Mio €) in den Forderungen an Kunden enthalten.

(35) Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Tochterunternehmen und Beteiligungsunternehmen

Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber nicht konsolidierten Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen sowie Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, ergeben sich in folgender Höhe:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Forderungen an Kreditinstitute	128	110
Tochterunternehmen	–	–
assoziierte Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	128	110
Forderungen an Kunden	385	370
Tochterunternehmen	73	28
assoziierte Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	312	342
Gesamt	513	480
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	143	16
Tochterunternehmen	–	–
assoziierte Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	143	16
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	416	315
Tochterunternehmen	74	7
assoziierte Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	342	308
Gesamt	559	331

(36) Kreditvolumen

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Kredite an Kreditinstitute	24 017	20 603
Kundenforderungen	203 531	184 254
Wechselkredite	879	2 194
Leasinggeschäft	735	504
Gesamt	229 162	207 555

Die im Kreditvolumen enthaltenen Kredite an Kreditinstitute sind ein Teil der Forderungen an Kreditinstitute. Für diese Kredite sind besondere Kreditvereinbarungen mit den Kreditnehmern abgeschlossen worden. Geldhandelsgeschäfte mit Kreditinstituten zählen nicht zu den Krediten an Kreditinstitute.

(37) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird nach konzerneinheitlichen Regeln gebildet und deckt alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken ab. Für das latente Kreditrisiko haben wir, resultierend aus Erfahrungswerten, Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt.

Mio €	Adressenrisiken		Länderrisiken		Pauschale Vorsorge		Gesamt	
	1999	1998	1999	1998	1999	1998	1999	1998
Stand 1.1.	4 536	4 000	226	443	241	138	5 003	4 581
Zuführungen	1 203	1 646	5	43	94	112	1 302	1 801
Abgänge	903	1 104	23	243	16	20	942	1 367
davon Inanspruchnahmen	349	394	0	44	0	0	349	438
davon Auflösungen	554	710	23	199	16	20	593	929
Wechselkursänderungen/ Umbuchungen	153	-6	16	-17	35	11	204	-12
Risikovorsorge im Kreditgeschäft zum 31.12.	4 989	4 536	224	226	354	241	5 567	5 003

Die GuV-wirksamen Zuführungen und Auflösungen führen unter Berücksichtigung von Direktabschreibungen und Eingängen auf abgeschriebene Forderungen zu einem Risikovorsorgeaufwand von 689 Mio € (1998: 881 Mio €).

Risikovorsorge:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Forderungen an Kreditinstitute	244	208
Forderungen an Kunden	5 132	4 647
Risikovorsorge für Bilanzpositionen	5 376	4 855
Avale, Indossamentsverbindlichkeiten, Kreditzusagen	191	148
Gesamt	5 567	5 003

Die Risikovorsorge für Adressenrisiken nach Kundengruppen gliedert sich wie folgt:

Mio €	Einzelwert- berichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft	Kreditausfälle ¹⁾ in 1999	Nettozuführung ²⁾ zu den Wertbe- richtigungen und Rückstellungen
Kundengruppe			
Inländische Kunden	3 763	318	543
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	3 059	311	461
Verarbeitendes Gewerbe	474	59	73
Baugewerbe	259	17	90
Handel	319	55	27
Dienstleistungen einschl. freier Berufe	1 602	111	243
Übrige	405	69	28
Übrige Privatkunden	704	7	82
Ausländische Kunden	1 226	54	106
Kreditinstitute	65	3	11
Firmen- und Privatkunden	1 161	51	95
Gesamt	4 989	372	649

¹⁾ Direktabschreibungen, Verbrauch von Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft

²⁾ Zuführung abzüglich Auflösung

Die zins- und ertragslosen wertberichtigten Forderungen beliefen sich vor Kürzung von Einzelwertberichtigungen auf 5 836 Mio € (1998: 5 668 Mio €).

(38) Handelsaktiva

Die Handelsaktivitäten des Konzerns umfassen den Handel mit Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen, Devisen und Edelmetallen sowie derivativen Finanzinstrumenten. Alle Handelsbestände werden zu Marktpreisen oder zum Fair Value bilanziert.

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	13 510	10 152
Geldmarktpapiere	489	143
von öffentlichen Emittenten	205	50
von anderen Emittenten	284	93
Anleihen und Schuldverschreibungen	12 368	8 374
von öffentlichen Emittenten	2 435	2 777
von anderen Emittenten	9 933	5 597
Eigene Schuldverschreibungen	653	1 635
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	5 809	3 348
Schuldscheindarlehen des Handelsbestands	1 506	319
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	24 233	20 418
Zinsbezogene Geschäfte	13 218	14 922
Währungsbezogene Geschäfte	6 336	4 596
Übrige Geschäfte	4 679	900
Gesamt	45 058	34 237

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren waren 15 849 Mio € (1998: 12 946 Mio €) börsennotiert.

(39) Finanzanlagen

Die Position Finanzanlagen beinhaltet Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, Beteiligungen, Anteile von nach der Equity-Methode bewerteten Unternehmen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	53 323	35 684
Geldmarktpapiere	5 047	1 919
von öffentlichen Emittenten	1 338	–
von anderen Emittenten	3 709	1 919
Anleihen und Schuldverschreibungen	46 582	30 796
von öffentlichen Emittenten	26 344	18 175
von anderen Emittenten	20 238	12 621
Eigene Schuldverschreibungen	1 694	2 969
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3 779	3 057
Beteiligungen	3 774	2 100
davon an Kreditinstituten	2 764	1 110
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	1 003	736
davon an Kreditinstituten	957	466
Anteile an Tochterunternehmen	150	148
davon an Kreditinstituten	–	–
Gesamt	62 029	41 725

Marktwerte der börsennotierten Finanzanlagen:

Mio €	31.12.1999		31.12.1998	
	Marktwert	Buchwert	Marktwert	Buchwert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	47 270	47 130	30 357	30 085
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1 586	1 531	1 063	772
Beteiligungen und Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	5 434	4 055	3 137	2 089
Gesamt	54 290	52 716	34 557	32 946

Der Marktwert der börsennotierten Finanzanlagen belief sich auf insgesamt 54 290 Mio €, denen ein Buchwert in Höhe von 52 716 Mio € gegenübersteht. Hieraus ergibt sich eine Kursreserve von 1 574 Mio € (1998: 1 611 Mio €).

Im Commerzbank-Konzern gehaltene Anteile an großen Kapitalgesellschaften:

Name	Sitz	Anteil am Kapital in %	
		31.12.1999	31.12.1998
Al Wataniya	Casablanca	10,0	–
Bank Handlowy w Warszawie SA	Warschau	9,9	–
Banque Marocaine du Commerce Extérieur	Casablanca	10,0	10,0
Buderus AG	Wetzlar	10,0	10,0
Compagnie Monégasque de Banque	Monaco	11,5	11,5
Deutsche Börse AG	Frankfurt am Main	6,4	6,4
Heidelberger Druckmaschinen Aktiengesellschaft	Heidelberg	9,9	9,9
Holsten-Brauerei AG	Hamburg	7,8	7,8
Linde AG	Wiesbaden	10,7	10,2
MAN AG	München	6,5	6,5
Sachsenring Automobiltechnik AG	Zwickau	10,0	10,8
Salamander AG	Kornwestheim	10,7	10,7
Security Capital Group Inc.	Santa Fé	5,2 ¹⁾	5,1 ¹⁾
Thyssen-Krupp Aktiengesellschaft	Duisburg	3,5	5,3
Unibanco Holdings S.A.	São Paulo	13,1	7,2
Willy Vogel Beteiligungsgesellschaft mbH	Berlin	19,0	19,0

¹⁾ Stimmrechtsanteile unter 5%

(40) Immaterielle Anlagewerte

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Geschäfts- oder Firmenwerte	539	364
Sonstige immaterielle Anlagewerte	43	22
Gesamt	582	386

Von den Sonstigen immateriellen Anlagewerten entfallen 34 Mio € (1998: 17 Mio €) auf aktivierte, selbsterstellte Software. Die Entwicklung der immateriellen Anlagewerte ist im Anlagespiegel dargestellt (Note 42).

Der Anstieg der Geschäfts- oder Firmenwerte ist in Höhe von 183 Mio € durch die im Geschäftsjahr erstmals vollkonsolidierten Gesellschaften ADIG, München und ADIG-Investment, Luxemburg bedingt.

(41) Sachanlagen

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Grundstücke und Gebäude	698	667
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1 567	1 407
Gesamt	2 265	2 074

Der Buchwert der eigengenutzten Grundstücke und Gebäude belief sich auf 620 Mio € (1998: 594 Mio €). Die Entwicklung des Sachanlagevermögens ist im Anlagespiegel dargestellt (Note 42).

(42) Anlagespiegel

Die Entwicklung der immateriellen Anlagewerte, der Sachanlagen und der Finanzanlagen im Geschäftsjahr ist wie folgt strukturiert:

Mio €	Immaterielle Anlagewerte		Sachanlagen	
	Geschäfts- oder Firmenwerte	Sonstige immaterielle Anlagewerte	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäfts- ausstattung
Buchwert zum 31.12.1998	364	22	667	1 407
Anschaffungskosten/Herstellungskosten				
zum 31.12.1998	460	30	754	2 375
Zugänge 1999	183	35	56	686
Abgänge 1999	–	16	13	234
Umbuchungen	–	–	–	–
Anschaffungskosten/Herstellungskosten				
zum 31.12.1999	643	49	797	2 827
Zuschreibungen 1999	–	–	3	–
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.1998				
	96	8	87	968
Währungsdifferenzen	–24	–1	–	32
Zugänge 1999	32	6	20	373
Abgänge 1999	–	7	5	113
Umbuchungen	–	–	–	–
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.1999				
	104	6	102	1 260
Buchwert zum 31.12.1999	539	43	698	1 567

Mio €	Beteiligungen	Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	Anteile an Tochter- unternehmen
	Buchwert zum 31.12.1998	2 100	736
Anschaffungskosten/Herstellungskosten			
zum 31.12.1998	2 163	736	148
Zugänge 1999	1 917	374	25
Abgänge 1999	246	147	23
Umbuchungen	–	–90	–
Kumulierte Veränderungen aus der at equity Bewertung	–	130	–
Anschaffungskosten/Herstellungskosten			
zum 31.12.1999	3 834	1 003	150
Zuschreibungen 1999	3	–	–
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.1998			
	63	–	–
Währungsdifferenzen	–	–	–
Zugänge 1999	–	–	–
Abgänge 1999	–	–	–
Umbuchungen	–	–	–
Kumulierte Abschreibungen zum 31.12.1999			
	63	–	–
Buchwert zum 31.12.1999	3 774	1 003	150

(43) Sonstige Aktiva

Die Sonstigen Aktiva setzten sich wie folgt zusammen:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Ertragsteueransprüche	1 419	955
Übrige Aktiva	3 540	2 540
Gesamt	4 959	3 495

Die Ertragsteueransprüche unterteilen sich wie folgt:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Laufende Ertragsteueransprüche	195	212
Inland	154	170
Ausland	41	42
Latente Ertragsteueransprüche	1 224	743
Aktive Steuerabgrenzungen	1 061	572
Aktiviere Vorteile aus nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen	163	171
Gesamt	1 419	955

Aktive Steuerabgrenzungen wurden im Zusammenhang mit folgenden Bilanzpositionen gebildet:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Rückstellungen	154	177
Handelsspassiva	672	291
Risikovorsorge	30	45
Sonstige Aktiva	3	1
Übrige Bilanzpositionen	202	58
Gesamt	1 061	572

Die übrigen Aktiva entfallen auf folgende Sachverhalte:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Rechnungsabgrenzungsposten	1 556	992
Einzugspapiere	249	153
Vorauszahlungen	244	205
Leasinggegenstände	735	504
Übrige	756	686
Gesamt	3 540	2 540

Von den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten entfallen auf Agien aus Forderungen 300 Mio € und auf Disagien für Verbindlichkeiten 789 Mio €.

(44) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Mio €	gesamt		täglich fällig		andere Verbindlichkeiten	
	31.12.1999	31.12.1998	31.12.1999	31.12.1998	31.12.1999	31.12.1998
Inländische Kreditinstitute	21 188	24 120	6 318	5 654	14 870	18 466
Ausländische Kreditinstitute	51 473	43 613	6 561	12 136	44 912	31 477
Gesamt	72 661	67 733	12 879	17 790	59 782	49 943

(45) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden setzen sich aus Spareinlagen, täglich fälligen Geldern und Termineinlagen einschließlich Sparbriefen zusammen.

Mio €	Spareinlagen		andere Verbindlichkeiten			
	31.12.1999	31.12.1998	täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	
	31.12.1999	31.12.1998	31.12.1999	31.12.1998	31.12.1999	31.12.1998
Inländische Kunden	9 674	8 851	21 691	21 377	37 273	39 300
Firmenkunden	40	41	11 734	12 322	24 955	27 000
Privatkunden und Übrige	9 604	8 646	9 624	8 385	6 781	8 547
Öffentliche Haushalte	30	164	333	670	5 537	3 753
Ausländische Kunden	560	554	4 667	6 148	17 177	17 357
Firmen- und Privatkunden	558	551	4 533	5 923	16 681	16 793
Öffentliche Haushalte	2	3	134	225	496	564
Gesamt	10 234	9 405	26 358	27 525	54 450	56 657

Die Spareinlagen sind wie folgt unterteilt:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	9 157	8 248
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	1 077	1 157
Gesamt	10 234	9 405

(46) Verbriefte Verbindlichkeiten

Als Verbriefte Verbindlichkeiten werden Schuldverschreibungen, einschließlich Hypothekendarlehenbriefe und öffentliche Pfandbriefe, Geldmarktpapiere (z.B. Certificates of Deposit, Euro-Notes, Commercial Paper), Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf ausgewiesen.

Mio €	Gesamt		davon: begeben von Hypothekenbanken	
	31.12.1999	31.12.1998	31.12.1999	31.12.1998
Begebene Schuldverschreibungen	122 912	95 173	90 354	73 805
Begebene Geldmarktpapiere	33 789	25 714	3 562	273
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	266	925	–	–
Gesamt	156 967	121 812	93 916	74 078

Die Geldmarktpapiere werden zu Zinssätzen zwischen 0,025% und 11,85% verzinst; Schuldverschreibungen zu 0,05% bis 20,0%. Die Ursprungslaufzeiten liegen bei Geldmarktpapieren bis zu einem Jahr. Bei den Schuldverschreibungen haben 77 Mrd € eine Ursprungslaufzeit von mehr als vier Jahren.

Folgende Aufstellung enthält die wesentlichen im Geschäftsjahr 1999 begebenen Schuldverschreibungen:

Emissionsjahr	Betrag (Mio €)	Währung	Emittent	Zinssatz	Fälligkeit
1999	2 000	EURO	Hypothekenbank Essen AG	3,50%	2004
1999	2 000	EURO	Hypothekenbank Essen AG	4,25%	2009
1999	2 000	EURO	Hypothekenbank Essen AG	3,45%	2000
1999	2 000	EURO	Hypothekenbank Essen AG	4,00%	2009

Im Rahmen der Begebung von Verbrieften Verbindlichkeiten hat sich ein aktiver Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 570 Mio € ergeben, da der Rückzahlungsbetrag der Verbindlichkeiten über dem Ausgabebetrag lag. Dieser Betrag wird in den Sonstigen Aktiva ausgewiesen und zeitanteilig über die Laufzeit erfolgswirksam aufgelöst.

(47) Handelspassiva

In den Handelspassiva werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands ausgewiesen.

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Zinsbezogene Geschäfte	13 490	15 064
Währungsbezogene Geschäfte	5 978	5 442
Sonstige Geschäfte	4 837	1 024
Gesamt	24 305	21 530

(48) Rückstellungen

Die Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1 360	1 269
Sonstige Rückstellungen	1 170	940
Gesamt	2 530	2 209

Die Pensionsrückstellungen entwickelten sich wie folgt:

Mio €	Stand 1.1.1999	Pensions- zahlungen	Zuführung	Umbuchun- gen/Ände- rung Konsoli- dierungskreis	Stand 31.12.1999
Anwartschaften der aktiven und ausgeschiedenen Mitarbeiter	690	–	92	–32	750
Pensionäre	509	52	33	57	547
Vorruhestandsregelungen	64	27	13	–	50
Altersteilzeit	6	6	13	–	13
Gesamt	1 269	85	151	25	1 360

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen handelt es sich überwiegend um Rückstellungen für die Verpflichtungen zur Leistung von betrieblichen Ruhegeldern auf Grund von unmittelbaren Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich nach den Bestimmungen der im Wesentlichen in Abhängigkeit vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses jeweils zur Anwendung kommenden Versorgungsregelung (u.a. Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung, beitragsorientierte Versorgungsregelung, einzelvertragliche Pensionszusagen). Danach werden Pensionen nach Versetzung in den Ruhestand wegen Erreichen der Altersgrenze bzw. vorzeitig bei Invalidität und Tod gezahlt.

Die Pensionsverpflichtungen werden jährlich von einem unabhängigen Versicherungsmathematiker nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelt.

Der Anwartschaftsbarwert der Pensionsverpflichtungen zum 31.12.1999 beträgt 1 509 Mio € (Vorjahr: 1 447 Mio €). Der Unterschied zu den Pensionsrückstellungen in Höhe von 149 Mio € (Vorjahr: 178 Mio €) resultiert aus Änderungen der versicherungsmathematischen Parameter und Rechnungsgrundlagen in den vergangenen Jahren.

Die Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen in 1999 setzen sich wie folgt zusammen:

Mio €	1999	1998
Dienstzeitaufwand (service cost)	32	26
Zinsaufwand (interest cost)	77	76
Einmalaufwand aus Vorruhestands- und Altersteilzeitregelungen	28	21
Amortisation von versicherungsmathematischen Unterschieden	14	–
Zuführungen zu Rückstellungen für leistungsorientierte Versorgungspläne	151	123

Entwicklung der sonstigen Rückstellungen:

	Stand 1.1.1999	Verbrauch	Auflösung	Zuführung/ Änderung/ Konsolidie- rungskreis	Stand 31.12.1999
Mio €					
Personalsbereich	387	281	21	394	479
Risiken aus dem Kreditgeschäft	148	3	66	112	191
Bonifikation für Sondersparformen	111	42	–	37	106
Prozesse und Regresse	77	14	17	55	101
Übrige	217	140	20	236	293
Gesamt	940	480	124	834	1 170

Die Rückstellungen für den Personalsbereich beinhalten im Wesentlichen Rückstellungen für Tantiemen, die im ersten Halbjahr 2000 an Mitarbeiter im Konzern ausgezahlt werden.

(49) Sonstige Passiva

Die Sonstigen Passiva setzen sich wie folgt zusammen:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Ertragsteuerverpflichtungen	1 302	906
Übrige Passiva	3 130	2 268
Gesamt	4 432	3 174

Die Ertragsteuerverpflichtungen unterteilen sich wie folgt:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	848	284
Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern aus Ertragsteuern	134	40
Rückstellungen für Ertragsteuern	714	244
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	454	622
Gesamt	1 302	906

Rückstellungen für Ertragsteuern sind Steuerverpflichtungen, für die noch kein rechtskräftiger Steuerbescheid ergangen ist. Die Verbindlichkeiten gegenüber Finanzämtern beinhalten Zahlungsverpflichtungen aus laufenden Ertragsteuern gegenüber inländischen und ausländischen Steuerbehörden. In den Latenten Steuern sind Steuern aus zeitlich begrenzten Unterschieden (temporary differences) zwischen Wertansätzen nach den IAS und Beträgen aus der steuerlichen Gewinnermittlung der Konzernunternehmen enthalten.

Latente Ertragsteuerverpflichtungen wurden im Zusammenhang mit folgenden Bilanzpositionen gebildet:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Anrechnung ausländischer Verluste	264	285
Handelsaktiva	135	267
Sachanlagen	15	25
Sonstige Passiva	–	21
Übrige Bilanzpositionen	40	24
Gesamt	454	622

Die übrigen Passiva entfallen auf folgende Sachverhalte:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Rechnungsabgrenzungsposten	2 099	1 359
Zinsabgrenzung für Nachrangkapital	289	264
Übrige	742	645
Gesamt	3 130	2 268

Von den passiven Rechnungsabgrenzungsposten entfallen auf Agien aus Verbindlichkeiten 37 Mio € und auf Disagien für Forderungen 528 Mio €.

(50) Nachrangkapital

Das Nachrangkapital ist wie folgt aufgeteilt:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Nachrangige Verbindlichkeiten	5 857	3 591
darunter: Drittrangmittel i.S. des § 10 Abs. 7 KWG	552	–
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	946	461
Genussrechtskapital	2 420	1 921
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	146	143
Gesamt	8 277	5 512

Die Nachrangigen Verbindlichkeiten sind Eigenmittel im Sinne des § 10 Abs. 5a Kreditwesengesetz. Ansprüche von Gläubigern auf Rückzahlung dieser Verbindlichkeiten sind gegenüber anderen Gläubigern nachrangig. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann nicht entstehen. Im Falle des Konkurses oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Nachfolgend werden die wesentlichen nachrangigen Verbindlichkeiten aufgeführt:

Laufzeitbeginn	Mio €	Mio Währung	Emittent/Art	Zinssatz	Fälligkeit
1999	550	550 EUR	Commerzbank AG	4,750	2009
1999	350	350 EUR	Commerzbank AG	3,865	2001
1997	322	200 GBP	Commerzbank AG	7,875	2007
1999	300	300 EUR	Commerzbank AG	6,250	2009
1992	249	250 USD	Commerzbank AG	5,811	2002

Im Berichtsjahr ist im Konzern ein Zinsaufwand für Nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 316 Mio € (1998: 270 Mio €) angefallen. Hierin sind 132 Mio € (1998: 112 Mio €) Zinsabgrenzungen für fällige, noch nicht gezahlte Zinsen enthalten. Diese werden in den Sonstigen Passiva ausgewiesen.

Das Genussrechtskapital dient der Verstärkung des haftenden Eigenkapitals entsprechend den Vorschriften des Kreditwesengesetzes. Es nimmt bis zur vollen Höhe am Verlust teil. Zinszahlungen erfolgen nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Rückzahlung des Kapitals sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig.

Das wesentliche begebene Genussrechtskapital setzt sich wie folgt zusammen:

Laufzeitbeginn	Mio €	Emittent	Zinssatz	Fälligkeit
1993	409	Commerzbank AG	7,25	2005
1991	256	Commerzbank AG	9,50	2003
1992	256	Commerzbank AG	9,15	2004
1994	256	Commerzbank AG	8,00	2006
1996	256	Commerzbank AG	7,90	2008

Die zu zahlenden Zinsen auf das Genussrechtskapital für das Geschäftsjahr 1999 sind in Höhe von 157 Mio € (1998: 152 Mio €) angefallen. Sie werden in der Position Sonstige Passiva ausgewiesen.

(51) Zusammensetzung des Eigenkapitals

Das gezeichnete Kapital der Commerzbank AG ist in nennwertlose Stückaktien eingeteilt (rechnerischer Wert 2,60 €). Die Aktien lauten auf den Inhaber. Auf der ordentlichen Hauptversammlung am 21. Mai 1999 wurde beschlossen, den Anspruch des Aktionärs auf Verbriefung seines Anteils auszuschließen. Im Jahresdurchschnitt 1999 waren 498 049 762 Stückaktien im Umlauf.

	Stückzahl Tsd
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 1.1.1999	495 613
Kapitalerhöhung	3 466
Ausgabe von Belegschaftsaktien	1 687
Ausgabe von Aktien auf Grund Ausübung von Optionsrechten	12 296
Abgang eigener Aktien aus dem Eigenbestand	418
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien am 31.12.1999	513 480
Eigene Aktien im Bestand	75
Anzahl Aktien am 31.12.1999	513 555

In der Kapitalrücklage werden Agiobeträge aus der Ausgabe von Aktien ausgewiesen. Außerdem sind die Beträge, die bei der Ausgabe von Schuldverschreibungen für Wandlungs- und Optionsrechte zum Erwerb von Anteilen erzielt wurden, in der Kapitalrücklage enthalten. Auf Grund des Hauptversammlungsbeschlusses vom 21. Mai 1999 wurde der rechnerische Wert der Stückaktien um 0,04354 € auf 2,60 € erhöht. Der Umwandlungsbetrag in Höhe von 22 Mio € wurde der Kapitalrücklage entnommen und in das gezeichnete Kapital eingestellt.

Die Gewinnrücklagen untergliedern sich in die gesetzliche Rücklage und die anderen Rücklagen. In der gesetzlichen Rücklage sind nach nationalem Recht zwingend zu bildende Rücklagen erfasst; die hier eingestellten Beträge unterliegen im Einzelabschluss einem Ausschüttungsverbot. Der Gesamtbetrag der in der Bilanz ausgewiesenen Gewinnrücklagen setzt sich zu 3,1 Mio € aus gesetzlichen und zu 4 001,9 Mio € aus anderen Gewinnrücklagen zusammen.

Vorzugsrechte oder Beschränkungen in Bezug auf die Ausschüttung von Dividenden liegen bei der Commerzbank AG nicht vor.

Der Betrag der ausgegebenen, im Umlauf befindlichen und genehmigten Aktien ergibt sich wie folgt:

	31.12.1999		31.12.1998	
	Mio €	Stückzahl Tsd	Mio €	Stückzahl Tsd
Ausgegebene Aktien	1 335	513 555	1 268	496 106
./. Eigene Aktien im Bestand	–	–75	–1	–493
= im Umlauf befindliche Aktien (gezeichnetes Kapital)	1 335	513 480	1 267	495 613
+ noch nicht ausgegebene Aktien aus genehmigtem Kapital	487	187 455	191	74 836
+ noch nicht ausgegebene Aktien aus bedingtem belegtem Kapital	–	–	32	12 335
aus Optionsanleihen	–	–	32	12 335
Gesamt	1 822	700 935	1 490	582 784

Die Anzahl der autorisierten Aktien beträgt 701 010 Tsd Stück (1998: 583 277 Tsd Stück). Der Betrag der autorisierten Aktien beläuft sich auf 1 822 Mio € (1998: 1 491 Mio €).

(52) Bedingtes Kapital

Das bedingte Kapital ist vorgesehen für die Ausgabe von Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen sowie Genussrechten mit Wandlungs- oder Optionsrechten.

Entwicklung des bedingten Kapitals:

Mio €	Bedingtes Kapital 1.1.1999	Zugänge ¹⁾	Verfall	Verbrauch	Bedingtes Kapital 31.12.1999	davon:	
						belegtes bedingtes Kapital	freie Linien
Optionsanleihen	3	–	–	3	–	–	–
Wandel-/Optionsanleihen	77	1	–	–	78	–	78
Wandel-/Optionsanleihen	92	2	65	29	–	–	–
Wandel-/Optionsanleihen/ Genussrechte	–	200	–	–	200	–	200
Gesamt	172	203	65	32	278	–	278

¹⁾ In den Zugängen sind 3 Mio € Anpassungen des bedingten Kapitals wegen Anhebung des rechnerischen Wertes der Stückaktie auf 2,60 € gem. HV-Beschluss vom 21. Mai 1999 enthalten.

Das Grundkapital ist auf Grund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 30. Mai 1997 um bis zu 78 000 000,00 € bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber von bis zum 30. April 2002 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen der Commerzbank Aktiengesellschaft oder einer unmittelbaren oder mittelbaren 100%igen ausländischen Beteiligungsgesellschaft der Commerzbank Aktiengesellschaft von ihrem Wandlungs- oder Optionsrecht Gebrauch machen.

Das Grundkapital ist auf Grund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 21. Mai 1999 um bis zu 200 070 000,00 € bedingt erhöht. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber von bis zum 30. April 2004 zu begebenden Wandel- oder Optionsschuldverschreibungen oder Genussrechten – mit Wandlungs- oder Optionsrechten – der Commerzbank Aktiengesellschaft oder unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft von ihrem Wandlungs- oder Optionsrecht Gebrauch machen oder wie die zur Wandlung verpflichteten Inhaber von bis zum 30. April 2004 zu begebenden Wandelschuldverschreibungen oder Wandelgenussrechten der Commerzbank Aktiengesellschaft oder unmittelbarer oder mittelbarer Mehrheitsbeteiligungsgesellschaften der Commerzbank Aktiengesellschaft ihre Pflicht zur Wandlung erfüllen.

(53) Genehmigtes Kapital

Datum der Beschlussfassung	ursprünglicher Betrag Mio €	in Vorjahren für Kapitalerhöhungen verbraucht Mio €	in 1999 für Kapitalerhöhungen verbraucht Mio €	verbleibender Betrag Mio €	Befristung
30.5.1997	102	63	9	30	30.4.2002
30.5.1997	26	1	4	21	30.4.2002
21.5.1999	175	–	–	175	30.4.2004
21.5.1999	175	–	–	175	30.4.2004
21.5.1999	86	–	–	86	30.4.2004
Gesamt	564	64	13	487	

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2004 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe der Stückaktien gegen Bareinlage einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt um 175 000 000,00 € zu erhöhen. Der Vorstand kann mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre in dem Umfang ausschließen, in dem es erforderlich ist, Inhabern von durch die Commerzbank Aktiengesellschaft oder ihre Tochtergesellschaften ausgegebenen oder noch auszugebenden Wandlungs- oder Optionsrechten ein Bezugsrecht einzuräumen, wie es ihnen nach Ausübung des Wandlungs- oder Optionsrechts zustehen würde. Ferner können Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre ausgenommen werden.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2002 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bareinlage einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um einen Nennbetrag von 30 613 255,59 €, zu erhöhen. Der Vorstand kann mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre ausschließen, wenn der Ausgabepreis der neuen Aktien den Börsenpreis der bereits börsennotierten Aktien gleicher Ausstattung zum Zeitpunkt der endgültigen Festlegung des Ausgabepreises nicht wesentlich unterschreitet.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital bis zum 30. April 2002 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um einen Nennbetrag von 20 770 349,69 €, zu erhöhen und hierbei das Bezugsrecht der Aktionäre zum Zweck der Ausgabe von Belegschaftsaktien auszuschließen.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2004 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bar- oder Sacheinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um 175 000 000,00 €, zu erhöhen. Dabei ist den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht einzuräumen; der Vorstand ist jedoch ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre in dem Umfang auszuschließen, in dem es erforderlich ist, Inhabern von durch die Commerzbank Aktiengesellschaft oder ihre Tochtergesellschaften ausgegebenen oder noch auszugebenden Wandlungs- oder Optionsrechten ein Bezugsrecht einzuräumen, wie es ihnen nach Ausübung des Wandlungs- oder Optionsrechts zustehen würde. Ferner können Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre ausgenommen werden. Darüber hinaus kann der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre ausschließen, soweit die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlagen zum Zweck des Erwerbs von Unternehmen oder von Beteiligungen an Unternehmen erfolgt.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital der Gesellschaft bis zum 30. April 2004 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Stückaktien gegen Bareinlagen einmalig oder mehrfach, jedoch insgesamt höchstens um 86 000 000,00 € zu erhöhen. Der Vorstand kann mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre ausschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis der bereits börsennotierten Aktien gleicher Ausstattung nicht wesentlich unterschreitet.

(54) Fremdwährungsvolumina

Ende 1999 sind im Konzern folgende Vermögenswerte und Schulden in fremder Währung bilanziert:

	31.12.1999				31.12.1998	
	US-\$ (Mio €)	JPY (Mio €)	GBP (Mio €)	andere (Mio €)	Gesamt (Mio €)	Gesamt (Mio €)
Barreserve	57	265	–	427	749	3 083
Forderungen an Kreditinstitute	10 350	924	2 770	5 415	19 459	24 523
Forderungen an Kunden	20 748	5 003	5 530	11 507	42 788	41 311
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere des Handels- und Finanzanlagebestands	6 739	1 703	1 096	5 342	14 880	26 168
Andere Bilanzaktiva	5 004	1 075	1 340	3 838	11 257	4 337
Fremdwährungsaktiva	42 898	8 970	10 736	26 529	89 133	99 422
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	20 543	1 499	4 585	8 794	35 421	36 528
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5 461	551	2 877	4 286	13 175	16 990
Verbriefte Verbindlichkeiten	25 950	1 096	8 896	8 634	44 576	36 331
Andere Bilanzpassiva	3 919	943	1 861	4 609	11 332	6 297
Fremdwährungspassiva	55 873	4 089	18 219	26 323	104 504	96 146

(55) Derivative Geschäfte

31.12.1999	Nominalbetrag Restlaufzeiten			Marktwert		
	Mio €	bis ein Jahr	über ein bis fünf Jahre	über fünf Jahre	Summe	positiv negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	518 219	49 462	9 417	577 098	8 943	8 428
Devisenkassa- und -termingeschäfte	293 099	20 451	1 558	315 108	5 980	4 612
Zins-/Währungsswaps	18 153	25 978	7 859	51 990	1 257	2 258
Devisenoptionen – Käufe	109 044	1 739	–	110 783	1 706	–
Devisenoptionen – Verkäufe	97 923	1 294	–	99 217	–	1 558
Sonstige Devisenkontrakte	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Produkte	–	–	–	–	–	–
Devisenfutures	–	–	–	–	–	–
Devisenoptionen	–	–	–	–	–	–
Gesamt	518 219	49 462	9 417	577 098	8 943	8 428
Zinsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	951 916	478 708	297 539	1 728 163	16 590	17 682
Forward Rate Agreements	332 803	20 278	–	353 081	308	335
Zinsswaps (gleiche Währung)	585 992	430 897	268 777	1 285 666	14 923	15 496
Zinsoptionen – Käufe	5 618	23 841	24 875	54 334	1 344	–
Zinsoptionen – Verkäufe	27 446	2 154	2 483	32 083	–	1 847
Sonstige Zinskontrakte	57	1 538	1 404	2 999	15	4
Börsengehandelte Produkte	62 978	5 590	16 949	85 517	–	–
Zinsfutures	16 882	3 246	10 022	30 150	–	–
Zinsoptionen	46 096	2 344	6 927	55 367	–	–
Gesamt	1 014 894	484 298	314 488	1 813 680	16 590	17 682
Sonstige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	18 934	13 143	1 286	33 363	4 798	4 843
Aktienwaps	–	–	–	–	–	–
Aktienoptionen – Käufe	6 344	6 389	329	13 062	3 815	–
Aktienoptionen – Verkäufe	7 267	4 933	195	12 395	–	2 371
Sonstige Aktienkontrakte	2 801	1 725	675	5 201	869	2 367
Edelmetallgeschäfte	2 522	96	87	2 705	114	105
Sonstige Geschäfte	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Produkte	24 843	1 780	–	26 623	–	–
Aktienfutures	37	–	–	37	–	–
Aktienoptionen	24 806	1 780	–	26 586	–	–
Sonstige Futures	–	–	–	–	–	–
Sonstige Optionen	–	–	–	–	–	–
Gesamt	43 777	14 923	1 286	59 986	4 798	4 843
Summe aller schwebenden Termingeschäfte						
OTC-Produkte	1 489 069	541 313	308 242	2 338 624	30 331	30 953
Börsengehandelte Produkte	87 821	7 370	16 949	112 140	–	–
Gesamt	1 576 890	548 683	325 191	2 450 764	30 331	30 953

Als Vergleichszahlen für 1998 ergeben sich folgende Werte:

31.12.1998	Nominalbetrag Restlaufzeiten			Summe	Marktwert	
	bis ein Jahr	über ein bis fünf Jahre	über fünf Jahre		positiv	negativ
Mio €						
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	506 611	43 422	10 783	560 816	5 624	5 482
Devisenkassa- und -termingeschäfte	347 146	18 302	2 130	367 578	3 366	3 409
Zins-/Währungsswaps	10 594	18 373	8 653	37 620	1 190	1 094
Devisenoptionen – Käufe	63 712	3 706	–	67 418	1 068	–
Devisenoptionen – Verkäufe	85 159	3 041	–	88 200	–	979
Sonstige Devisenkontrakte	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Produkte	–	–	–	–	–	–
Devisenfutures	–	–	–	–	–	–
Devisenoptionen	–	–	–	–	–	–
Gesamt	506 611	43 422	10 783	560 816	5 624	5 482
Zinsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	567 991	285 390	190 319	1 043 700	16 876	19 813
Forward Rate Agreements	227 256	25 837	–	253 093	241	235
Zinsswaps (gleiche Währung)	321 640	221 391	175 915	718 946	15 773	18 261
Zinsoptionen – Käufe	7 401	16 824	5 322	29 547	641	–
Zinsoptionen – Verkäufe	9 768	20 505	7 673	37 946	–	929
Sonstige Zinskontrakte	1 926	833	1 409	4 168	221	388
Börsengehandelte Produkte	35 508	15 421	–	50 929	83	40
Zinsfutures	26 847	13 633	–	40 480	83	40
Zinsoptionen	8 661	1 788	–	10 449	–	–
Gesamt	603 499	300 811	190 319	1 094 629	16 959	19 853
Sonstige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	9 069	6 622	3 147	18 838	1 102	1 188
Aktienwaps	13	549	–	562	8	48
Aktienoptionen – Käufe	1 302	3 070	852	5 224	854	–
Aktienoptionen – Verkäufe	5 954	2 565	1 979	10 498	–	818
Sonstige Aktienkontrakte	205	271	217	693	37	87
Edelmetallgeschäfte	1 595	167	99	1 861	203	235
Sonstige Geschäfte	–	–	–	–	–	–
Börsengehandelte Produkte	7 747	201	–	7 948	1	2
Aktienfutures	615	–	–	615	–	1
Aktienoptionen	7 132	201	–	7 333	1	1
Sonstige Futures	–	–	–	–	–	–
Sonstige Optionen	–	–	–	–	–	–
Gesamt	16 816	6 823	3 147	26 786	1 103	1 190
Summe aller schwebenden Termingeschäfte						
OTC-Produkte	1 083 671	335 434	204 249	1 623 354	23 602	26 483
Börsengehandelte Produkte	43 255	15 622	–	58 877	84	42
Gesamt	1 126 926	351 056	204 249	1 682 231	23 686	26 525

Am Bilanzstichtag bestanden gemäß den vorstehenden Tabellen noch nicht abgewickelte Fremdwährungs-, Zins- und sonstige Termingeschäfte, die nur ein Erfüllungsrisiko sowie Währungs-, Zins- und/oder sonstige Marktpreisrisiken beinhalten.

Kreditgruppengliederung im derivativen Geschäft:

Mio €	Marktwert 31.12.1999		Marktwert 31.12.1998	
	positiv	negativ	positiv	negativ
OECD Zentralregierungen	112	106	102	114
OECD Banken	23 351	24 148	18 225	20 410
OECD Finanzinstitute	10	34	1 285	1 439
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	6 356	6 415	3 837	4 296
Nicht-OECD Banken	502	250	237	266
Gesamt	30 331	30 953	23 686	26 525

Als Marktwerte sind die Summen der positiven und negativen Beträge pro Kontrakt ohne Kürzung von Sicherheiten und ohne Berücksichtigung etwaiger Netting-Vereinbarungen angegeben. Bei verkauften Optionen ergeben sich definitionsgemäß keine positiven Marktwerte. Der größte Teil dieser Geschäfte entfällt auf das Handelsbuch. Ein weiterer Teil ist zur Deckung von Marktpreisrisiken abgeschlossen worden.

(56) Marktrisiken aus Handelsaktivitäten

Auf Grund der ständig wachsenden Bedeutung, aber insbesondere im Rahmen des Ausbaus der Investment Banking-Aktivitäten, haben wir das Zentrale Risikocontrolling auch 1999 weiter ausgebaut. Neben der anhaltenden Umsetzung regulatorischer Anforderungen stehen die interne Informationsaufbereitung für den Vorstand sowie Analysen zur Unterstützung des Handels im Vordergrund. Die Bedeutung des Risikocontrollings haben wir nicht zuletzt durch Gründung eines eigenen Stabsbereichs – getrennt von den anderen Controllingfunktionen der Bank – unterstrichen. Weitergehende Informationen befinden sich im Risikobericht auf den Seiten 27 - 40.

Bei der Quantifizierung der Marktpreisrisiken finden nicht nur nach mathematisch-statistischen Ansätzen berechnete Value-at-Risk-Zahlen Eingang, sondern auch Simulationen von Extrementwicklungen auf den Kapitalmärkten.

Für die tägliche Messung der Marktpreisrisiken, insbesondere aus dem Eigenhandel, wenden wir Value-at-Risk-Modelle an. Die zu Grunde liegenden statistischen Parameter basieren auf einer Beobachtungsdauer der letzten 255 Handelstage, einer eintägigen Haltedauer sowie einem Konfidenzniveau von 97,5%. Die Value-at-Risk-Modelle werden kontinuierlich verfeinert.

Ausgehend von den Risikokennzahlen steuert der Konzern die Marktpreisrisiken für alle operativen Einheiten durch ein System von Risikolimiten, primär Limiten für das Risikopotenzial (Value-at-Risk) und Stress-Szenarien sowie Stop-Loss-Limiten.

Die Risikoposition des Handelsbestands im Konzern zum Jahresultimo zeigt die nach den Eigenhandel betreibenden Geschäftsfeldern unterteilten Value-at-Risk- und Stress-Szenariowerte auf. Als Value-at-Risk werden Verlustpotenziale ausgewiesen, die mit dem jeweiligen Wahrscheinlichkeitsgrad (95%, 97,5%, 99%) nicht überschritten werden. Die Stress-Szenariowerte geben den möglichen overnight-Verlust auf Basis portfolio-differenzierter Szenarioanalysen an.

Risikoposition des Handelsbestands:

31.12.1999 Portfolio Mio €	Haltedauer ¹⁾ Für Risikopotenzial- rechnung	Risikopotenzial bei Konfidenzniveau von			Stress-Szenario overnight
		95%	97,50%	99%	
Global Bonds	10 Tage	9,0	10,7	12,7	55,6
Global Equities	10 Tage	5,0	5,9	7,0	69,5
Treasury und Devisen ²⁾	10 Tage	26,0	31,0	36,8	105,7
UB-Investment Banking	10 Tage	30,8	36,4	43,1	233,4

31.12.1998 Portfolio Mio €	Haltedauer ¹⁾ Für Risikopotenzial- rechnung	Risikopotenzial bei Konfidenzniveau von			Stress-Szenario overnight
		95%	97,50%	99%	
Global Bonds	10 Tage	10,3	13,5	19,7	33,0
Global Equities	10 Tage	21,0	25,2	29,9	18,8
Treasury und Devisen ²⁾	10 Tage	23,1	27,1	33,0	94,9
UB-Investment Banking	10 Tage	46,5	59,5	74,1	146,7

¹⁾ gemäß KWG Grundsatz I

²⁾ inkl. der Auslandseinheiten

(57) Zinsrisiken

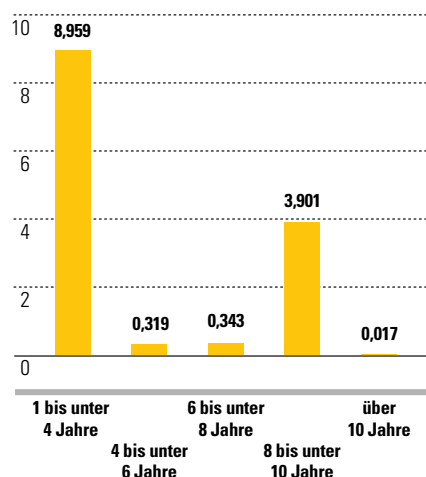
Zinsrisiken ergeben sich, wenn für bestimmte Laufzeitenbänder Unterschiede zwischen den festzinstragenden Aktiva und Passiva (einschließlich der bilanzunwirksamen Geschäfte) bestehen. Zur Kennzeichnung des Zinsrisikos werden die zinstragenden Finanzinstrumente einschließlich Derivate zur Absicherung gemäß ihrer Restlaufzeit bzw. früheren Zinsanpassungsfrist in das Laufzeitenband eingestellt, bis zu dem sie einer Festzinsbindung unterliegen.

In der nachstehenden Grafik sind die offenen Festzinspositionen, soweit sie nicht dem Handelsbuch zugeordnet sind, im Commerzbank-Konzern dargestellt. Positionen mit einem positiven Wert bezeichnen das aktivische Festzinsrisiko, es besteht also ein Überhang der Aktivpositionen; negative Werte stehen für einen Passivüberhang.

Laufzeitenbänder	Zinsbindungsgap (Mio €)	
	31.12.1999	31.12.1998
ein bis unter vier Jahre	8 959	849
vier bis unter sechs Jahre	319	466
sechs bis unter acht Jahre	343	3 219
acht bis unter zehn Jahre	3 901	3 656
über zehn Jahre	17	-1 326

Zinsbindungsgap 31.12.1999

(in Mrd €)



(58) Kreditrisikokonzentration

Konzentrationen von Ausfallrisiken (Kreditrisikokonzentrationen) können durch Geschäftsbeziehungen mit einzelnen Schuldner oder Schuldnergruppen entstehen, die eine Reihe gemeinsamer Merkmale aufweisen und deren Fähigkeit zur Schuldentilgung gleichermaßen von der Veränderung bestimmter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen abhängt. Die Steuerung dieser Risiken obliegt dem Zentralen Stab Kredit. Kreditrisiken im Konzern werden durch Limitregelungen für jeden einzelnen Kreditnehmer und Kreditnehmereinheiten, durch die Einholung geeigneter Sicherheiten und durch Anwendung einer einheitlichen Kreditvergabepolitik überwacht. Zur Minimierung von Kreditrisiken ist die Bank eine Reihe von Master Netting Agreements eingegangen, die das Recht zur Verrechnung von Ansprüchen und Verpflichtungen mit einem Kunden im Falle des Ausfalls oder Konkurses des Kunden sicherstellen. Weiterhin überwacht das Management regelmäßig einzelne Portfolios. Das Kreditgeschäft des Konzerns weist keine besonderen Branchenabhängigkeiten auf.

Die Kreditrisiken im Bereich der bilanziellen und traditionellen außerbilanziellen Finanzinstrumente stellen sich nach Buchwerten zum 31.12.1999 im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

Mio €	Forderungen		Avale/Akkreditive		Gesamt	
	31.12.1999	31.12.1998	31.12.1999	31.12.1998	31.12.1999	31.12.1998
Inländische Kunden	150 108	138 674	12 115	10 104	162 223	148 778
Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen	66 929	59 278	11 491	9 693	78 420	68 971
Verarbeitendes Gewerbe	13 246	11 701	5 449	4 274	18 695	15 975
Baugewerbe	1 801	1 568	1 714	1 423	3 515	2 991
Handel	11 034	9 933	1 097	780	12 131	10 713
Dienstleistungen einschließlich freie Berufe	32 548	25 762	2 349	2 254	34 897	28 016
Übrige	8 300	10 314	882	962	9 182	11 276
Öffentliche Haushalte	48 886	45 966	420	14	49 306	45 980
Übrige Privatkunden	34 293	33 430	204	397	34 497	33 827
Ausländische Kunden	53 423	45 580	8 134	7 913	61 557	53 493
Firmen- und Privatkunden	47 159	41 353	6 749	6 580	53 908	47 933
Öffentliche Haushalte	6 264	4 227	1 385	1 333	7 649	5 560
Zwischensumme	203 531	184 254	20 249	18 017	223 780	202 271
abzüglich Wertberichtigungen und Rückstellungen	-5 132	-4 647	-156	-148	-5 288	-4 795
Gesamt	198 399	179 607	20 093	17 869	218 492	197 476

(59) Als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

Für folgende Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände als Sicherheit in Höhe der angegebenen Werte übertragen:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12 021	13 478
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6 540	4 178
Gesamt	18 561	17 656

Nachstehende Vermögensgegenstände waren als Sicherheiten für die vorgenannten Verbindlichkeiten übertragen:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Forderungen an Kreditinstitute	7 771	9 423
Forderungen an Kunden	8 414	6 978
Handelsaktiva und Finanzanlagen	8 828	4 487
Gesamt	25 013	20 888

Die Sicherheitenstellung erfolgte für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos). Darüber hinaus wurden Sicherheiten für zweckgebundene Refinanzierungsmittel gestellt.

(60) Restlaufzeitengliederung

Mio €	Restlaufzeiten zum 31.12.1999				
	täglich fällig und unbefristet	bis drei Monate	drei Monate bis ein Jahr	ein Jahr bis fünf Jahre	über fünf Jahre
Forderungen an Kreditinstitute	9 130	20 470	3 917	9 388	7 135
Forderungen an Kunden	17 333	35 245	17 199	41 630	92 124
Anleihen und Schuldverschreibungen des Handelsbestands	37	636	1 489	6 514	4 834
Anleihen und Schuldverschreibungen des Finanzanlagebestands	96	5 155	7 542	21 815	18 715
Gesamt	26 596	61 506	30 147	79 347	122 808
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12 879	41 032	7 855	3 801	7 094
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	26 358	43 911	4 214	5 917	10 642
Verbriefte Verbindlichkeiten	135	36 448	27 963	60 365	32 056
Nachrangkapital	–	102	197	1 860	6 118
Gesamt	39 372	121 493	40 229	71 943	55 910

Mio €	Restlaufzeiten zum 31.12.1998				
	täglich fällig und unbefristet	bis drei Monate	drei Monate bis ein Jahr	ein Jahr bis fünf Jahre	über fünf Jahre
Forderungen an Kreditinstitute	8 226	29 019	7 661	8 397	4 858
Forderungen an Kunden	15 543	35 466	14 001	34 385	84 859
Anleihen und Schuldverschreibungen des Handelsbestands	–	264	508	4 702	4 678
Anleihen und Schuldverschreibungen des Finanzanlagebestands	–	3 559	2 875	14 908	14 342
Gesamt	23 769	68 308	25 045	62 392	108 737
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17 790	30 828	10 356	3 776	4 983
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	27 525	46 288	4 285	6 457	9 032
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	31 830	14 681	52 792	22 509
Nachrangkapital	–	–	304	1 690	3 518
Gesamt	45 315	108 946	29 626	64 715	40 042

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und der vertraglichen Fälligkeit der Forderung oder der Verbindlichkeit angesehen. Bei Forderungen oder Verbindlichkeiten, die in Teilbeträgen gezahlt werden, ist die Restlaufzeit für jeden einzelnen Teilbetrag angesetzt worden.

(61) Fair Value von Finanzinstrumenten

In der nachfolgenden Tabelle werden die Fair Values der Bilanzpositionen und der dazugehörigen außerbilanziellen Geschäfte gezeigt. Der Fair Value ist der Betrag, zu dem Finanzinstrumente am Bilanzstichtag zu fairen Bedingungen verkauft oder gekauft werden können. Dabei haben wir, sofern Marktpreise (z.B. für Wertpapiere) vorhanden waren, diese zur Bewertung angesetzt. Für einen Großteil der Finanzinstrumente wurden auf Grund fehlender Marktpreise interne Bewertungsmodelle herangezogen. Zur Anwendung kam insbesondere die Barwertmethode. Für Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr wurde der Fair Value dem Bilanzwert gleichgesetzt.

Mrd €	Fair Value		Buchwert		Unterschied	
	31.12.1999	31.12.1998	31.12.1999	31.12.1998	31.12.1999	31.12.1998
Aktiva						
Barreserve	9,0	6,7	9,0	6,7	0,0	0,0
Forderungen an Kreditinstitute	50,1	59,1	50,0	58,2	0,1	0,9
Forderungen an Kunden	204,2	189,9	203,5	184,3	0,7	5,6
Handelsaktiva	45,1	34,2	45,1	34,2	0,0	0,0
Finanzanlagen	64,5	43,3	62,1	41,7	2,4	1,6
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	72,5	68,1	72,7	67,7	-0,2	0,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	91,4	95,5	91,0	93,6	0,4	1,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	156,1	125,1	157,0	121,8	-0,9	3,3
Handelspassiva	24,3	21,5	24,3	21,5	0,0	0,0
Nachrangkapital	8,6	5,9	8,3	5,5	0,3	0,4
Derivate zur Absicherung von Bilanzpositionen	-1,3	-2,1	-	-	-1,3	-2,1

Sonstige Erläuterungen**(62) Nachrangige Vermögensgegenstände**

In den Bilanzaktiva sind folgende nachrangige Vermögensgegenstände enthalten:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Forderungen an Kreditinstitute	35	92
Forderungen an Kunden	185	188
Anleihen und Schuldverschreibungen	112	98
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	49	39
Gesamt	381	417

Als nachrangig sind Vermögensgegenstände anzusehen, wenn sie als Forderungen im Fall der Liquidation oder des Konkurses des Emittenten erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen.

(63) Außerbilanzielle Verpflichtungen

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Eventualverbindlichkeiten	23 764	22 126
aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	59	1 206
aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	23 705	20 920
Kreditbürgschaften	2 379	2 228
Sonstige Bürgschaften	11 518	11 295
Akkreditive	6 196	4 346
Sonstige Gewährleistungen	3 612	3 051
Unwiderrufliche Kreditzusagen	52 354	50 315
Buchkredite an Kreditinstitute	2 247	5 119
Buchkredite an Kunden	49 381	40 891
Avalkredite	534	2 875
Akkreditive	192	1 430
Sonstige Verpflichtungen	296	141

Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Verpflichtungen wurde in den entsprechenden Positionen gekürzt.

(64) Volumen der verwalteten Fonds

Art der verwalteten Fonds:

	31.12.1999		31.12.1998	
	Anzahl Fonds	Fonds- vermögen Mrd €	Anzahl Fonds	Fonds- vermögen Mrd €
Publikumsfonds	317	63,1	298	49,7
Aktien- und gemischte Fonds	191	34,5	172	23,8
Rentenfonds	96	15,2	97	14,9
Geldmarktfonds	30	13,4	29	11,0
Spezialfonds	1 366	53,8	1 281	41,0
Immobilienfonds	4	6,1	3	4,2
Gesamt	1 687	123,0	1 582	94,9

Region der Fondsauflage:

	31.12.1999		31.12.1998	
	Anzahl Fonds	Fonds- vermögen Mrd €	Anzahl Fonds	Fonds- vermögen Mrd €
Deutschland	492	59,0	454	48,1
Großbritannien	832	18,5	791	11,4
Übriges Europa	220	32,4	196	25,7
Amerika	122	12,5	126	9,4
Asien, Afrika, Australien	21	0,6	15	0,3
Gesamt	1 687	123,0	1 582	94,9

Die im Commerzbank-Konzern eingebundenen Asset-Management-Einheiten verwalteten Ende des laufenden Geschäftsjahres 1 687 Fonds im Volumen von 123,0 Mrd €. Das Gesamtvolumen der verwalteten Fonds im Konzern stieg gegenüber 1998 um 29,7% oder 28,1 Mrd €.

(65) Echte Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte – Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte – verkauft und kauft der Commerzbank-Konzern Wertpapiere mit einer Rücknahmeverpflichtung bzw. Rückgabeverpflichtung. Die erhaltenen Gegenwerte aus Pensionsgeschäften, bei denen der Commerzbank-Konzern Pensionsgeber ist (Rücknahmeverpflichtung der Wertpapiere), werden als Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten oder Kunden bilanziert. Sind Konzerngesellschaften oder die Commerzbank AG Pensionsnehmer (Rückgabeverpflichtung der Wertpapiere), werden diese Geschäfte als Forderungen an Kreditinstitute oder Kunden in der Bilanz ausgewiesen. Die bis Ende Dezember abgeschlossenen echten Pensionsgeschäfte stellten sich wie folgt dar:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repurchase-Agreement)		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6 028	6 545
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5 016	5 608
Gesamt	11 044	12 153
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse-Repurchase-Agreement)		
Forderungen an Kreditinstitute	6 717	9 414
Forderungen an Kunden	5 184	7 637
Gesamt	11 901	17 051

(66) Wertpapierleihgeschäfte

Wertpapierleihgeschäfte werden mit Kreditinstituten und Kunden getätigt, um den Bedarf zur Erfüllung von Lieferverpflichtungen nachzukommen und am Geldmarkt Wertpapierpensionsgeschäfte tätigen zu können. Die verliehenen Wertpapiere werden weiterhin im Handelsbestand oder Finanzanlagebestand bilanziert und wie diese Bestände bewertet. Geliehene Wertpapiere werden nicht in unserer Bilanz ausgewiesen.

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Verliehene Wertpapiere	2 126	741
Geliehene Wertpapiere	3 514	2 254

(67) Treuhandgeschäfte

Die in der Bilanz nicht ausgewiesenen Treuhandgeschäfte waren am Bilanzstichtag mit nachstehenden Volumina abgeschlossen:

Mio €	31.12.1999	31.12.1998
Forderungen an Kreditinstitute	3	62
Forderungen an Kunden	308	376
Beteiligungen	–	12
Treuhandvermögen	311	450
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	87	126
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	224	324
Treuhandverbindlichkeiten	311	450

(68) Risikogewichtete Aktiva und Kapitalquoten nach der Baseler Eigenkapitalempfehlung (BIZ)

zum 31.12.1999	Anrechnungsbeträge in %					Gesamt
Mio €	100	50	20	10	4	
Bilanzielle Geschäfte	105 278	25 061	10 589	–	–	140 928
Traditionelle außerbilanzielle Geschäfte	1 685	15 417	605	618	35	18 360
Derivatgeschäfte des Anlagebuches	–	3 238	5 057	–	–	8 295
Gewichtete Risikoaktiva gesamt	106 963	43 716	16 251	618	35	167 583
Anrechnungsbetrag der Marktrisikoposition multipliziert mit 12,5						20 126
Summe der anrechnungspflichtigen Positionen						187 709
Haftendes Eigenkapital ¹⁾						17 450
Eigenmittel ¹⁾						18 145
Kernkapitalquote						6,3
Eigenmittelquote						9,7

¹⁾ Nach Feststellung des Jahresabschlusses

Die Eigenkapitalquote gemäß KWG Grundsatz I beträgt 10,0%, die Gesamtkennziffer stellt sich mit 9,0% dar.

zum 31.12.1998	Anrechnungsbeträge in %					Gesamt
Mio €	100	50	20	10	4	
Bilanzielle Geschäfte	91 560	21 845	9 898	–	–	123 303
Traditionelle außerbilanzielle Geschäfte	3 360	14 541	440	347	35	18 723
Derivatgeschäfte des Anlagebuches	–	2 281	8 579	–	–	10 860
Gewichtete Risikoaktiva gesamt	94 920	38 667	18 917	347	35	152 886
Anrechnungsbetrag der Marktrisikoposition multipliziert mit 12,5						19 231
Summe der anrechnungspflichtigen Positionen						172 117
Haftendes Eigenkapital ¹⁾						14 904
Eigenmittel ¹⁾						15 047
Kernkapitalquote						6,3
Eigenmittelquote						8,7

¹⁾ Nach Feststellung des Jahresabschlusses

Die Eigenkapitalquote gemäß KWG Grundsatz I betrug 10,3%, die Gesamtkennziffer stellte sich mit 8,7% dar.

(69) Durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeitnehmer

1999	Gesamt		männlich		weiblich	
im Konzern tätig	30 149	(32 096)	15 533	(15 690)	14 616	(16 406)
Inland	26 045	(27 934)	13 418	(13 546)	12 627	(14 388)
Ausland	4 104	(4 162)	2 115	(2 144)	1 989	(2 018)
in der AG tätig	25 662	(27 234)	13 221	(13 263)	12 441	(13 971)
in quotal einbezogenen Unternehmen tätig	92	(94)	47	(48)	45	(46)

1998	Gesamt		männlich		weiblich	
im Konzern tätig	27 912	(29 445)	14 503	(14 697)	13 409	(14 748)
Inland	24 603	(26 102)	12 784	(12 960)	11 819	(13 142)
Ausland	3 309	(3 343)	1 719	(1 737)	1 590	(1 606)
in der AG tätig	24 112	(25 411)	12 529	(12 655)	11 583	(12 756)
in quotal einbezogenen Unternehmen tätig	89	(91)	46	(47)	43	(44)

Die obigen Zahlen enthalten Teilzeitkräfte mit der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit. Die durchschnittliche Arbeitszeit der Teilzeitkräfte beträgt 58% der Normalarbeitszeit. In Klammern sind die Zahlen bei voller Berücksichtigung der Teilzeitkräfte gesetzt. In der Zahl der Arbeitnehmer nicht enthalten sind die im Konzern durchschnittlich in Ausbildung befindlich gewesenen Arbeitnehmer.

	Gesamt		männlich		weiblich	
	1999	1998	1999	1998	1999	1998
Auszubildende	1 478	1 418	625	632	853	786

(70) Bezüge und Kredite der Organe

An Vorstände und Aufsichtsorgane wurden folgende Bezüge gezahlt:

T €	31.12.1999	31.12.1998
Vorstand	10 633	8 432
Aufsichtsorgane	1 085	1 304
Frühere Vorstandsmitglieder und ihre Hinterbliebenen	4 015	4 155

Zum Bilanzstichtag stellte sich der Gesamtbetrag der gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse wie folgt dar:

T €	31.12.1999	31.12.1998
Vorstand	6 965	8 944
Aufsichtsorgane	518	1 167

Alle Kredite an Vorstände und Aufsichtsorgane werden zu marktüblichen Zinsen verzinst.

(71) Sonstige Verpflichtungen

Einzahlungsverpflichtungen gegenüber konzernfremden beziehungsweise nicht konsolidierten Gesellschaften auf nicht voll eingezahlte Gesellschaftsanteile bestehen in Höhe von 49 Mio €.

Für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt/Main, besteht eine Nachschusspflicht von bis zu 36 Mio €. Daneben haben sich Konzernunternehmen für die Erfüllung der Nachschussverbindlichkeiten der ihren Verbänden angehörenden Institute selbstschuldnerisch verbürgt.

Nach § 5 Abs. 10 der Statuten des Einlagesicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V. von Verlusten freizustellen, die diesem durch eine Hilfeleistung zu Gunsten von im Mehrheitsbesitz der Commerzbank stehenden Kreditinstituten entstehen.

Für Terminbörsen und Clearingstellen, bei denen Wertpapiere als Sicherheit hinterlegt wurden, bestehen Verpflichtungen in Höhe von 685 Mio €.

Unsere Tochtergesellschaften die Caisse Central de Réescompte S.A., Paris, und die ADIG-Investment Luxemburg S.A. haben für ausgewählte Fonds Wertentwicklungsgarantien abgegeben.

Die im Konzern bestehenden Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen – Gebäude und Geschäftsausstattung – führen im Geschäftsjahr 2000 zu Aufwendungen in Höhe von 257 Mio €, in den Jahren 2001 bis 2003 sind es 267 Mio € pro Jahr und ab dem Geschäftsjahr 2003 machen sie 271 Mio € aus. Konzerninterne Leasing- und Mietaufwendungen sind dabei nicht berücksichtigt.

(72) Patronatserklärung

Für die in den Konzernabschluss unserer Bank einbezogenen Tochterunternehmen tragen wir, abgesehen von politischen Risiken, dafür Sorge, dass diese ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen.

Organe der Commerzbank Aktiengesellschaft**Aufsichtsrat**

Dr. Walter Seipp (Ehrenvorsitzender)
Vorsitzender bis 21.5.1999

Dietrich-Kurt Frowein (Vorsitzender)
seit 21.5.1999

Hans-Georg Jurkat (stellv. Vorsitzender)

Professor Dr. Clemens Börsig
bis 30.6.1999

Heinz-Werner Busch

Uwe Foullong

Dott. Gianfranco Gutty
seit 21.5.1999

Dr.-Ing. Otto Happel

Gerald Herrmann

Detlef Kayser

Dieter Klinger

Dr. Torsten Locher

Helmut Mamsch

Horst Sauer

Werner Schönfeld

Professor Dr.-Ing. Ekkehard Schulz

Alfred Seum

Dr. Raban Frhr. v. Spiegel
bis 21.5.1999

Hermann Josef Strenger

Professor Dr. Jürgen F. Strube

Heinrich Weiss

Wilhelm Werhahn

Dr. Harald Wilde
seit 1.7.1999

Vorstand

Dr. h. c. Martin Kohlhaussen (Sprecher)

Dr. Erich Coenen

Dr. Norbert Käsbeck

Jürgen Lemmer

Klaus-Peter Müller

Klaus Müller-Gebel

Klaus M. Patig

Dr. Axel Frhr. v. Ruedorffer

Dr. Heinz J. Hockmann (stellv. Mitglied)
seit 1.6.1999

Andreas de Maizière (stellv. Mitglied)
seit 1.6.1999

Dietrich-Kurt Frowein
bis 21.5.1999

Dr. Peter Gloystein
bis 30.11.1999

Dr. Kurt Hochheuser
bis 30.6.1999

Anteilsbesitz

In den Konzernabschluss einbezogene verbundene Unternehmen

Name	Sitz	Anteil am Kapital v.H.	davon mittelbar v.H.	abw. Stimm- rechtsant.*) v.H.	Eigen- kapital Tsd
Atlas-Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0		€	179 046
TOMO Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	90,0	90,0	€	-341
Haus am Kai 2 O.O.O.	Moskau	100,0	100,0	€	58
ADIG Allgemeine Deutsche Investment-Gesellschaft mbH	München/ Frankfurt am Main	85,4	1,0	€	143 638
ADIG-Investment Luxemburg S.A.	Luxemburg	96,4	21,4	€	108 829
Bankhaus Bauer Aktiengesellschaft	Stuttgart	83,7	17,0	€	17 603
Berliner Commerz Beteiligungsgesellschaft mbH	Berlin	100,0		€	5 624
Berliner Commerz Grundstücks- und Verwaltungsgesellschaft mbH	Berlin	100,0		€	1 687
C. Portmann	Frankfurt am Main	100,0		€	767
Caisse Centrale de Réescmpte, S.A.	Paris	92,1		€	143 278
C C R - Gestion	Paris	99,7	99,7	€	7 525
CB Finance Company B.V.	Amsterdam	100,0		€	35 652
Commerzbank Overseas Finance N.V.	Curaçao	100,0	100,0	€	6 609
comdirect bank AG	Quickborn	100,0		€	83 306
comdirect Ltd.	London	100,0	100,0	£	7 156
Commerz (East Asia) Ltd.	Hongkong	100,0		€	36 774
Commerz Asset Management (UK) plc	London	97,2		£	181 655
Jupiter International Group PLC (Teilkonzern)	London	100,0	100,0	£	238 087
Jupiter Asset Management Ltd.	London	100,0	100,0		
Jupiter Unit Trust Mgrs. Ltd	London	100,0	100,0		
Capital Development Ltd	Isle of Man	51,0	51,0		
Tyndall Holdings Ltd	London	100,0	100,0		
Jupiter Tyndall Pension Trust Ltd	London	100,0	100,0		
Jupiter Administration Services Ltd	London	100,0	100,0		
Tyndall International Group Ltd	Bermuda	100,0	100,0		
EMD Ltd	Bermuda	100,0	100,0		
Jupiter Asset Management (Asia) Ltd	Hongkong	100,0	100,0		
Jupiter Asset Management (Bermuda) Ltd	Bermuda	100,0	100,0		
Jupiter Asset Management (Jersey) Ltd	Jersey	100,0	100,0		
KF Ltd	Bermuda	61,3	61,3		
TI Ltd	Bermuda	100,0	100,0		
AF Ltd i.L.	Bermuda	100,0	100,0		
AGF Ltd i.L.	Bermuda	100,0	100,0		
IF Ltd	Bermuda	75,0	75,0		
KL Ltd	Bermuda	66,0	66,0		
Tyndall Investments Ltd	London	100,0	100,0		
Tyndall International Holdings Ltd	Bermuda	100,0	100,0		
Tyndall Trust International I.O.M. Ltd	Isle of Man	100,0	100,0		
Commerz Beteiligungsgesellschaft mbH	Bad Homburg v.d.H.	100,0		€	511
Commerz Equity Investments Ltd.	London	100,0		£	51 268
Commerz Finanz-Management GmbH	Frankfurt am Main	100,0		€	310
Commerz Futures, LLC	Wilmington/Delaware	100,0	1,0	US\$	15 445

In den Konzernabschluss einbezogene verbundene Unternehmen

Name	Sitz	Anteil am Kapital v.H.	davon mittelbar v.H.	abw. Stimmrechtsant.*) v.H.	Eigenkapital Tsd
Commerz Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH	Wiesbaden	75,0		€	18 788
Commerz International Capital Management GmbH	Frankfurt am Main	100,0		€	27 932
CICM Fund Management Ltd.	Dublin	100,0	100,0	€	6 784
CICM (Ireland) Ltd.	Dublin	75,0	75,0	€	1 883
Commerz International Capital Management (Japan) Ltd.	Tokio	100,0	100,0	¥	1 042 254
Commerz NetBusiness AG	Frankfurt am Main	100,0		€	40 161
Commerz Securities (Japan) Company Ltd.	Hongkong/Tokio	100,0		€	115 488
Commerz Service Gesellschaft für Kundenbetreuung mbH	Frankfurt am Main	100,0		€	26
Commerzbank (Budapest) Rt.	Budapest	100,0		Ft	8 767 729
Commerzbank (Eurasija) SAO	Moskau	100,0		Rbl	242 315
Commerzbank (Niederland) N.V.	Amsterdam	100,0		€	216 963
Commerzbank (Schweiz) AG	Zürich	100,0		sfr	198 273
Commerzbank (South East Asia) Ltd.	Singapur	100,0		S\$	233 072
Commerzbank Asset Management Asia Ltd.	Singapur	100,0	100,0	S\$	7 920
Commerzbank Asset Management Italia S.p.A.	Rom	100,0		€	20 544
Commerzbank Belgium SA	Brüssel	100,0		€	112 915
Commerzbank Capital Markets (Eastern Europe) NV	Amsterdam	100,0		€	26 819
Commerzbank Capital Markets (Eastern Europe) a.s.	Prag	100,0	100,0	Kč	234 395
Commerzbank Capital Markets Corporation	New York	100,0		US\$	151 891
Commerzbank Europe (Ireland) Unlimited	Dublin	40,8		€	555 466
Commerzbank Europe Finance (Ireland) plc	Dublin	100,0	100,0	€	54
Commerzbank International S.A.	Luxemburg	100,0		€	1 846 024
Commerzbank International (Ireland) Unlimited	Dublin	100,0	100,0	€	158 533
Commerzbank Investment Management GmbH	Frankfurt am Main	100,0		€	26 794
Commerzbank U.S. Finance, Inc.	Wilmington/Delaware	100,0		US\$	754
CommerzLeasing und Immobilien GmbH (Teilkonzern)	Düsseldorf	100,0		€	37 551
ALTIUM GVG mbH & Co. Objekt Sonninhof KG	Düsseldorf	100,0	100,0		
BRE Leasing Sp. z o.o.	Warschau	51,0	51,0		
CFB Commerz Fonds Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	100,0		
CFB Verwaltung und Treuhand GmbH	Düsseldorf	100,0	100,0		
COBA Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	100,0		
Commerz Immobilien GmbH	Düsseldorf	100,0	100,0		
Commerz Immobilien Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf	100,0	100,0		
CommerzBaucontract GmbH	Düsseldorf	100,0	100,0		
CommerzBaumanagement GmbH	Düsseldorf	100,0	100,0		
CommerzLeasing Mobilien GmbH	Düsseldorf	100,0	100,0		
CommerzLeasing Mietkauf GmbH	Düsseldorf	100,0	100,0		
FABA Vermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf	95,0	95,0		
NESTOR GVG mbH & Co. Objekt ITTAE Frankfurt KG	Düsseldorf	100,0	95,0		
NESTOR GVG mbH & Co. Objekt Villingen-Schwennigen KG	Düsseldorf	0,0	0,0	51,0	
NEUTRALIS GVG mbH	Düsseldorf	100,0	100,0		
NORA GVG mbH & Co. Objekt Düsseldorf KG	Düsseldorf	100,0	100,0		
NOVELLA GVG mbH	Düsseldorf	100,0	100,0		

In den Konzernabschluss einbezogene verbundene Unternehmen

Name	Sitz	Anteil am Kapital v.H.	davon mittelbar v.H.	abw. Stimmrechtsant. *) v.H.	Eigenkapital Tsd
SECUNDO GVG mbH	Düsseldorf	100,0	100,0		
TERTIO GVG mbH	Düsseldorf	100,0	100,0		
Hypothekenbank in Essen AG	Essen	51,0		€	534 838
Immobilien-gesellschaft Ost Hägle spol s.r.o.	Prag	100,0		Kč	193 489
Montgomery Asset Management, LLC	Wilmington/Delaware	88,5		US\$	155 187
OLEANDRA GVG mbH & Co., Objekt Jupiter KG	Düsseldorf	100,0		€	6 811
OLEANDRA GVG mbH & Co., Objekt Luna KG	Düsseldorf	100,0		€	4 111
OLEANDRA GVG mbH & Co., Objekt Neptun KG	Düsseldorf	100,0		€	3 795
OLEANDRA GVG mbH & Co., Objekt Pluto KG	Düsseldorf	100,0		€	11 549
OLEANDRA GVG mbH & Co., Objekt Venus KG	Düsseldorf	100,0		€	7 025
OLEANDRA GVG mbH & Co., Objekt Uranus KG	Düsseldorf	100,0		€	13 047
RHEINHYP Rheinische Hypothekenbank Aktiengesellschaft	Frankfurt am Main	97,9		€	942 392
RHEINHYP BANK Europe plc	Dublin	100,0	100,0	€	112 906
RHEINHYP-Bre Bank Hipoteczny S.A.	Warschau	51,0	51,0	Zł	49 779
RHEINHYP Finance, N.V.	Amsterdam	100,0	100,0	€	749
WESTBODEN-Bau- und Verwaltungsgesellschaft mbH	Frankfurt am Main	100,0	100,0	€	364
von der Heydt-Kersten & Söhne	Wuppertal-Elberfeld	100,0		€	5 113

Anteilmäßig in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen

Name	Sitz	Anteil am Kapital v.H.	davon mittelbar v.H.	abw. Stimmrechtsant. *) v.H.	Eigenkapital Tsd
Deutsche Schiffsbank Aktiengesellschaft	Bremen/Hamburg	40,0		€	225 275

In der Konzernbilanz at equity angesetzte assoziierte Unternehmen

Name	Sitz	Anteil am Kapital v.H.	davon mittelbar v.H.	abw. Stimmrechtsant. *) v.H.	Eigenkapital Tsd
BRE Bank SA	Warschau	48,8		Zł	2 089 697
Commerz Unternehmensbeteiligungs-Aktiengesellschaft	Frankfurt am Main	40,0		€	89 683
Karl Baumgartner + Partner Consulting GmbH & Co. KG	Sindelfingen	40,0		€	416
Korea Exchange Bank	Seoul	31,6		₩	1 662 155 000
Liegenschaft Hainstraße GbR	Frankfurt am Main	50,0	50,0	€	10 493
PIONEER Poland U.K. L.P.	Jersey	37,9		US-\$	21 786
P.T. Bank Finconesia	Jakarta	25,0		Rp.	697 537
Relator Grundstücksvermietungsgesellschaft mbH	Düsseldorf	37,6	37,6	€	-404

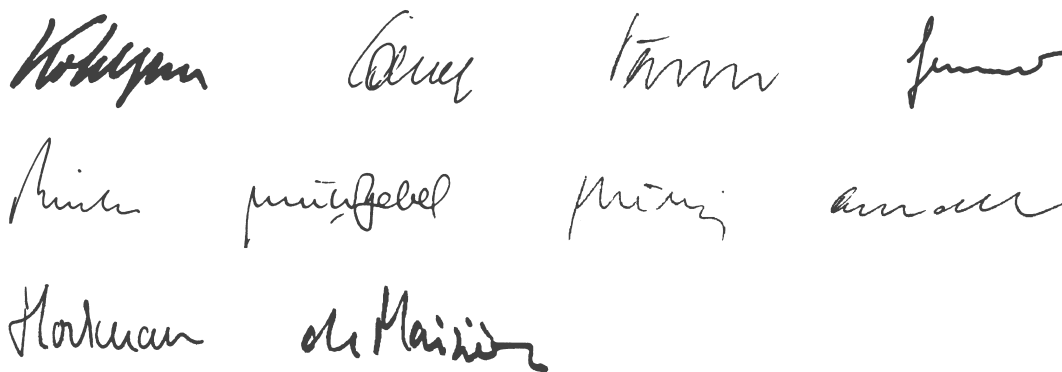
*) Angabe erfolgt nur bei gegenüber den Kapitalanteilen abweichenden Stimmrechtsanteilen

Sonstige bedeutende nicht in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen

Name	Sitz	Anteil am Kapital v.H.	davon mittelbar v.H.	Eigen- kapital Tsd
Almüco Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH	München	25,0		€ 258 040
Alno Aktiengesellschaft	Pfullendorf	29,4		€ 48 745
Deutsche Nickel Aktiengesellschaft	Schwerte	39,2		€ 57 616
Pan-Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH	München	25,0		€ 354 127
PIVO Beteiligungsgesellschaft mbH	Hamburg	52,0	52,0	€ 17 904
Regina Verwaltungsgesellschaft mbH	München	25,0		€ 82 277
Thyssen Beteiligungsverwaltungsgesellschaft mbH	Düsseldorf	50,0		€ 279 532

Frankfurt am Main, den 14. März 2000

Der Vorstand



Bestätigungsvermerk

Wir haben den Konzernabschluss der Commerzbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1999 geprüft. Aufstellung und Inhalt des Konzernabschlusses nach den International Accounting Standards des IASB (IAS) liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung zu beurteilen, ob der Konzernabschluss den IAS entspricht. Einige der dem Konzernabschluss zu Grunde liegenden Einzelabschlüsse wurden durch andere Abschlussprüfer geprüft. Soweit sich unser Bestätigungsvermerk auf Werte bezieht, die diese Einzelabschlüsse betreffen, beruht er ausschließlich auf den Bestätigungsvermerken dieser anderen Abschlussprüfer. Die entsprechenden Werte betreffen ca. 38% der Konzernbilanzsumme.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach den deutschen Prüfungsvorschriften und unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung und der International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehlaussagen ist. Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für die Wertansätze und Angaben im Konzernabschluss auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere

Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Auf der Grundlage unserer Prüfung sowie der Bestätigungsvermerke der anderen Abschlussprüfer vermittelt nach unserer Überzeugung der Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den IAS ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sowie der Zahlungsströme des Geschäftsjahres.

Unsere Prüfung, die sich nach den deutschen Prüfungsvorschriften auch auf den vom Vorstand aufgestellten Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1999 erstreckt hat, hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Überzeugung gibt der Konzernlagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage des Konzerns und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar. Außerdem bestätigen wir, dass der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1999 die Voraussetzungen für eine Befreiung der Gesellschaft von der Aufstellung eines Konzernabschlusses und Konzernlageberichts nach deutschem Recht erfüllen. Die Prüfung des für die Befreiung von der handelsrechtlichen Konzernrechnungslegungspflicht erforderlichen Einklangs der Konzernrechnungslegung mit der 7. EG-Richtlinie haben wir auf der Grundlage der Auslegung der Richtlinie gemäß DRS 1 des Deutschen Rechnungslegungs Standards Committee vorgenommen.

Frankfurt am Main, den 15. März 2000

PwC Deutsche Revision Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wagener
Wirtschaftsprüfer

Friedhofen
Wirtschaftsprüfer

Geschäftsentwicklung seit dem 1. Januar 2000

Auszug aus dem Zwischenbericht zum 30. Juni 2000

Eckdaten des Commerzbank-Konzerns

Gewinn- und Verlustrechnung	1.1.-30.6.2000	1.1.-30.6.1999
Ergebnis vor Steuern (Mio €)	1 898	796
Ergebnis vor Steuern (Mio €) ohne Erlös comdirect bank AG	1 042	796
Gewinn (Mio €)	1 095	497
Gewinn je Aktie (€)	2,14	1,00
Gewinn je Aktie (€) ohne Erlös comdirect bank AG	1,15	1,00
Eigenkapitalrendite nach Steuern* (%)	20,4	10,2
Eigenkapitalrendite nach Steuern* (%) ohne Erlös comdirect bank AG	11,0	10,2
Aufwandsquote vor Risikovorsorge (%)	53,4	64,9
Aufwandsquote vor Risikovorsorge (%) ohne Erlös comdirect bank AG	65,6	64,9

*) auf das Jahr hochgerechnet

Bilanz	30.6.2000	31.12.1999
Bilanzsumme (Mrd €)	407,7	372,0
Eigenmittel (Mrd €)	21,7	20,1

Kapitalquoten nach BIZ	30.6.2000	31.12.1999
Kernkapitalquote (%)	6,1	6,3
Eigenmittelquote (%)	9,6	9,7

Aktie	30.6.2000	30.6.1999
Zahl der umlaufenden Aktien (Mio Stück)	512,24	496,12
Aktienkurs (€, 1.1.-30.6.)		
Hoch	47,49	31,02
Tief	31,40	24,04
Börsenkapitalisierung (Mrd €)	19,3	14,6

Mitarbeiter	30.6.2000	30.6.1999
Inland	30 873	29 307
Ausland	4 745	4 196
Gesamt	35 618	33 503

Langfrist-Rating	30.6.2000	30.6.1999
Moody's Investors Service, New York	AA3	AA3
Standard & Poor's, New York	AA-	AA-
Fitch IBCA, London	AA*	AA-

*) im Juli 2000 auf A+ geändert

In den vergangenen Wochen hat die Commerzbank in Gesprächen mit der Dresdner Bank sehr sorgfältig alle Möglichkeiten einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit ausgelotet, um gegebenenfalls noch besser und schlagkräftiger die Herausforderungen der Zukunft meistern zu können. Die Sondierungen haben aber ergeben, dass die Interessen aller Beteiligten nicht in Übereinstimmung gebracht werden konnten. Die Bank wird daher ihren eigenen Weg in Selbstständigkeit weiter gehen und die positive Entwicklung der Commerzbank kraftvoll und mit eigenen Mitteln fortsetzen. Insbesondere werden die Beziehungen zu den europäischen Partnern eine neue geschäftliche Qualität bekommen.

Auf ihrem Kernmarkt strebt die Bank weitere Marktanteilsgewinne sowohl im Privatkunden- als auch im Firmenkundengeschäft an. Starke Unterstützung wird hier vom Investment Banking, das die Produktpalette um zeitgemäße, auf die veränderten Kundenbedürfnisse zugeschnittene Angebote ergänzt, erwartet. Gleichzeitig werden die inländischen Filialstandorte kritisch geprüft mit dem Ziel, die Kräfte in größeren Einheiten zu bündeln und hier die Kunden der Bank noch effizienter und kompetenter zu beraten. Mit dieser Straffung des Filialnetzes ist kein Rückzug aus der Fläche verbunden.

Das erste Halbjahr 2000 verlief für den Commerzbank-Konzern ausgesprochen erfolgreich.

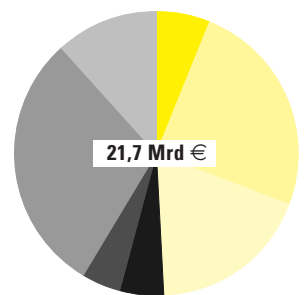
Die Konzern-Bilanzsumme ist gegenüber Ende 1999 um 9,6% auf fast 408 Mrd € gestiegen. Das auch den Handelsaktivitäten dienende Interbankengeschäft wurde auf beiden Seiten der Bilanz kräftig ausgeweitet; im Kredit- und Einlagengeschäft mit Kunden wurden geringere Zuwachsraten von 4% bzw. 5,6% erzielt.

Im Anstieg der Handelsaktiva um 20% spiegeln sich die verstärkten Marktaktivitäten der Bank wider. Die Finanzanlagen werden um 8% oder 4,9 Mrd € höher ausgewiesen; dazu hat – neben der deutlichen Steigerung der Anleihen und Schuldverschreibungen – mit 672 Mio € die neu erworbene Beteiligung an der T-Online beigetragen.

Die Position Geschäfts- und Firmenwerte ist auch im zweiten Quartal weiter angestiegen, sie hat sich gegenüber dem Jahresende 1999 mehr als verdoppelt. Wie bereits berichtet, schlägt sich hier die Aufstockung der Beteiligung an der Jupiter International Group auf 100% nieder. Der Kaufpreis für die übernommenen Anteile wurde in drei Tranchen im März, April und Mai gezahlt. Der Goodwill aus der Transaktion – die Differenz zwischen Kaufpreis und dem erworbenen Eigenkapital – erscheint in dieser Position. Gleiches gilt für die Erhöhung der Beteiligung an der ADIG auf mittlerweile 91,7%.

Eigenmittel

Commerzbank-Konzern, 30.6.2000



- Gezeichnetes Kapital
- Kapitalrücklage
- Gewinnrücklagen
- Konzerngewinn
- Anteile im Fremdbesitz
- Nachrangige Verbindlichkeiten
- Genusssrechtskapital

Paketbesitz der Commerzbank AG außerhalb des Finanzbereichs

ab 5% des Kapitals, 30.6.2000

Aino AG Pfullendorf	29,4%
Buderus AG Wetzlar	10,0%
Heidelberger Druckmaschinen AG Heidelberg	9,9%¹⁾
Linde AG Wiesbaden	10,0%
MAN AG München	6,5%²⁾
PopNet Internet AG Hamburg	13,9%²⁾
Sachsenring Automobiltechnik AG Zwickau	10,0%¹⁾

1) direkt und indirekt

2) indirekt

Die verbrieften Verbindlichkeiten, die gut 40% der Konzern-Bilanzsumme ausmachen und die größte Position in der Refinanzierung darstellen, wurden – verhaltener als in den vergangenen Jahren – um 7,6% auf 168,8 Mrd € ausgeweitet.

Das Nachrangkapital erhöhte sich insgesamt um 8,2%. Im Juni wurde das Genussrechtskapital durch Begebung von 320 Mio € aufgestockt. Die neuen Genussscheine in einer Stückelung von 1 000 € werden mit 6,375% verzinst und sind Ende 2010 fällig.

Eine Steigerung um 6% weist das Eigenkapital auf; sie resultiert in erster Linie aus der Einbeziehung des Gewinns für das erste Halbjahr 2000. Dem steht ein leichter Rückgang auf Grund des erhöhten Bestands an eigenen Aktien, um die das Eigenkapital gemäß den IAS zu kürzen ist, gegenüber.

Mit der Ertragslage der Konzerngesellschaften ist die Bank sehr zufrieden. Alle Bereiche des operativen Geschäfts haben sich ausgesprochen gut entwickelt. In der Konzern-Ertragsrechnung zeigt der Zinsüberschuss wieder eine deutliche Tendenz nach oben: Während nach drei Monaten noch ein Rückgang um fast 18% zu verzeichnen war, liegt er jetzt auf Vorjahresniveau. Diese Verbesserung ist zum einen auf geringere Zinsaufwendungen der Commerzbank und zum anderen auf – im Mai geflossene – Dividenden-erträge aus Beteiligungen zurückzuführen.

Die Risikovorsorge war in der Planung für das Jahr 2000 zunächst mit 569 Mio € angesetzt worden; ein Viertel dieses Werts wurde auch in der Gewinn- und Verlustrechnung für das erste Quartal zu Grunde gelegt. Allerdings hat die jüngste Risikoanalyse ergeben, dass ein niedrigerer Vorsorgebedarf erwartet werden kann. Daher wurde der Betrag für das Gesamtjahr auf 511 Mio € reduziert. Für das erste Halbjahr sind das anteilig 256 Mio €, fast 17% weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Der Zinsüberschuss nach Risikovorsorge erreichte 1,44 Mrd € und damit ein Plus von 3,9%.

Beim Provisionsüberschuss weist die Bank auf Grund der Beruhigung an den Wertpapiermärkten im Vergleich zum ersten Quartal einen Rückgang um 10,5% aus. Insgesamt wurde jedoch im ersten Halbjahr gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum eine kräftige Zunahme um 48,7% oder 466 Mio € erzielt. Der weitaus größte Teil des Anstiegs stammt aus dem Wertpapiergeschäft mit Kunden und aus dem Asset Management. Hier ist auch die erstmalige Einbeziehung der ADIG und der Luxemburger ALSA in die Konzernrechnung zu berücksichtigen. Insgesamt erreichte der Provisionsüberschuss mit 1,42 Mrd € fast den gleichen Betrag wie der Zinsüberschuss nach Risikovorsorge.

Das Handelsergebnis zeigt das gleiche Bild: Im ersten Quartal waren 360 Mio € erzielt worden, im zweiten waren es noch 240 Mio €. Insgesamt brachten die ersten sechs Monate 600 Mio €, erfreuliche 53,5% mehr als im Vorjahr. Wie schon im ersten Quartal stammen

die kräftigen Zuwächse vor allem aus dem Handel mit Aktien. Einen Rückgang um fast ein Drittel auf 71 Mio € weist die Bank im Finanzanlageergebnis aus.

Insgesamt sind die Erträge der ersten sechs Monate um 698 Mio € oder 24,6% höher als im Vorjahr. Dieser erfreulich hohen Ertragssteigerung steht eine Zunahme der Verwaltungsaufwendungen um 430 Mio € oder 21,1% gegenüber; im Vergleich zum zweiten Halbjahr 1999 sind die Aufwendungen lediglich um 1,4% angestiegen.

Der Personalaufwand stieg um 22,4% auf 1,39 Mrd €. Wichtigste Ursache für die kräftige Zunahme ist die gegenüber Juni 1999 um 2 115 auf 35 618 gestiegene Zahl von Mitarbeitern. Bei den zusätzlich eingestellten Kräften handelt es sich überwiegend um hoch qualifizierte Spezialisten für die Bereiche Investment Banking und Informationstechnologie. Aber auch die Expansion der comdirect bank AG sowie die erstmalige Konsolidierung der ADIG/ALSA schlagen sich in diesen Zahlen nieder.

Der Sachaufwand stieg um 20,5% auf 880 Mio €; die Abschreibungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Anlagewerte erhöhten sich um 14,5% auf 198 Mio €. Nach Abschluss des Jahr-2000-Themas und des größten Teils der Euro-Umstellung wurde nun noch stärker in neue elektronische Vertriebswege und das E-Business investiert, um die in diesem Bereich führende Position zu behaupten.

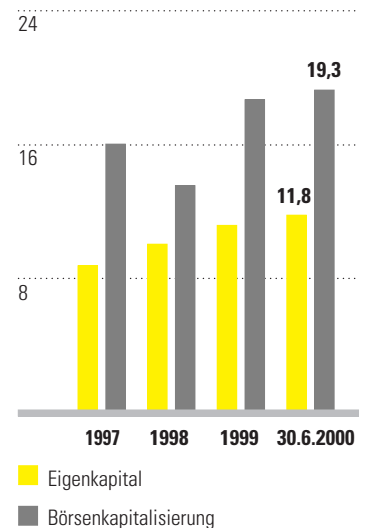
Im sonstigen betrieblichen Ergebnis weist die Bank einen positiven Saldo von 834 Mio € aus (erstes Halbjahr 1999: 0). Hierin ist ein Ertrag von 856 Mio € aus der Börseneinführung der comdirect bank AG Anfang Juni enthalten: Zum einen hat die Commerzbank 25% der comdirect-Anteile – vor Börseneinführung – an T-Online verkauft und im Gegenzug eine Beteiligung in Höhe von gut 2% an diesem größten deutschen Internet-Provider erhalten. Außerdem wurden zusätzlich zur Kapitalerhöhung der comdirect weitere 7,6 Millionen Aktien aus dem Altbestand am Markt platziert.

Die comdirect bank AG, an der die Bank jetzt mit 58,65% beteiligt ist, betreut mittlerweile 546 500 Kunden; davon sind 505 250 Direct Brokerage-Kunden. Ihren erfolgreichen Weg setzt sie jetzt auch jenseits der deutschen Grenzen fort. Im Juni hat sie in Großbritannien – mit der comdirect Ltd., London – und Anfang Juli in Frankreich – mit der comdirect S.A., Paris – die Geschäftstätigkeit aufgenommen. In Österreich und der Schweiz bietet sie bereits seit Beginn dieses Jahres – von Deutschland aus – ihre Leistungen an.

Als Ergebnis vor Steuern verbleiben für Januar bis Juni 1 898 Mio €, 138,4% mehr als im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Auf Grund des hohen inländischen Gewinnanteils ist gleichzeitig der Steueraufwand kräftig auf 774 Mio € gestiegen. Nach Abzug der konzernfremden Gesellschaftern zustehenden Erträge in Höhe von 29 Mio € errechnet sich ein Gewinn in Höhe von 1 095 Mio €, gegenüber

Eigenkapital und Börsenkapitalisierung

Commerzbank-Konzern, Mrd €



497 Mio € im Vorjahr. Je Aktie sind das 2,14 €. Lässt man den comdirect-Erlös außer Acht, so beläuft sich der Gewinn je Aktie auf 1,15 €, gegenüber 1,00 € im Jahr zuvor.

Für den weiteren Jahresverlauf werden – auch auf Grund des günstigen konjunkturellen Umfelds und der positiven Impulse aus der Steuerreform – ebenfalls gute operative Erträge erwartet. Außerdem ist die Bank zuversichtlich, den Kostenanstieg für das Gesamtjahr verringern zu können.

Bei einem sehr hohen Umsatzvolumen in den ersten sechs Monaten dieses Jahres von 35,4 Mrd € (+66,2% gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres) konnte sich die Commerzbank-Aktie der allgemein schwachen Kursentwicklung der deutschen Finanzwerte nicht entziehen. Unter hoher Volatilität wies die Aktie im ersten Halbjahr trotz guter Ertragszahlen einen Kursanstieg von lediglich 2,3% auf. Die Commerzbank erwartet, dass der Markt ihre Stärken – Flexibilität, Kundenorientierung, Innovations- und Ertragskraft – im zweiten Halbjahr angemessener honorieren wird.

Übereinstimmungserklärung mit den IAS

Der vorliegende Zwischenbericht gemäß IAS 34 für den Commerzbank-Konzern zum 30. Juni 2000 wurde in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Committee (IASC) herausgegebenen IAS und deren Interpretationen durch das Standing Interpretations Committee (SIC) erstellt. Bei der Aufstellung des Zwischenberichts und der Vergleichszahlenermittlung für das Vorjahr wurden grundsätzlich dieselben Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzernabschluss 1999 angewandt; lediglich Leasinggegenstände werden unter Anpassung der Vorjahreszahl nunmehr innerhalb der Sachanlagen ausgewiesen.

Gewinn- und Verlustrechnung des Commerzbank-Konzerns

		1.1.-30.6.2000	1.1.-30.6.1999	Veränderung
	Notes	Mio €	Mio €	%
Zinsüberschuss	(1)	1 696	1 693	0,2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(2)	-256	-307	-16,6
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		1 440	1 386	3,9
Provisionsüberschuss	(3)	1 423	957	48,7
Handelsergebnis	(4)	600	391	53,5
Finanzanlageergebnis	(5)	71	102	-30,4
<i>Erträge</i>		<i>3 534</i>	<i>2 836</i>	<i>24,6</i>
Verwaltungsaufwendungen	(6)	2 470	2 040	21,1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(7)	834	0	•
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		1 898	796	138,4
Außerordentliches Ergebnis		-	-	-
Ergebnis vor Steuern		1 898	796	138,4
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		774	266	191,0
Ergebnis nach Steuern		1 124	530	112,1
Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinne/Verluste		-29	-33	-12,1
Gewinn		1 095	497	120,3

Für die Berechnung des Gewinns je Aktie wurde der Gewinn des Berichtszeitraums in Höhe von 1 095 Mio € (30.6.1999: 497 Mio €) zu der in diesem Zeitraum durchschnittlich in Umlauf befindlichen Aktienanzahl von 512,4 Mio Stück (30.6.1999: 495,7 Mio Stück) ins Verhältnis gesetzt. Die Berechnung des bereinigten Gewinns je Aktie berücksichtigt potenzielle Verwässerungseffekte in Nenner (Aktienanzahl) und Zähler (bereinigter Gewinn), die sich aus begebenen, jedoch noch ausstehenden Wandel- und Optionsrechten ergeben können.

€	1.1.-30.6.2000	1.1.-30.6.1999
Gewinn je Aktie	2,14	1,00
Gewinn je Aktie ohne Erlös comdirect bank AG	1,15	1,00

Per 30.6.2000 waren keine ausübaren Wandel- und Optionsrechte im Umlauf. Der bereinigte Gewinn je Aktie entspricht daher dem Gewinn je Aktie.

Gewinn- und Verlustrechnung (Quartalsaufteilung)

Mio €	II. Quartal 2000	I. Quartal 2000	IV. Quartal	III. Quartal	II. Quartal 1999	I. Quartal 1999
Zinsüberschuss	939	757	760	754	773	920
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-115	-141	-229	-153	-154	-153
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	824	616	531	601	619	767
Provisionsüberschuss	672	751	682	554	501	456
Handelsergebnis	240	360	-22	223	203	188
Finanzanlageergebnis	4	67	501	-8	56	46
<i>Erträge</i>	<i>1 740</i>	<i>1 794</i>	<i>1 692</i>	<i>1 370</i>	<i>1 379</i>	<i>1 457</i>
Verwaltungsaufwendungen	1 272	1 198	1 286	1 150	1 053	987
Sonstiges betriebliches Ergebnis	832	2	-46	-5	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1 300	598	360	215	326	470
Außerordentliches Ergebnis	-	-	-	-	-	-
Ergebnis vor Steuern	1 300	598	360	215	326	470
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	557	217	64	66	153	113
Ergebnis nach Steuern	743	381	296	149	173	357
Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinne/Verluste	-12	-17	-13	-18	-16	-17
Gewinn	731	364	283	131	157	340

Bilanz des Commerzbank-Konzerns

Aktiva		30.6.2000	31.12.1999	Veränderung
	Notes	Mio €	Mio €	%
Barreserve		6 407	8 952	-28,4
Forderungen an Kreditinstitute	(9; 11)	65 409	50 040	30,7
Forderungen an Kunden	(10; 11)	211 626	203 531	4,0
Risikovorsorge	(12)	-5 650	-5 376	5,1
Handelsaktiva	(13)	54 061	45 058	20,0
Finanzanlagen	(14)	66 962	62 029	8,0
Immaterielle Anlagewerte	(15)	1 314	582	125,8
Sachanlagen	(16)	3 246	3 000	8,2
Sonstige Aktiva	(17)	4 372	4 224	3,5
Gesamt		407 747	372 040	9,6

Passiva		30.6.2000	31.12.1999	Veränderung
	Notes	Mio €	Mio €	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(18)	91 488	72 661	25,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(19)	96 185	91 042	5,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	(20)	168 834	156 967	7,6
Handelspassiva		22 838	24 305	-6,0
Rückstellungen	(21)	2 113	2 530	-16,5
Sonstige Passiva	(22)	4 562	4 432	2,9
Nachrangkapital	(23)	8 953	8 277	8,2
Anteile im Fremdbesitz		968	685	41,3
Eigenkapital im Konzern		11 806	11 141	6,0
Gezeichnetes Kapital		1 333	1 335	-0,1
Kapitalrücklage		5 368	5 390	-0,4
Gewinnrücklagen		4 010	4 005	0,1
Gewinn 1999*		-	411	.
Gewinn 1.1.-30.6.2000		1 095	-	.
Gesamt		407 747	372 040	9,6

*) nach Rücklagendotierung

Eigenkapitalentwicklung

Die Eigenkapitalentwicklung im Konzern stellt sich für das erste Halbjahr wie folgt dar:

Mio €	2000	1999
Eigenkapital zum 1.1.	11 141	10 060
Veränderungen im laufenden Geschäftsjahr		
a) Gezeichnetes Kapital	-2	23
Anpassungsbetrag aus der Umstellung auf Euro	0	22
Veränderungen Eigene Aktien im Bestand	-2	1
b) Kapitalrücklage	-22	-13
Anpassungsbetrag aus der Umstellung auf Euro	0	-22
Veränderungen Eigene Aktien im Bestand	-22	9
c) Gewinnrücklagen	5	57
Unterschiede aus der Währungsumrechnung und sonstige Veränderungen	5	57
d) Dividendenausschüttung Commerzbank AG	-411	-380
e) Gewinn (erstes Halbjahr)	1 095	497
Eigenkapital zum 30.6.	11 806	10 244

Kapitalflussrechnung

Mio €	2000	1999
Zahlungsmittelbestand zum 1.1.	8 952	6 734
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	1 503	7 594
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	-4 290	-8 704
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	246	1 413
Cash-Flow insgesamt	-2 541	303
Effekte aus Wechselkursänderungen	-4	7
Zahlungsmittelbestand zum 30.6.	6 407	7 044

Die Kapitalflussrechnung zeigt den Zahlungsmittelfluss im Commerzbank-Konzern. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Bilanzposition Barreserve und setzt sich zusammen aus dem Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken, Schuldtiteln öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind.

Erläuterungen zur
Gewinn- und Verlust-
rechnung**(1) Zinsüberschuss**

	1.1.-30.6.2000 Mio €	1.1.-30.6.1999 Mio €	Veränderung %
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften*	6 973	6 748	3,3
Zinserträge aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands	1 261	1 054	19,6
Dividenden aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands	66	37	78,4
Laufendes Ergebnis aus Beteiligungen, Beteiligungen an assoziierten Unternehmen und Anteilen an Tochterunternehmen	90	36	150,0
Laufende Erträge aus dem Leasinggeschäft	139	95	46,3
<i>Zinserträge</i>	<i>8 529</i>	<i>7 970</i>	<i>7,0</i>
Zinsaufwendungen für Nachrangkapital und sonstige Zinsaufwendungen*	6 688	6 182	8,2
Laufende Aufwendungen aus dem Leasinggeschäft	145	95	52,6
<i>Zinsaufwendungen</i>	<i>6 833</i>	<i>6 277</i>	<i>8,9</i>
Gesamt	1 696	1 693	0,2

*) Die im Vorjahr brutto ausgewiesenen Zinsaufwendungen und -erträge aus Zinsswapvereinbarungen zur Absicherung von Bilanzpositionen werden unter Anpassung der Vergleichszahl nunmehr netto dargestellt.

(2) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	1.1.-30.6.2000 Mio €	1.1.-30.6.1999 Mio €	Veränderung %
Zuführungen	-530	-558	-5,0
Auflösungen	281	255	10,2
Saldo Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	-7	-4	75,0
Gesamt	-256	-307	-16,6

(3) Provisionsüberschuss

	1.1.-30.6.2000 Mio €	1.1.-30.6.1999 Mio €	Veränderung %
Wertpapiergeschäft	720	415	73,5
Auslandsgeschäft und Zahlungsverkehr	184	174	5,7
Bürgschaften	58	60	-3,3
Vermögensverwaltung	294	142	107,0
Sonstiger Provisionsüberschuss	167	166	0,6
Gesamt	1 423	957	48,7

Im Provisionsüberschuss sind 84 Mio € (Vorjahr: 56 Mio €) Provisionsaufwendungen enthalten.

(4) Handelsergebnis

Das Handelsergebnis wird nach der Marktwertmethode (mark-to-market) ermittelt. Die Marktdaten basieren bei börsennotierten Produkten auf Börsenkursen. Für nicht börsennotierte Produkte werden entsprechende Werte nach der Barwertmethode oder anhand geeigneter Optionspreismodelle ermittelt.

	1.1.-30.6.2000 Mio €	1.1.-30.6.1999 Mio €	Veränderung %
Geschäftsfeld Securities*	549	297	84,8
Geschäftsfeld Treasury und Devisen	56	65	-13,8
Übrige	-5	29	.
Gesamt	600	391	53,5

*) Im Vorjahr als Geschäftsfelder Global Bonds und Global Equities ausgewiesen

(5) Finanzanlageergebnis

	1.1.-30.6.2000 Mio €	1.1.-30.6.1999 Mio €	Veränderung %
Veräußerungs- und Bewertungsergebnis aus Beteiligungen, Beteiligungen an assoziierten Unternehmen und Anteilen an Tochterunternehmen	1	8	-87,5
Ergebnis aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands	70	94	-25,5
Gesamt	71	102	-30,4

(6) Verwaltungsaufwendungen

	1.1.-30.6.2000 Mio €	1.1.-30.6.1999 Mio €	Veränderung %
Personalaufwand	1 392	1 137	22,4
Sachaufwand	880	730	20,5
Laufende Abschreibungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Anlagewerte	198	173	14,5
Gesamt	2 470	2 040	21,1

(7) Sonstiges betriebliches Ergebnis

	1.1.-30.6.2000 Mio €	1.1.-30.6.1999 Mio €	Veränderung %
Sonstige betriebliche Erträge	1 053	147	.
Sonstige betriebliche Aufwendungen*	212	143	48,3
Sonstige Steuern	7	4	75,0
Gesamt	834	0	.

*) einschließlich Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte

In den Sonstigen betrieblichen Erträgen sind insgesamt 856 Mio € enthalten, die der Bank im Zusammenhang mit dem Börsengang der comdirect bank AG zugeflossen sind.

Erläuterungen zur
Gewinn- und Verlust-
rechnung**(8) Segmentberichterstattung**

Die Segmentberichterstattung nach dem primären Berichtssegment Geschäftsfelder stellt die mit Wirkung ab dem Jahr 2000 neu geordneten Unternehmensbereiche dar.

1.1.-30.6.2000	Private Kunden und Immobilien	Firmen- kunden und Insti- tutionen	Invest- ment Banking	Hypo- theken- bank- geschäft	Konzern- steuerung/ Sonst./Kon- solidierung	Gesamt
Mio €						
Zinsüberschuss	548	783	118	306	-59	1 696
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-69	-158	-4	-25	0	-256
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	479	625	114	281	-59	1 440
Provisionsüberschuss	690	298	473	-7	-31	1 423
Handelsergebnis	0	25	605	0	-30	600
Finanzanlageergebnis	0	7	27	-20	57	71
Verwaltungsaufwendungen	940	546	800	77	107	2 470
Sonstiges betriebliches Ergebnis	858 ¹⁾	1	-15	5	-15	834
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1 087	410	404	182	-185	1 898
Außerordentliches Ergebnis	-	-	-	-	-	-
Ergebnis vor Steuern	1 087	410	404	182	-185	1 898
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	443	182	158	74	-83	774
Ergebnis nach Steuern	644	228	246	108	-102	1 124
Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinne/Verluste	0	0	-8	-21	0	-29
Gewinn	644	228	238	87	-102	1 095
Mitverantwortetes Ergebnis	5	72	129	0	-206	0
Steuerungsergebnis	649	300	367	87	-308	1 095
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	1 745	5 208	2 022	1 001	768	10 744
Eigenkapitalrendite*	74,4%	11,5%	36,3%	17,4%	.	20,4%
Aufwandsquote	44,8%	49,0%	66,2%	27,1%	.	53,4%
Mitarbeiter (Durchschnitt)	14 727	6 957	3 252	1 030	9 458	35 424

1.1.-30.6.1999	Private Kunden und Immobilien	Firmen- kunden und Insti- tutionen	Invest- ment Banking	Hypo- theken- bank- geschäft	Konzern- steuerung/ Sonst./Kon- solidierung	Gesamt
Mio €						
Ergebnis vor Steuern	125	409	427	204	-369	796
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	38	110	119	63	-64	266
Ergebnis nach Steuern	87	299	308	141	-305	530
Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinne/Verluste	0	0	-9	-24	0	-33
Gewinn	87	299	299	117	-305	497
Mitverantwortetes Ergebnis	7	41	82	0	-130	0
Steuerungsergebnis	94	340	381	117	-435	497
Durchschnittlich gebundenes Eigenkapital	1 681	5 489	2 019	908	-394	9 703
Eigenkapitalrendite*	11,2%	12,4%	37,7%	25,8%	.	10,2%
Aufwandsquote	78,3%	43,9%	58,2%	22,5%	.	64,9%

¹⁾ einschl. Erlös comdirect bank AG; *) auf das Jahr hochgerechnet

Die folgende Aufteilung zeigt die Überschusspositionen und Aufwendungen nach geographischen Märkten. Die Zuordnung der Werte erfolgte nach dem Sitz der Filialen oder der Konzernunternehmen.

1.1.-30.6.2000	Deutsch- land	Europa (ohne Deutschland)	Amerika	Asien	Afrika	Konsoli- dierung	Gesamt
Mio €							
Zinsüberschuss							
nach Risikovorsorge	1 095	195	116	35	5	-6	1 440
Provisionsüberschuss	996	302	105	55	1	-36	1 423
Handelsergebnis	521	31	24	24	0	0	600
Finanzanlageergebnis	46	24	1	0	0	0	71
Verwaltungsaufwendungen	1 926	383	137	57	2	-35	2 470
Sonstiges betriebliches							
Ergebnis	832	8	-13	0	0	7	834
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1 564	177	96	57	4	0	1 898

1.1.-30.6.1999	Deutsch- land	Europa (ohne Deutschland)	Amerika	Asien	Afrika	Konsoli- dierung	Gesamt
Mio €							
Zinsüberschuss							
nach Risikovorsorge	1 060	172	90	51	5	8	1 386
Provisionsüberschuss	665	219	64	19	1	-11	957
Handelsergebnis	346	14	19	10	2	0	391
Finanzanlageergebnis	-6	80	4	24	0	0	102
Verwaltungsaufwendungen	1 580	288	104	68	3	-3	2 040
Sonstiges betriebliches							
Ergebnis	3	3	-6	0	0	0	0
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	488	200	67	36	5	0	796

(9) Forderungen an Kreditinstitute

	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
täglich fällig	14 892	9 130	63,1
andere Forderungen mit einer Restlaufzeit	50 517	40 910	23,5
bis drei Monate	24 142	20 470	17,9
mehr als drei Monate bis ein Jahr	8 070	3 917	106,0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	9 204	9 388	-2,0
mehr als fünf Jahre	9 101	7 135	27,6
Gesamt	65 409	50 040	30,7
davon Reverse Repos	12 254	6 717	82,4

Erläuterungen zur Bilanz

Erläuterungen
zur Bilanz**(10) Forderungen an Kunden**

	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
mit unbestimmter Restlaufzeit	11 396	17 333	-34,3
andere Forderungen mit einer Restlaufzeit	200 230	186 198	7,5
bis drei Monate	45 675	35 245	29,6
mehr als drei Monate bis ein Jahr	18 368	17 199	6,8
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	45 675	41 630	9,7
mehr als fünf Jahre	90 512	92 124	-1,7
Gesamt	211 626	203 531	4,0
davon Reverse Repos	5 509	5 184	6,3

(11) Kreditvolumen

	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
Kredite an Kreditinstitute	26 811	24 017	11,6
Kundenforderungen	211 626	203 531	4,0
Wechselkredite	803	879	-8,6
Leasinggeschäft	932	735	26,8
Gesamt	240 172	229 162	4,8

(12) Risikovorsorge

Entwicklung der Risikovorsorge

	2000 Mio €	1999 Mio €	Veränderung %
Stand am 1.1.	5 567	5 003	11,3
Zuführungen	530	558	-5,0
Abgänge	328	424	-22,6
Inanspruchnahmen	47	169	-72,2
Auflösungen	281	255	10,2
Wechselkursveränderungen	23	-3	•
Stand am 30.6.	5 792	5 134	12,8

Die erfolgswirksamen Zuführungen und Auflösungen führen unter Berücksichtigung von Direktabschreibungen und Eingängen auf abgeschriebene Forderungen zu einem Risikoaufwand für das Kreditgeschäft in der Gewinn- und Verlustrechnung in Höhe von 256 Mio € (siehe Note 2).

Bestand der Risikovorsorge

	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
Adressenrisiken	5 073	4 798	5,7
Länderrisiken	215	224	-4,0
Pauschale Vorsorge	362	354	2,3
Risikovorsorge für Bilanzpositionen	5 650	5 376	5,1
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	142	191	-25,7
Gesamt	5 792	5 567	4,0

Erläuterungen
zur Bilanz**(13) Handelsaktiva**

	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	20 281	13 510	50,1
Schuldscheindarlehen des Handelsbestands	754	1 506	-49,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	10 106	5 809	74,0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	22 920	24 233	-5,4
Gesamt	54 061	45 058	20,0

Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten stellen den Wert dar, zu dem die derivativen Instrumente an Dritte verkauft werden können.

(14) Finanzanlagen

	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	57 607	53 323	8,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	3 250	3 779	-14,0
Beteiligungen	4 969	3 774	31,7
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	1 006	1 003	0,3
Anteile an Tochterunternehmen	130	150	-13,3
Gesamt	66 962	62 029	8,0

(15) Immaterielle Anlagewerte

	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
Geschäfts- oder Firmenwerte	1 265	539	134,7
Sonstige immaterielle Anlagewerte	49	43	14,0
Gesamt	1 314	582	125,8

(16) Sachanlagen

	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
Grundstücke und Gebäude	696	698	-0,3
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1 618	1 567	3,3
Leasinggegenstände*	932	735	26,8
Gesamt	3 246	3 000	8,2

*) im Geschäftsjahr 1999 unter Sonstige Aktiva ausgewiesen

(17) Sonstige Aktiva

	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
Rechnungsabgrenzungsposten	1 868	1 556	20,1
Sonstige Vermögensgegenstände*	2 504	2 668	-6,1
Gesamt	4 372	4 224	3,5

*) einschließlich Ertragsteueransprüche

Die Steuerabgrenzung im Konzern berücksichtigt für die inländischen Kapitalgesellschaften des Konsolidierungskreises per 30. Juni 2000 bereits die zukünftige Absenkung des Körperschaftsteuersatzes durch das StSenkG von 40% für thesaurierte bzw. 30% für ausgeschüttete Gewinne auf einheitlich 25%. Der relevante Ertragsteuersatz für diese Gesellschaften beträgt damit insgesamt 39% (Vorjahr: 52%).

Erläuterungen
zur Bilanz**(18) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
täglich fällig	20 675	12 879	60,5
mit vereinbarter Restlaufzeit	70 813	59 782	18,5
bis drei Monate	42 542	41 032	3,7
mehr als drei Monate bis ein Jahr	16 052	7 855	104,4
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4 313	3 801	13,5
mehr als fünf Jahre	7 906	7 094	11,4
Gesamt	91 488	72 661	25,9
davon Repos	7 848	6 028	30,2

(19) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
Spareinlagen	9 510	10 234	-7,1
mit vereinbarter Kündigungsfrist von			
drei Monaten	8 553	9 157	-6,6
mehr als drei Monaten	957	1 077	-11,1
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	86 675	80 808	7,3
täglich fällig	38 695	26 358	46,8
mit vereinbarter Restlaufzeit	47 980	54 450	-11,9
bis drei Monate	25 412	34 646	-26,7
mehr als drei Monate bis ein Jahr	4 819	3 983	21,0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6 326	5 489	15,2
mehr als fünf Jahre	11 423	10 332	10,6
Gesamt	96 185	91 042	5,6
davon Repos	5 171	5 016	3,1

(20) Verbriefte Verbindlichkeiten

	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
Begebene Schuldverschreibungen	138 696	122 912	12,8
Begebene Geldmarktpapiere	29 821	33 789	-11,7
Eigene Akzente und Solawechsel im Umlauf	317	266	19,2
Gesamt	168 834	156 967	7,6

Restlaufzeiten	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
täglich fällig	108	135	-20,0
mit vereinbarter Restlaufzeit	168 726	156 832	7,6
bis drei Monate	28 522	36 448	-21,7
mehr als drei Monate bis ein Jahr	37 546	27 963	34,3
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	64 928	60 365	7,6
mehr als fünf Jahre	37 730	32 056	17,7
Gesamt	168 834	156 967	7,6

(21) Rückstellungen

	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1 384	1 360	1,8
Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft	142	191	-25,7
Sonstige Rückstellungen	587	979	-40,0
Gesamt	2 113	2 530	-16,5

Erläuterungen
zur Bilanz**(22) Sonstige Passiva**

	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
Rechnungsabgrenzungsposten	2 206	2 099	5,1
Stiftungen	23	22	4,5
Sonstige Verbindlichkeiten*	2 333	2 311	1,0
Gesamt	4 562	4 432	2,9

*) einschließlich Ertragsteuerverpflichtungen

Die Steuerabgrenzung im Konzern berücksichtigt für die inländischen Kapitalgesellschaften des Konsolidierungskreises per 30. Juni 2000 bereits die zukünftige Absenkung des Körperschaftsteuersatzes durch das StSenkG von 40% für thesaurierte bzw. 30% für ausgeschüttete Gewinne auf einheitlich 25%. Der relevante Ertragsteuersatz für diese Gesellschaften beträgt damit insgesamt 39% (Vorjahr: 52%).

(23) Nachrangkapital

	30.6.2000 Mio €	31.12.1999 Mio €	Veränderung %
Nachrangige Verbindlichkeiten	6 440	5 857	10,0
Genussrechtskapital	2 513	2 420	3,8
Gesamt	8 953	8 277	8,2

(24) Risikogewichtete Aktiva und Kapitalquoten

nach der Baseler Eigenkapitalempehlung (BIZ)

Mio €	30.6.2000	31.12.1999
Gewichtete Risikoaktiva	178 933	167 583
Anrechnungsbetrag für Marktrisikopositionen	22 011	20 126
<i>Anrechnungspflichtige Positionen</i>	<i>200 944</i>	<i>187 709</i>
Bankaufsichtsrechtliche Eigenkapitalkomponenten		
Kernkapital	10 856	10 599
Ergänzungskapital	7 449	6 851
<i>Gesamtkapital</i>	<i>18 305</i>	<i>17 450</i>
Dritttrangmittel	977	695
<i>Anrechenbares Eigenkapital</i>	<i>19 282</i>	<i>18 145</i>
Bankaufsichtsrechtliche Kapitalquoten in %		
Kernkapitalquote	6,1	6,3
Eigenmittelquote	9,6	9,7

Sonstige
Erläuterungen**(25) Außerbilanzielle Verpflichtungen**

Mio €	30.6.2000	31.12.1999
Eventualverbindlichkeiten	26 382	23 764
aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	52	59
aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	26 330	23 705
Unwiderrufliche Kreditzusagen	63 693	52 354
Sonstige Verpflichtungen	232	296

**Sonstige
Erläuterungen**
(26) Derivative Geschäfte

Aus dem Derivategeschäft (Anlage- und Handelsbuch) ergaben sich folgende Nominalbeträge und Marktwerte:

Mio €	Nominalbetrag nach Restlaufzeit			Marktwerte	
	bis ein Jahr	über ein bis fünf Jahre	über fünf Jahre	positiv	negativ
30.6.2000					
Fremdwährungsabhängige Geschäfte	520 201	82 758	19 061	7 641	7 646
Zinsabhängige Geschäfte	1 119 992	499 976	367 387	17 436	18 573
Sonstige Geschäfte	61 202	22 444	608	3 733	3 628
Gesamt	1 701 395	605 178	387 056	28 810	29 847
<i>davon börsengehandelt</i>	<i>83 262</i>	<i>3 951</i>	–	–	–
31.12.1999					
Fremdwährungsabhängige Geschäfte	518 219	49 462	9 417	8 943	8 428
Zinsabhängige Geschäfte	1 014 894	484 298	314 488	16 590	17 682
Sonstige Geschäfte	43 777	14 923	1 286	4 798	4 843
Gesamt	1 576 890	548 683	325 191	30 331	30 953
<i>davon börsengehandelt</i>	<i>87 821</i>	<i>7 370</i>	<i>16 949</i>	–	–

(27) Marktrisikoposition aus Handelsaktivitäten

Die Marktpreisrisiken aus Handelsaktivitäten im Investment Banking zeigen die nach Geschäftsfeldern unterteilten Value-at-Risk-Werte (97,5% Konfidenzniveau, overnight) und damit die möglichen Overnight-Verluste. Zur täglichen Berechnung und Steuerung der Marktrisiken wird als Value-at-Risk-Modell die Historische Simulation verwendet.

Mio €	30.6.2000	31.12.1999
Geschäftsfeld Securities Fixed Income ¹⁾	4,4	10,7
Geschäftsfeld Securities Equity ¹⁾	4,9	5,9
Geschäftsfeld Treasury und Devisen ²⁾	23,6	31,0
Sonstige Investment Banking-Einheiten	0,4	0,3
Unternehmensbereich Investment Banking³⁾	25,2	36,4

¹⁾ Im Vorjahr als Geschäftsfelder Global Bonds und Global Equities ausgewiesen; ²⁾ inkl. Auslandseinheiten;

³⁾ nach Portfolioeffekten

Intensivierung der europäischen Zusammenarbeit und Stärkung der Kapitalbasis

Die Commerzbank, die italienische Assicurazioni Generali S.p.A., Triest, und deren deutsche Tochtergesellschaft AMB Aachener und Münchener Beteiligungs-AG haben sich in einem neuen Rahmenabkommen auf eine substantielle Vertiefung ihrer seit November 1998 bestehenden Vertriebskooperation verständigt. Vor allem im Asset Management werden die strategischen Interessen der Partner enger zusammengeführt. Erste konkrete gemeinsame Schritte im Private Equity und im International Private Banking sind geplant. Die Entwicklung und das Portfolio Management neuer, innovativer Produkte erfolgen künftig in Abstimmung. Größere Akquisitionen werden mit der Zielsetzung geprüft, einen gemeinsamen Erwerb anzustreben. Im Privatkundengeschäft sollen durch eine Intensivierung der Vertriebsaktivitäten in Deutschland die gegenseitigen Geschäftspotenziale schneller und umfassender erschlossen werden.

Um die enge geschäftliche Zusammenarbeit zu flankieren, plant die Commerzbank eine Kapitalerhöhung in verschiedenen Tranchen im ausmachenden Betrag von insgesamt mehr als EUR 2 Mrd., durch die das Eigenkapital von EUR 11,8 Mrd. auf rund EUR 14 Mrd. steigt. Nach Abschluss der Transaktion wird Generali einen Anteil von knapp 10 % an der Commerzbank halten. Ferner wird MEDIOBANCA – Banca di Credito Finanziario S.p.A., die bedeutendste italienische Investmentbank, weitere Commerzbank-Aktien übernehmen und ihren Anteil auf 2 % erhöhen. Künftig befindet sich gut ein Fünftel des Commerzbank-Kapitals in den Händen befreundeter Finanzpartner im Ausland. Im ersten Schritt wird Generali zu einem eng am Börsenkurs orientierten Preis circa 17 Millionen Aktien gegen Barzahlung und weitere rund 9 Millionen Aktien gegen Übertragung von 30 Millionen Aktien des spanischen BSCH (Banco Santander Central Hispano, S.A.) als Sacheinlage übernehmen. Die Beteiligung der Commerzbank am BSCH erhöht sich dadurch auf 2,3 %.

Der BSCH und die Commerzbank befinden sich in fortgeschrittenen Verhandlungen über eine weitere Tranche der Kapitalerhöhung, teils gegen Barzahlung, teils gegen Sacheinlage. In diesem Zusammenhang beabsichtigt die Commerzbank, die voll im Besitz des BSCH befindliche CC-Bank, Mönchengladbach, zu erwerben. Die CC-Bank ist mit rund einer Million Kunden in Deutschland einer der Marktführer im Konsumentenkreditgeschäft mit Schwerpunkt Autofinanzierungen.

Darüber hinaus will die Commerzbank die Voraussetzungen für eine Zulassung als Financial Holding Company in den USA schaffen. Die Zielmarke ist deshalb eine Kernkapitalquote von 6,5 %; gegenwärtig liegt diese bei knapp 6 %.

Frankfurt am Main, im September 2000

COMMERZBANK
AKTIENGESELLSCHAFT